

PERSONA NON GRATA



FANZINE
FÜR
MUSIK
&
COMIX



WINTERAUSGABE 92/93

77



INHALT



- 1 LOOP
- 7 COMIC
- 8 NOMEANSNO
- 10 N-FACTOR
- 12 MEXEN
- 16 COMIC
- 17 SHAMEN
- 20 D.O.D.
- 27 CHILLS
- 25 NATIONS OF PIRE
- 29 N.F.A.D.
- 32 GREEN MAGNET SCHOOL
- 34 HARDCOREPIBEL
- 36 ITALOHORROR III
- 40 VIELD COMIX
- 48 TONTRÄGERFRANZOSER
- 72 ZINERRANGER
- 75 IMPRESSUM

VIEL SPASS!



Editorial



Siegeszug der Silberscheiben

Produktion von Platten-Tonträgern 1991
Veränderungen zu 1990



Der zweite Sieg postrostocklich! Wir, der gesunde weiße Konsument, haben mittels Kaufkraft ein vernichtendes Urteil für all die polizistenmordenden, drogensüchtigen Untermenschen gefällt: Keine Schwarz-Amerikanisierung der weißen Jugend! Die schwarze planetare Gefahr ist gebannt! Pfiff – mir fällt ein ganzer Führebunker vom Herzen. Dank Euch, die Ihr die Plattenlä... Halt! CompactDisc-Märkte belagert. Ihr habt entschieden: mit Euerm Geld, mit Euerm Willen, mit Euerm Bewußtsein. Ist es nicht wohlwund, all den linksjüdischen Elementen und ihrem Geschwätz, durch unseren unabdingbaren Glauben an die Postmoderne, an den weißen Fortschritt in Gestalt eines CD-Wechslers, eine Macht entgegengesetzt zu haben? 41,2 % für die weiße Rasse!

Fragt sich nur, wie es Verräter, wie den von uns nunmehr mit Distanz begegneten Skewdriver, Kohlkopf, Kraftschlag und Konsorten, mit ihrem Bewußtsein vereinbaren können, sich weiterhin auf S-C-H-W-A-R-Z-E Plattenrillen pressen zu lassen!!! Denkt mal drüber nach, Freunde.

Schon vor Jahren vertrat Kamerad Donis die Meinung, daß es vollkommen verantwortungslos sei, bei allen Entsorgungsproblemen sowie der damals aufkommenden Vinylknappheit, all die ganzen Schweineherden, die Ihr Euch so Tag für Tag reinzieht, in Rille kratzen zu müssen. Aber sein damals ins Leben gerufenes "Nationales Notstandskomitee zur Verhinderung des Vinylressortausausgangs durch unhörensweite Schweineherden im Populormusikbereich – (NotVinylsaugVerhinder-Komitee)" scheiterte an der Komitee-Verdrossenheit jener Zeit. Aber er hatte dennoch Recht, der Racker!

Fragt sich nun auch, wie man den ganzen schwarzen Molekularverbindung-mit-zwei-Kohlenstoff-Atomen-Schrott einwandfrei entsorgt. Hat ja nichtmal 'nen "Grünen Punkt", der Scheiß. Nicht auszudenken, wenn wir morgen zur Verbundstoffe-Erfassungs-Tonne um die Ecke pilgern, wie zu Mayday und die ganzen Milliarden Scheiben mit einem Schwung entsorgen?! Hier versogt natürlich wieder die Politik – Deutschland, ob Bund, Kommune oder Länder, ist für diese schwarze Flut nicht vorbereitet. Also: verarbeiten. Vielleicht versetzten wir die Verbindung mit einem Weichmacher (ich hab ja auch nicht so die Ahnung) und produzieren schwarzes Gummi, Marke "Billy Boy", um unsere wiedererwachte weiße Männlichkeit in orgiastischen Zügen zur Ejektion kommen zu lassen. Natürlich an weißen Frauen. Vielleicht benötigen wir für diese auch noch diverse Knebelchen und Schlagstöckchen, um sie wieder zur untertänigen Vernunft kommen zu lassen. Man hört ja so Sachen in letzter Zeit... Mehr fällt mir momentan auch nicht ein, vielleicht habt Ihr eine Idee, dann schreibt an uns, Kennwort: "Vinyl raus!" Und für die fünf witzigsten Schreiber tun wir das auch und entsorgen – atommüllartig – die fünf vom Restposten des 90er Leipzig-Samplers, zur Weiterentsorgung. Na denn! Für die Rassentrennung im Tonträgerbereich – für eine weiße CD!

Nachsatz: Leider müssen wir immer wieder aufs Neue feststellen, daß die Ewiggestrigen lustige Urständ feiern! Trafen sich doch letzens ein Häuflein verblendeter, amerikanisierter Jugendliche im sogenannten "Conne Island", um ihrem schwarzen Guru, dem sogenannten "IQ" und seinen Rapp(oder so)-Botschaften zuzuhören. Starke Sprüche klopft der Gute, wie z.B. "Save Vinyl!" und nennt seine neue LP kurioserweise "The Vinyl Coll". Aber nix da – Kaufkraft entscheidet, Herr Scheinsylant!



Ein Leben für den Wiederholungskreuzzug

Hypnose macht dich für das realfunktionierende Leben unbrauchbar. Das Unterbewußtsein ist dumm und kann Gut nicht von Böse unterscheiden. So würde auch ich mich keinesfalls in beleuchteter und entnebelter Situation bei einem detroitigen Rave auf Video aufgezeichnet ertragen wollen. Hypnose, musikalisch erzeugt, reizt nicht auf, sondern flüstert dir die Ewigkeit ins Hirn. Bösertige Handlungsmanipulation dürfte hier ausgeschlossen sein. Die Suche DER absoluten Sequenz und DEM endgültigen Riff steht alleinigt zur Debatte. Die Würze liegt in den Pausen, in denen du unterlängst auf einen weiteren Schwall der schon fünf Minuten vorher liebgewonnenen Schleife wartest. Ganz sanft und leise muß sie dann wieder hereinkommen, um später noch gewaltigere Entladungen zu entfachen. Wenn es soweit ist, dann hat auch dich dieser Rausch von Ewigkeit gepackt.

Loop machen Acid-House auf Gitarrenbasis! Das behaupte ich nach wie vor, obwohl man keine Leichenfledderei betreiben sollte und Hampson/Dawson/Mackay/Willis sich Danceclubs höchstens von draußen betrachteten. Loop gibt es nicht mehr. Der Grund zur Auflösung ist nicht direkt zu mir gedrungen. Nachvollziehbar ist er aber anhand der durch den Split entstandenen Projekte Main und Hair & Skin Trading Co. Main (Hampson/Dawson) geht den einstmals eingeschlagenen Weg hin zum apokalyptischen Letzten Hypnosetrip weiter. Songs wie "Hydra" oder "Calm" sind die Überdosis an psychedelischen Gitarrenwällen und Soundteppichen. Ein wenig hipper New Age also. Die Loop-Idee vielleicht nun endlich perfektioniert? Ein einziges Schleppen, Zerren und Rauschen. Dabei ist es nicht dieses My-Bloody-Valentine-Rauschen, sondern es hat eher meditativen Charakter. Bei Main passiert einfach noch viel weniger, als auf jeder Loop-Platte. Jeder Song ist das mühsame Halten eines einzigen Tones nebst selbst auferlegten erschwerten Bedingungen.



Hair & Skin... (Mackay/Willis) hingegen haben sich verändert. Sie dürften die Auslöser-Fraktion des Loop-Splits gewesen sein. Auf ihrer ersten LP "Jo In Nine G Hell" werden völlig neue Komponenten an das Licht des Tages gebracht. Da wird gesampelt, gebrütelt und gezaubert. Man könnte dies auch mit dem Begriff "Kopfhörer-Musik" umschreiben. Früh-Wave, Dub, Pop und Psychedelia bedingen sich in loser Folge. Das Ganze gibt sich sehr experimentierfreudig (fast Can-artig, schon der vielen Zitate wegen) und nur an den seltensten Stellen verkrampft. Die eingefügten Sprachsamples brauchen da nicht unbedingt motiviert und weltoffen zu sein. Hier scheinen dann auch die Erosionsfaktoren der Loop-Geschichte zu liegen. Loop spielte Songs live oft über dreißig Minuten lang. Dann sogar ab und an instrumental, Robert Hampson haßt das Singen. Es hemmt die bis zum Abheben betriebene Gitarrenarbeit. Auf den Platten wurden die Vocals erbarmungslos nach hinten gemischt und fungierten somit als mehr oder weniger gleichberechtigtes Stilelement. Sie fügen sich nahtlos ein in diesen von hypnotischen Weissagungen nur so wimmelnden Brei. Hier wurde das verfeinert, was Bands wie z.B. Hawkwind einleiteten. Sphärik, welche nicht sanft sein muß, sondern auch kracht und feedbackt, was die Saiten hergeben. Loop standen allein auf weiter Flur. Diese 12-Minuten-One-Riff-Songs konnten in der Masse nicht funktionieren. Ich habe nie einen "richtigen" Loop-Fan getroffen und auf meine beiden videoteknisch gebannten Live-Tracks reagieren die meisten Gäste eher ungehalten. Auch der Vergleich mit Spacemen 3 steht auf porösem Fundament und ist eigentlich ungerechtfertigt. Spacemen 3 waren (jajawohl, waren!) waschechte Rock'n'Roller, ihre Songs oft überaggressiv. R.Hampson 1990 dazu: "Ich habe diesen idiotischen Vergleich nun schon so oft gehört, daß ich keine Lust mehr habe, zu widersprechen. Obwohl Welten zwischen uns und Spacemen 3 liegen. Die haben eine ganz andere Haltung dem Leben gegenüber, sie betreiben Raubbau an ihren Körpern...". Man ließ dann also schon mal gerne den öko- und gesundheitsbewußten Bandleader heraushängen. Die Loop-Fanclique stand auch zu diesen Fragen zu ihrer Band, heißt es. Spacemen 3 loopten natürlich auch psychedelische Riffs, aber in einem völlig anderen Kontext. Die Wiederholungen waren hier nur eines von vielen angewendeten Stilmitteln. Auch Sonic Boom und Konsorten sind in ihrer Urform tot und gebaren zwei Splitprodukte. Interessant ist, daß auch hier eines davon (Darkside) völlige im England-Trend stehende Popmusik verzapft. Hier fällt einem dann sofort Loops "Arc-Lite" ein. Ein Song, enthalten auf der 90'er "A Gilded Eternity", im Clubhitstil. Bei weitem sollte es aber kein Clubhit werden, doch die LP in ihrer Gesamtheit verriet schon einige kleine Metamorphosen. Die Songs waren Transparenter, etwas prinzipgelöster und doch nicht "street" genug. Denn ganz von der Hand zu weisen war es auch nicht: dieses Entrückte, von der Gesellschaft Abgekapselte. Bei einem Weekender wäre also selbst auch "Arc-Lite" auf dem falschen Dampfer gewesen. Das wollte die Band auch nicht anders. Doch in den Monaten der Space-Trance-Höchstphase wurde man immer wieder wohligh in die alten Loop-Tage zurückversetzt. Deshalb auch dieser "Nachruf"

PLASTIC NOISE EXPERIENCE

LIMITIERTE BOX auf 500
Incl. 5 TRACK CD SMALLTOWN BOY
(cover Version BRONSKI BEAT)
Incl. MCD GAYTRON "MAN TO MAN"
(Solo Project Sänger von P N E)

IN PLANUNG :

15.10. ART & DANCE 3 CD

(P N E DIVE SOMNAMBULIST,
X MARKS THE PEDWALK, DER
PRAGER HANDGRIFF je 2 TRACKS)

14.11. SOMNAMBULIST CD

(erster Sänger aus KLINIK'S Auf-
angzeiten PRODUZIERT von
DIRK IVENS)

DIREKT ZU BESTELLEN bei :

G.A.RECORDS

IM ESCH 10

4542 TECKLEBURG

05481/7609



LIMITIERTE BOX 35 DM
CD/LP "TRANSMISSION" 30/20 DM
MCD/MAXI "MAN TO MAN" 13/13 DM
MCD "GOLD" 13 DM
5 TRACK CD SMALLTOWN BOY 20 DM

BLACK POINT

SCENE - MODE auf den Punkt gebracht
POSTERSIND AUCH TELEPHONISCH
SCHNALLENSCHUHE SONDERANVERTICUNG
MODE & DESSOUS (FÜR JUNGE LEUTE)

HAARFARBEN

BLACK POINT

Loiter Str. 120

4500 Osnabrück

Tele. 0541/48284

Fax. 0541/45690

9. u. 10. OKTOBER TATTOO TAG

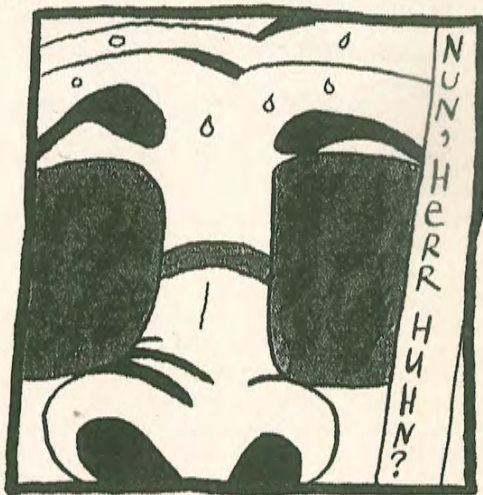
oder was es auch sonst sein sollte. Fest steht auch, daß man mehrere Kohorden von Bands inspirierte und passionierte. Einige der "Neuen Engländer" dürften, wenn sie ehrlich sind, ein Lied davon singen können. Atmosphäre mit Ursprung. Wer sich von Loop beeinflussen läßt, hat auch heute noch Attitude, womit wieder eine Behauptung aufgestellt wäre. Drummer John Willis muß es dann aber auch erlaubt sein, sich über solche "Milchi's" wie Ride zu ereifern, wenn diese seine Ex-Band als Inspirationsquelle anführen. England hat sich in der letzten Zeit wieder eine gewisse Identität erkämpft (ich meine nicht die NME-Identität), während Loop damals ziemlich ungewürdigt und alleingelassen, zwar nicht für ihr Land, doch aber ihre Musikphilosophie das menschenmögliche taten. Ob dieser Kreuzzug erfolgreich war, bleibt auch heute noch abzuwarten. Erst wenn sich die ersten Acid-Houseler und Trancer auch zu diesem Teil der Geschichte, wenigstens teilweise bekennen können, sollte die Arbeit nicht für umsonst gewesen sein.

Ein Leben in der Schleife muß nicht monoton sein, denn, wie gesagt, ist das Unterbewußtsein dumm und kann Gut nicht von Böse unterscheiden.

Donis



WERBUNG



UND? WAS SAGT UNS DAS? FRAGT SIE IHR

©92
Jacques Dorcas

NO Means NO

NoMeansNo. Knallhart. Mit allen Konsequenzen. Und die bedeuten in diesem Falle unglücklicherweise, daß NoMeansNo tatsächlich no gesagt haben und sich kurzerhand auflösten. Schade.

Sang- und klanglos verschwindet damit eine Band, die auf dem besten Wege war, zu einer lebenden Legende zu mutieren und unter der Bezeichnung Jazz-Core eventuell sogar so eine Art Intellektuellen-Feierabend-Diskussionsmusik hätte werden können. Wobei man aber leider mal anmerken muß, daß NMN im Gegensatz zu Frikkel-Bands wie Victim's Family mit Jazz nicht unbedingt viel am Hut hatten. Nun ja, noch immer gibt es viel zu viele Leute, die meinen, daß jede Band, die einigermaßen komplizierte Musik macht, müsse nun der absolute Jazz-Überflieger sein. Andererseits stimmt das Wort Core wahrscheinlich schon gar nicht. Denn, wenn ich dieses Zitat aus'm SPEX mal klauen darf, "das Ding mit dem Hardcore ist, daß wir in der Szene arbeiten. Wir haben Respekt vor dem Publikum. Aber es ist mehr die Art, wie wir Business verstehen, als unsere Musik." Worte aus dem Mund des Ex-Bassisten, -Mitsängers und -Masterminds von NMN Rob Wright, der damit seine eigene Meinung zur Stellung der Band darlegt. Trotzdem kann man aber davon ausgehen, daß NoMeansNo einen relativ festen Platz innerhalb der HC-Szene eingenommen haben. Wieviel Anteil sie indessen an der "Aufweichung" des Hardcore im positiven Sinne hin zu anderer Hör- und Denkgewohnheiten haben, ist schwerlich aufzurechnen. Aber ich meine mal ganz frech, daß dieser Anteil nicht gerade gering ist. Die Einsicht, daß HC bei bloßen Versteifen auf Dinge wie Diven von der Bühne oder Wohnzimmerschrank, Tätowieren und SE ein ziemlich totes Tier ist, kommt schließlich nicht von ungefähr. Beharrt man nun aber einmal knallhart auf dem obigen Zitat, stellt sich freilich die Frage, inwieweit das NoMeansNoische Businessverständnis zum Ableben der Band beigetragen hat. Immerhin hatten sich NMN durch saugute Platten und eine umwerfende Live-Präsenz einen Status erspielt, der weit über den bloßen Kult innerhalb der Core-Crowd hinausging. Was mit dieser Berühmtheit so alles einhergeht, kennen wir schließlich alle zur Genüge. Erfolg als Auflösungsgrund? Interessante Frage, die leider unbeantwortet bleiben muß, da ich den Herrn Wright gerade nicht zur Hand habe. Schon wieder schade.

Aber schließlich bleiben NMN auch weiterhin ein Phänomen. Wie kann eine Band, die dermaßen sperrige, unpopelige Musik fabriziert, solchen Erfolg haben? Andere Bands, die in eine ähnliche Richtung gehen, wie etwa die Schweizer Lougaroo spielen in Leipzig vor 20 Leuten, während NMN bei ihrer letzten Tour jedesmal die magische 1000-Mann-Grenze überschritten. NoMeansNo sind, Entschuldigung waren nie eine Mugge zum Zwischen-Durch-Reinziehen, wo auf Antrieb der Fuß mitwippt, die wollten tatsächlich GEHÖRT werden. Keine ihrer zahlreichen Platten geht runter wie das allbekannte Nirvana-Öl (um wenigstens einmal den Namen unser aller Lieblingsfeinde mit untergebracht zu haben.). Außerdem brachten sie das Kunststück fertig stets und ständig wie NoMeansNo zu klingen, ohne sich dabei selbst zu kopieren.

Eine weitere, sehr beachtenswerte musikalische Leistung ist, daß die Band es geschafft hat, zu Zeiten, da jede zweite HC-Band meint, sich in Richtung Metal "entwickeln" zu müssen, derartig konsequent jegliches unsägliches Geriffe aus der Musik herauszuhalten. Damit haben NoMeansNo so ganz nebenbei den Beweis erbracht, daß eine Entwicklung innerhalb des Hardcore einschließlich der besseren Beherrschung der Instrumente nicht, wie uns beispielsweise auch diverse Metal-Gazetten weismachen wollen, logischerweise bei gesichtslosen Metalcore enden

Ein Nachruf

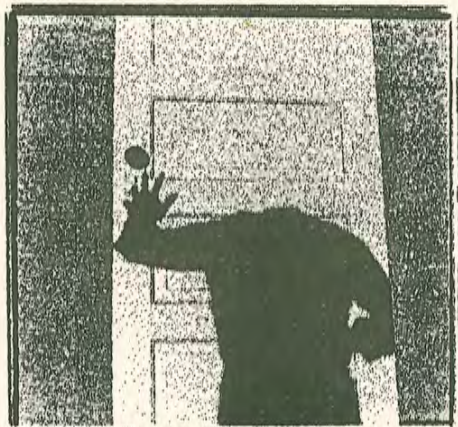


muß. Und ausgerechnet diese Band löst sich auf. Das ist verdammt noch mal schon wieder schade.

Eines haben NMN aber doch geschafft in ihrer Schaffensphase: Bei ihnen fungieren Texte nicht einfach nur als schmückendes Beiwerk, auch über die Stufe des Verkündens wichtiger Wahrheiten und Einsichten zu entsprechend lauter Musik waren sie längst hinaus. Nein, bei ihnen funktionierten Text und Musik tatsächlich als eine Einheit. Intelligente Texte zu intelligenter Musik oder umgekehrt, meist mußte man beides zugleich haben, um das eigentliche "Etwas", die "Message" zu erahnen. Für mich das beste Beispiel dieser Symbiose ist der Titel "Forget your life" von meinem ganz persönlichen NoMeansNo-Fave "The day everything became nothing". Ach ja, weil wir gerade beim Wort Nothing sind, für dieses haben NMN eine ziemliche Vorliebe gahabt. Gleichzeitig ist diese Wort, glaube ich, auch eine Art Schlüssel zum Verständnis von NMN. Man könnte nun glauben, es handele sich dabei um puren Nihilismus, aber ich bin mir nicht sicher, ob das tatsächlich stimmt. Hört man ältere Scheiben, als sie noch mit plakativeren Aussagen arbeiteten, scheint mir das eher ein generelles In-Frage-Stellen jeglicher Dinge zu sein. Trotz der Entwicklung der Band beharrte die Band in ihrer "Bandphilosophie" des Nothing-Sagens. Mit dieser Einstellung ist es Rob Wright und seinen Mannen eigentlich nie schwer gefallen, trotz intellektueller Entwicklung den Bodenkontakt zu verlieren. Hier paarte sich Klugheit nie mit Scheißerei. NoMeansNo diskutieren nicht aus lauter Lust am Diskutieren, sie versuchten, ihre oder vielleicht auch unsere Probleme "intellektuell" aufzuarbeiten. Und das kann doch wirklich nicht schlecht sein. Da? sie nun nicht mehr mit bedenkenswerten Texten glänzen können, das ist (langsam wirds langweilig) eben einfach schade.

Aber vielleicht geht das Spiel ja weiter. Immerhin ist Rob Wright ja mit neuen Mannen schon wieder dabei, die Menschheit mit seinem Gedankengut zu versuchen. The Itch heißt das ganze und Vinyl soll's davon bereits geben. Mir ist es leider noch unbekannt. Einen schalen Beigeschmack habe ich allerdings verspürt, als mir in einer Annonce The Itch als Ex NoMeansNo gepriesen. Hoffen wir einfach alle, daß damit nicht eine neue Runde von Leichenfledderei eingeleitet wird. Das wäre werder für das "Andenken" NMN von Vorteil noch hätte The Itch da eine Menge von. Vielleicht wars nur ein Ausrutscher, den keiner mehr wiederholt. Denn ansonsten wäre das; ihr wißt schon; zum endgültig letzten Male schade.

JENSOR





N-FACTOR

Noise Groove aus Bielefeld

Mit genug Innovation kann man sich durchaus durch den Dschungel verschiedenster Stile bewegen und dennoch eigenständig klingen. Respektlos schießen sie sich durch die Schubladen, bewegen sich selbstbewußt auf dem Drahtseil. Hip Hop/ Reggae/ Noise/ House... N-Factor sind grenzenlose Vorboten unserer Zeit.

Anfangen zu spielen haben Tonio und Xanu in den 80er Jahren in einer Reggae Band. N-Factor Geschichte wird seit 1988 geschrieben. Zu den beiden stoßen Rapper Wally B. (in Deutschland geboren, in Nigeria aufgewachsen), sein Freund MC Pacman und Gitarrist Rosy Rose. 1990 erscheint das Debütalbum "Vibes From No Go Area". Seinerzeit wohl die erste deutsche, ernstzunehmende Formation auf diesen Gebiet. Heute nun liegt das aktuelle Album "Paramadigma Shift" vor. Aufgenommen wurde es in Portugal und Deutschland, abgemischt in New York von Bill Laswell.

Benutzt wurde eine "spezielle" Sampletechnik. Alle Sounds, ob live eingespielte Instrumente, oder Radiosequenzen wurden auf Harddisk gespeichert, später mit dem Computer arrangiert. Das ganze mußte dann in New York zum abmischen wieder auf 24 Spurtonband umgeschnitten werden. Diese Verfahrensweise läßt viel kreativen Raum. Tonio:" ...wir haben alles auf Harddisk: die Songs, als auch die Samples. Da wir ein Studio haben, das uns ständig zur Verfügung steht, können wir eine ungewöhnliche Arbeitsweise fahren. Alles was wir machen, ist Teil der Produktion, weil wir alles aufnehmen. Daher werden auch oft "First takes" oder "Warmups" weiterverwertet, denn in einer solch gelockerten Atmosphäre ergeben sich häufig Höhepunkte."

Bill Laswell ist mit der Arbeit höchst zufrieden, ist er doch der Meinung, vergleichbares würde es in den Staaten nicht geben, da hier auch typisch deutsche Elemente zum tragen kommen. Bill:" Die Musik ist oft sehr heavy, was ich mag. Sie enthält ein gewisses Maß an Aggression, die jedoch nicht außer Kontrolle gerät, ein wichtiges Element mancher Dancemusic!" Speziell zu Europa "In den USA gibt es derzeit nicht allzuvielen Bands, die mich interessieren. Europa ist experimenteller, die Kulturen vermischen sich dort stärker! Für die amerikanischen Musiker ist beispielsweise Afrika sehr weit entfernt, eigentlich ist es für sie ein Traum. Von manchen Stellen Europas dagegen kann man Afrika fast per Auto erreichen."



Ein Vorteil der Musik N-Factors ist zweifellos die gute Livepräsentation. Dies läßt sich dadurch gut umsetzen, da die Parts im Studio an sich ja live eingespielt wurden. Der gewisse Pathos wird nicht zuletzt durch die selbstbewußten, energiegeladenen Texte erreicht, wofür Wally verantwortlich zeichnet. Obwohl in Deutschland lebend, werden die Alltagserlebnisse in englisch verarbeitet, was gerade bei dieser Musik dieses gewisse Großstadtambiente vermittelt.

N-Factor sehen sich nicht als reine Hip Hop Band. Vielmehr sei ihnen diese Eingrenzung aufgedrückt worden. "Wenn du zwei Rapper hast und irgendetwas machst, das theoretisch auch in der Disco laufen kann, dann taucht automatisch auch das Wort Hip Hop auf." Sofern noch nicht vorhanden, mache man sich selbst ein Bild von der Gratwanderung N-Factors, die so meine ich uns meisterhaft zu Ohren liegt.

DIE HEXEN



& BABYSEX

Der Sound für das Weib in Dir!

Girlishe Attitüde im Pop? Ahrg!...Ihr Machos - wußt' ich's doch, daß die niedersten Instinkte die Euren sind! Aber mal ehrlich (ohne gleich auf den Ausspruch "Frauen fehlt 'n Stück!" meines Freundes Nils zu verweisen): Hat nicht weiblich dominierter Sound etwas Anziehendes im Gestus, etwas Faszinierendes? Diese Erkenntnis ohne Machohaltung (mal ausnahmsweise), aber mit Bekenntnis zum eigenen Geschlecht und dessen unumstößlichen triebhaften Eigenheiten!

Bevor wir das Ganze auf Deutschland münzen, greifen wir eingangs ein Interview-Zitat aus dem Hamburger Zine "Heft # 7" heraus, in dem der Huah!-Chef Wald von unseren - jawohl! - Fanzine-Freunden nordseits zum Thema: "Kampf gegen Nazis auf kulturellem Sektor" gefragt wird. Jener kommt zu folgender Aussage, die sich hier zu Anfang bestens ausnimmt, vielleicht auch, weil etwas Grundsätzliches nicht verschwiegen wird ... was ich Euch aus meiner Feder einfach ersparen möchte.

"...Wald: 'Ich finde es viel interessanter meine eigene "Szene" zu kritisieren oder deren Widersprüche aufzudecken [anstatt Fight Facism auf kulturellem Gebiet]. Z.B., daß wir in der Fabrik spielen, mit 10 anderen Bands und die ganze Zeit gehen nur Jungs auf die Bühne. Dieser komische Widerspruch, daß man links und weltoffen ist, aber Bands nur mit Jungs macht. Das hat zwar viele Gründe, warum dies so ist, aber auf diesen Widerspruch sollte man immer hinweisen.'

Heft: 'Das könnte auch daran liegen, daß Frauen allgemein in einer Band (und im Leben allgemein) nichts zu bestimmen haben. Daß sie nicht einfach sagen - Macker, das machen wir so und so, sondern immer (meistens) der Mann sagen will, wo es langgeht!'

Wald: 'Das ist einer der Gründe, ein anderer ist, daß dauernd Jungs auf der Bühne stehen und dies führt zu einer eigenartigen Abgeschlossenheit dieser Musikerszene. Diese komische Grundidee von "Jeder sollte machen" ist eigentlich weg. Und grad Punk muß man den Vorwurf machen, daß sie bei dieser Grundidee nie an die Frauen gedacht haben. Ich persönlich kann mir heute eine Band für mich nur noch mit Frauen vorstellen, weil ich es wichtig finde, dieses Selbstverständnis von Musiker=Mann immer wieder aufzubrechen.'"

Wahrhaft aussagegeschwängert, nicht?! Genauso wahrhaft ist die deutsche Band Die Hexen,

inklusive ihrem "Anhängsel" Babysex, denen sich hier gewidmet werden soll. Die Hexen als eine zutiefst girlische, aber dennoch 2/3 maskulinbesetzte Band, der raren Noise Pop'ler Richtung – eine der wenigen Hoffnungen in diesem Land auf diesem Sektor. Und dann natürlich dieser 2/3-Mehrheit verunglimpfende Schatten Babysex ... faßbar als Tritt in die 2/3-Hexen(meister)-Genitalteile??? Nein, nein! – Fräulein Stock, die hier als augenscheinlicher Mittelpunkt beider Projekte noch öfter zu Wort kommen wird, kennzeichnet BS als "das, was sich bei die Hexen nicht umsetzen läßt." Also keine Spalterpolitik, sondern eher die Politik der zwei Wege, fraulich klug inszeniert – gehen wir mal davon aus.

Nun, vorausgesetzt, die bisher einzige LP von Die Hexen "Darkside...Brightside" (1991) ist bereits an Euer Ohr gedrungen, Ihr habt Euch doch bestimmt ebenfalls gewundert, daß sie mit so einem weiblichen Akzent 'rüberkommt. Was haben sie nicht alle gemeckert: zu dolle Sonic Youth, L7 etc. – aber war das nicht auch ein Ausdruck dafür, daß diese Weiblichkeit immanent war und das, entgegengesetzt zu Hole, mit unübersehbarer Beteiligung des posenden Geschlechts. Aber mit den Bands und deren Musik aus unseren Breiten haben wir uns bekanntermaßen ja immer schwer, vielleicht weil sie genau denselben Einflüssen unterliegen, wie wir selbst. Anette zu diesen Vergleichen – meist in Richtung Sonic Youth – bezüglich der ersten LP: "...erst haben wir uns tierisch gefreut, schließlich haben die zwei Gitarren und wir nur eine, aber mit der Zeit nervt's." und als Versuch der Klischeebewältigung: "...als Sonic Youth hier auf Tour waren, hatte ich die Möglichkeit, mich mit Kim Gordon zu unterhalten und ich hab ihr auch ein Tape von uns gegeben und sie meinte halt nur: 'Don't worry. Die kleinen Bands haben eben die Aufgabe sich aus dem Schatten der großen zu erheben!'. Das fand ich irgendwie okay."

Bevor Die Hexen dieses Album aufnahmen, existierten sie 2 Jahre und Kern des Trios war immer das Pärchen Anette Stock (voc/bass)/Thomas Parthe (git). Letzterer ist als der eigentliche Motor zu werten: er kam aus der klassischen Ecke, wollte etwas anderes machen und führte Anette nach & nach an diese Musik heran. Jene legt sich bald einen Bass zu und gemeinsam mit einem Drummer (Alex Sticht – jetzt bei Throw That Beat In The Garbadgecan) steuern sie auf ihren ersten großen bandhistorischen Höhepunkt zu: der Beitrag auf dem What's-So-Funny-About-Sampler "Geräusche Für Die 90er" mit dem Song "Fulltime Suicide". Bevor dieser Song als eine wohlstrukturierte Geräuschorgie obengenannte LP einläuten darf, existieren Die Hexen für eine Zeit als Duo weiter und holen sich für diese Aufnahmen wieder einen festen Drummer (Steffen Clas) in die Band. Da nun wirklich nicht davon ausgegangen sein kann, daß Ihr seit Eurer jämmerlichen Geburt, jeden Eurer widerwärtigen Gedanken aus der P.N.G. bezieht, an dieser Stelle mal wieder ein Zitat. Und zwar aus der PNG # 8 zur "Darkside...Brightside"-LP und alles durch die '91er Brille:

"...an der richtigen Stelle kraft- und sonst sehr wirkungsvoll kommen Die Hexen daher. Hier sind nicht nur der Name, sondern auch Stimme und der Gesamtgestus eindeutig girlisch, obwohl die Band nur zu einem Drittel aus "Frau" besteht. Die drei Rüsselsheimer gehören zu den Ami-Rock-Bands der 90er, die sich eher zur poppigen anstatt zur brutalen outcoming-Variante bekennen. Bandintern gekennzeichnet mit dem Begriff: "Hexenpop". Man versucht dem dann auf der LP, die mir wie eine Gratwanderung zwischen "Soundvorstellung" und "tatsächlicher Beeinflussung" erscheint, eher zu auffällig Rechnung zu tragen. Vorzeige-Tracks diesbezüglich: "Torture Song" – geht mir dann irgendwie auch auf den Geist. Denn die Hexen haben soetwas nicht nötig. Zum Beispiel mit "Fulltime Suicide" (auch auf Geräusche-für-die-90er-Sampler) oder mit "Crossfire" zeigen sie doch, daß sie KEINE Mittelklasse-Band sind. Bis auf die (zu) poppigen Ausrutscher eine sehr positive und für mich eine der vorderen deutschen LP's dieses Jahres."

Dann passiert – außer den eben zitierten, unumstößlichen bandgeschichtlichen Höhepunkt der Erwähnung in der legendären PNG – eine Weile nichts. Bis sich '92 Anette für zweieinhalb Monate in das Butch-Vig-verseuchte Madison/USA begibt und Babysex zu existieren beginnt. Babysex ist eigentlich ausschließlich als Soloprojekt Anettes zu verstehen. Alle Songs schreibt

sie selbst Und ihr obenstehender Ausspruch zeigt sich besonders in dem Gestus des Projektes. Solo mit Gitarre bestreitet sie drüben mehrere Gigs als "Voracl" zu Hardcorebands. Ein sehr femininer, aber trotzdem rauher Sound springt heraus - eben, wenn eine Frau mit einer gitarrenähnlicher Waffe in der Hand vor einem Hardcore-Publikum spielt. "...es ist schon komisch - du gehst auf die Bühne und hast ein elektrisches Instrument in der Hand und kannst 'nen Riesen-Krach damit veranstalten. Wenn du willst. Du kannst aber auch gefühlvoll sein, wenn du willst... und ich will mich da nicht festlegen...es ist eine Frage meiner Stimmung.", so sieht Anette das Wesen eine Frau in der - aus den R'n'R-Ursprüngen heraus - machobesetzten Musik, vielleicht auch mit Verwunderung über die eigene Rolle und die Möglichkeiten, die diese beherbergt. Man hat sich so leicht mit dem von Huah!s Wald definierten Selbstverständnis von Musiker=Mann abgefunden, ohne darüber nachzudenken, wie sich eine Frau in dieser Szene wohlfühlen könnte, ohne ihnen gleichzeitig - als linker, weltverbesserlicher Intellektueller - feministische, antisexistische Kampfesgrüße abzutrotzen.

Mit Hilfe zweier amerikanischen Freunde spielt sie in einem Madisoner Studio ein Tape, welches eigentlich nur für private Zwecke gedacht war, ein. Bei den beiden Freunden handelt es sich um Chris Hall (sonst dr bei No Malice) und dem ex-Poopshovel-Mitglied Steve Burke (sonst gil bei Drug Induces Nightmare Number 4). Zwölf Songs werden eingespielt und interessant ist auch der Fakt, daß Burke hier den Bass bedient, während Fri.Stock bekanntermaßen die Gitarre zärtlich mißhandelt.

Unfreiwillig, wie es sich bei solchen Projekten den Lauf bahnt, zieht das so entstandene Produkt Kreise. Anette spielt es ihren Hexen-Kollegen vor (die begeistert sind) und ihr Label "doggybag" bringt die Aufnahmen unter dem Namen "Woe Man" auf CD. Ein unvollendeter Eindruck hinterbleibt und es bleibt zu fragen, ob man den Trash-Charakter der Aufnahmen nicht mit der Edition einer einfachen, kulligen MC hätte treffender Rechnung tragen können, als mit dem Überspielen auf den cleaneren Tonträger CD. Falls Ihr bei Eurem in der Plattensammlung existierenden Exemplar ab und an Tonschwankungen wahrnehmen mußtet, wird es Zeit für ein kleines Anekdotchen, welches den Session-Charakter dieser CD nur unterstreicht. Beim Check-In auf dem Flughafen während ihrer Rückreise wurde das Tape durch ein Versehen durchleuchtet und erhielt somit den "gehörigen Schliff". Wer weiß, wie ungaragiger "Woe Man".



sonst klingen würde. Allgemein empfehlen diverse Rezensenten bei dieser CD Geduld, genau hinzuhören, um die Feinheiten, die zerbrechlichen Sounds im Noise-Gewand lieben zu lernen. Obwohl ich anfangs ein wenig über die Andersartigkeit dieses Hexen-Abnabelchens enttäuscht war, fasziniert mich nunmehr diese zarte Unkompliziertheit – vielleicht die interne Absage an das S.Y./Babes In Toyland/Hole und Die Hexen-Dogma: laut, eingängig, krachig, weiblich. Die Einzigtart der "Woe Man"-Songs überrumpeln uns im Laufe der Zeit. Kulminationspunkt Babysex' waren neben der Studioarbeit und der CD diverse Gigs als Vorband/one-girl-project zu den Monster-Magnet-Druggern. Und an dieser Stelle offenbart sich dieses Liveproblem BS's: Babysex ist und bleibt definitiv Anette herself – der Rest, means die beiden Amerikaner, bleibt ungewiß. Es ist ja auch relativ aufwendig, für jeden Gig von Madison nach Mitteleuropa zu jetteln. So steht unter dem Pseudonym Babysex bis auf weiteres Anette inkl. Waffe auf der Bühne. Wann daraus "mehr als ein Projekt" wird, wollen wir hier mal einfach nicht ergründen.

Nun werkelt die Hexen seit Wochen, Monaten wiederum im Studio. Anfang Februar erscheint ihre zweite LP "Hexuality On Empty We". Das Studio befand sich in Hamburg und ist nichts anderes als das Knochenhausstudio (Blumfeld, Milch, IQ Inc. und alles weitere, was wir so hören). Da ich letztens mit dem neuen Hexen-Produzenten – M.Arfmann sein Name (ja DER) – gemeinsam bei Nils (s.o.) mit Donis (s.woanders) Bier verschütten durfte, wissen wir alle wiederum mehr. Gemixt wurden die Aufnahmen gemeinsam von Katrin Achinger und Anette (M.: "Katrin hat sie ganz schön gestreßt... Aber die Aufnahmen sind guut."). Bedingungslos schließt sich die neue LP nicht der letzten an, unter Umständen erkennen wir den sog. Babysex-Weg: Bruch mit den Dogmen. Ein Zeichen hierfür auch – kaum zu glauben – der textliche Ausflug ins Deutsche und das mit ziemlich eindrucksvollem Charakter. Mit "X" beispielsweise gelingt den Hexen ein Song, der zweifellos auf uns wie ein Lush-Liedchen wirkt. Und zur Sensibilisierung, die diesem Stück soundlich entspringt, gesellen sich wunderbar die deutschen Textzeilen. Und plötzlich klingt dieser Song erlebbar, faszinierend diese Mechanismen! Von dieser Erlebbarkeit leben auch die weiteren Songs, denen deutsche Zeilen eingestreut wurden ("The Future", "Keep Walking On The Sunny Side").

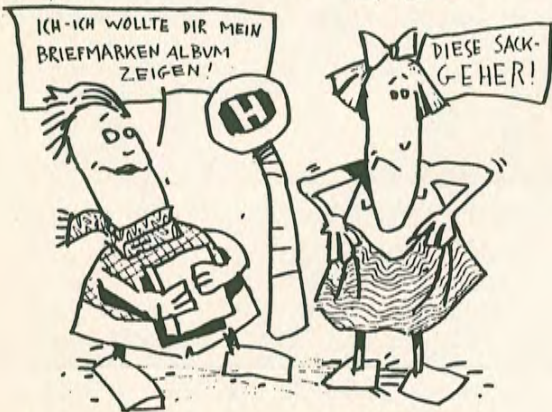
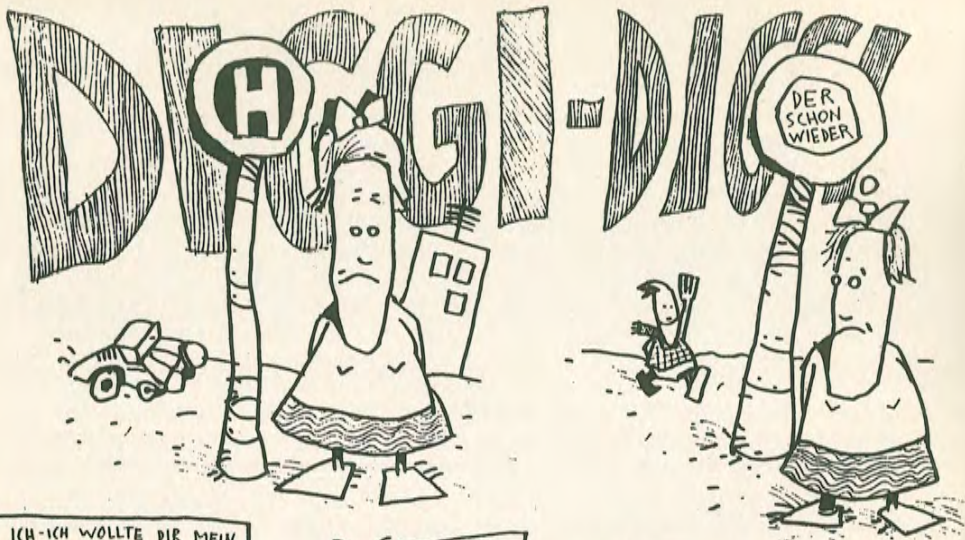
Einen klarglänzenden Einblick erhält man vor dem Erscheinen des "Hexuality"-Albums durch den Beitrag "Come With Me" auf dem gerade erschienenen Label-Sampler von What's So Funny About "Eine eigene Gesellschaft mit eigener Moral". Irgendwie deutete hier nun vieles darauf hin, daß die Hexen mit Hilsberg gedealt hätten und ihr zweites Album auf WSFA erscheinen würde... doch diverse Schwierigkeiten in letzter Minute verlagerten die Editionskompetenzen zurück zu ihrem alten Offenbacher Label "doggybag". Im Album-Kontext läßt sich "Come With Me" beim ersten Hören leicht als Hit ausmachen. Aber auch das leicht wavige "How Is It" und das drivende "You Said" beweisen direkt Eingängigkeitsqualitäten. Auffallend natürlich der klangliche Unterschied von "Darkside..." zu "Hexuality...". Nicht nur rauher, sondern auch druckfülliger wären hier die anzuführenden Charakteristika. Ein Verweis auf die Vorteilhaftigkeit für den Sound einer Achinger/Arfmann-Produktion können wir uns hier letztendlich doch sparen.

Eigentlich bleibe nur noch auf die Befindlichkeit der Hexen zur Jahreswende 92/93 hinzuweisen, und das unter dem Blickwinkel auf ihre in Kürze erscheinende 2.LP, mit der sie so ziemlich ins Ziel treffen. Rau, eigenständig, girlish, wahr. Ich habe noch nie eine deutsche Band erlebt, die soviel Faszination in sich birgt, wie die Hexen. Ich habe noch nie hiesige Popmusik gleichzeitig authentisch, wie auch unseren diffizilen Hörgewohnheiten ergeben erlebt. Die Hexen '93 um Anette Stock – erwartet Großes, denn: neue Befindlichkeiten rules! ...Was denn sonst.

TOM

(GESPRÄCHS-ZITATE AUS EINEM INTERVIEW DER PNG[TOM] MIT A.STOCK. DANK AN ARFMANN + DOGGYBAG)





THE SHAMEN



Keine englische Band, die den Pop-Begriff ihrem Ursprung zugrunde legte, steht so für eine Entwicklung des "Kommt zusammen"-Prinzips wie The Shamen. Ihr Verständnis von Club-Dance strafft alle Puristen und Wimps des sogenannten "Indie Pops" genauso Lügen, wie die Stupidität eines inzwischen in der Nähe von Hooligan-Attitüden angesiedelten deutsch-belgischen Techno-Begriffes.

In einer Zeit, als eine bedeutende deutsche Musik-Postille Jubiläum feierte, geisterte um sie herum der Begriff der "Rave-0-lution". In einem Atemzug wurden Bands wie Happy Mondays, Inspiral Carpets, Flowered Up, Primal Scream, andere und The Shamen genannt. Vereinernd war der Begriff des Rave für eine Art Entertainment und Auflösung steriler Konzertauftritte. The Shamen sind in diesem Zusammenhang eine Band aus Aberdeen. Begonnen haben sie im April 1986 als Sixties-Psychedelic-Quartett, das u.a. auch Syd Barrett coverte. Nach 3 singles und der LP "Drop" wandelte sich dies. Hip Hop war ihre Basis, nachdem sie 1988 zum Duo, bestehend aus Colin McAngus und Will Sinnott, schrumpften. Gerade zu dieser Zeit drückte Colin McAngus Shamen seinen Geschmack auf. Mit der single "Transcendentrol", produziert vom Chicago Houser MC Bam Bam, äußerte sich ihre Einflußerweiterung erstmals auf Vinyl. Die Presse feierte diese "erste Acid House/Rock Fusion". Auf der nachfolgenden LP "In Gorbachev We Trust" drückten sie die Akzeptanz, in genau der ebenbesagten Schublade sitzend, durch. Die Entwicklung der Shamen läßt sich rein musikalisch und dort auch in Definitionsfragen mit der Entwicklung von The Beloved vergleichen. Dabei sind und waren The Beloved niemals hitverdächtig, was im gleichem Atemzug auch ihre feinere Struktur nicht unaufgezeigt lassen kann.

1989 zogen die beiden Shamen nach London. Dieser Ortswechsel warf sie genau in die eher schon ausklingende Acid-"welle" hinein. Die Acid-"welle" war ja auch zu großen Stücken London-eigen und - ortsverschieden - leicht zeitversetzt

mit den C 86er "Creations" u.a. eine individuelle Feeling-Frage, dessen Konsens aber umfassend hippiesk war. In London gründeten die Shamen, als teilweise Trittbrettfahrer verrufen, nach der "Bekehrung" durch Acid ihre eigenen "Synergy"-Parties, die aus einem Zusammenspiel von Show, Installation und Performance funktionierten. Die Shamen sehen ihre Wurzeln durchaus in den 60ern. Dabei natürlich in erster Linie im Feeling: Drugs, Light, Music oder anders: Peace, Love, Unit (z.B. die Cover-Version Hendrix' "People Haze"). Simple Rhythmen und wie-ein-Wechsel-von-Gitarre-auf-Synthesizer-Sound bestimmten die 90er LP "En Tact" - damals auf "Fire Records" erschienen. "Pro Gen" - die Auskopplung - remixt von den Beatmasters, zielten schon damals ohne Umschweife auf den Pop-Markt. Das hat sich bei den Remixen der Beatmasters bis zum heutigen Tag nicht geändert (Man siehe nur den Remix von "L.S.I.")

Ungefähr zeitgleich mit der Veröffentlichung des Albums "En Tact" ertrank Bassist und Songwriter Will Sinnott beim Schwimmen kurz nach der Fertigstellung des Promo-Videos zu "Move Any Mountain". (Dieses Stück ist im übrigen nichts weiter als der Remix der "Pro Gen"-Single. Dieser wurde aber, wie ihr vielleicht wißt, populärer als die Original-Single oder der Beatmaster-Remix.)

Danach bestand The Shamen also nur noch aus Colin Angus, dem unterschoben wurde, daß er die Band in "Shamanen" umbenannt haben sollte.

Gerade auf der "En Tact"-LP bewiesen Samples von Kraftwerk, Can und Caberet Voltaire ihre Geschichtsverbundenheit. Stücke wie "Make It Mine" oder der Titeltrack wurden wahre Clubhits. Auf dem Stück "Evil Is Even" spielte selbst Jah Wobble den Bass. Gleichzeitig waren sie aber auch schon richtungsweisend für Ragga-Clubs, wenn man nur an das Stück "Hyperall" denkt. Für "Hyperall" gab es im Frühjahr '91 - für den Remix - eine Zusammenarbeit mit William Orbit von Bass-O-Matic und dem guten Mark Moore von S'Express. "Make It Mine", das später dann noch als Maxi erschien, untermauerte ihre Art der Drummachine- und Sequenzer-Anwendung: der Anspruch, Clubsound auf Biegen und Brechen hervorzubringen, ist einfach nicht gegeben.



Nach all diesen Auskopplungen erfolgte der Wechsel zu One Little Indian, einem Label das verschiedene Schienen fährt. Auf der einen Seite sind einige Happy Valley-C-86'-Traditionalisten oder wie auch immer -Bands gesignt. Zum anderen befinden sich dort auch sogenannte Art Popper wie Anna Palm, The Ordinaires, aber auch Experimental Bands. In die Sparte der Shamen passen von den gesignten Bands Finitribe und What? Noise ohne große Umstände hinein.

Mit der '92er LP "Boss Drum", die im Titel für die Drum steht, wobei "Boss" soviel wie das Gute/Schöne bedeutet und gleichzeitig Verweis auf die Basslastigkeit der Shamen ist, präsentieren sich The Shamen mit einem Rapper und einer souligen Sängerin. Der Rapper ist Mr.C. Ihn unterscheidet vom üblichen Rap-gechante das eher gesprochene Wort. Gleichzeitig ist Mr.C DJ und Mixer, der in seinem eigenen Vinyl-Konsum stellenweise zu ertrinken droht. Seit dem "Move Any Mountain"-Remix gehörte er schon zum weiteren Shamen-Umfeld.

Als weiblicher Part stieß die Soul Family Sensation Sängerin Jhelisa hinzu. Interessant ist für die "neuen" Shamen die Kompatibilität eines Songs in allen Sparten: von Underground bis Pop ermöglichen die Remixes eines Songs die Abdeckung des gesamten Sprechtrums.

Diese Tatsache reizt The Shamen ungemein. Ihren eher im Underground verwurzelten Status hebt das jedoch nicht auf. Und so bleiben sie das, was ohne Umschweife die Zukunft gehört.

S.P.





Echt Groovey..... D.O.D.

"Death On Doomsday" heißt das Ganze ausgesprochen, habe ich mir sagen lassen. Würde ich nicht wissen, daß...würde ich denken, daß... Die haben auch alle drei noch solche Matten, denke ich.

Beginnen wir von vorn. In Leipzig gab es auch "Vor Jahren" (um es mal so auszudrücken) schon einige gute Konzerte. Somit wuchs auch der eine oder andere Instrumentalspezialist heran. In diesem Städtchen mußte man die Konzertabende so nehmen, wie sie fielen. Meinen ersten Tishvaisings-Gig habe ich nicht sonderlich im Kopf behalten. Mit deren "Huntley-Beat" (oder so) konnte ich auch, ehrlich gesagt, nichts rechtes anfangen. Doch während ich noch andernorts Befehle entgegennahm, wuchs die Band (fast parallel zu Messer Banzani) zu einer geachteten und intakten lokalen (Live-)Größe. Mix-Mastermind Stolle hatte der sehr oft das Line-Up wechselnden Band schon tapetechnisch unter die Arme gegriffen. Auch der Bandname mutierte in immer waghalsigere Regionen bis hin zur "Endlösung" The Art Of Legendary Tishvaisings, welche zum Ende hin gar in Fünf-Mann-Besetzung ihren Thrash im Splatterkontext auf die Leute hinabprügelte. Doch das ist Schnee von gestern. Die "Tishy's" (har,har) gibt es nicht mehr. Fünf Charaktere waren wohl doch zu üppig für das Bandklima.

Die Leipziger Band Danse Macabre hatte einen schwereren Stand. Auch für mich war das damals alles ein wenig zu verzettelt und der Saxophon-Part auf dem P.N.G.-Sampler-Track gehörte nicht gerade zu meinen Lieblingsparts. Aber Tom weiß da sicher anderes zu berichten. Dann gab es da die Metamorphose zu Christ Creeps Backwards (wir berichteten!) und auf einmal gab es da eine mehr als ernstzunehmende Band im Messestädtchen. Hier passierten Breaks, welche viele Interessenten für unmöglich befunden hätten. Live passiert bei C.C.B. einfach so viel, daß man nicht hinterherkommen kann. Die Songs könnten fast als intellektuell eingestuft werden (makaber, makaber). Für ein Gros der Gigbesucher fehlte das "Durchhämmern", so daß das sprichwörtliche "Abräumen" zu einem Problem werden konnte und auch desöfteren wurde. Aber warum erzähle ich das hier alles? Ich wollte eigentlich nur aufzeigen, daß es sich bei den Members der zu behandelnden Band um Workaholics handelt. Unentwegte, für die das Wort "Aufgabe" nicht zum Wortschatz gehört. D.O.D. sind Joey A.Vaising (voc.g.ex-T.A.O.L.T., The Act...), Gogo Vaising (b.ex-wie bei Joey) und Kay Setzepfand (dr.ex-Danse Macabre/C.C.B.). Gestanden ist hier das Wort der Stunde. Dies trifft in punkto Instrumentenbeherrschung ebenso zu, als auch zum Thema Livegebahren. Die Jungs sind mit den Jahren gewachsen. Da wurde schon in der frühesten Schulzeit behauptet, daß man Herr des Saitenspiels sei und fuhr eigentlich noch nichts beherrschend zu düstersten Punk-Schaffen. In der Schule bekam man dann frei. Feiner Zug!

D.O.D. live ist erdrückend und befreiend zugleich. Der immerwährende Groove befreit dich von deinen letzten Zweifeln und den letzten von dir selbst gesetzten Grenzen, ehe du von der brachialen, kraftvollen, auf den Groove gelegten Doomness völlig erdrückt wirst. Und alles klappt und das immer. Die Band kann dann auch schon mal dem alkoholischen Horizont zusprechen, ohne gleich einen Live-Eklat zu verursachen. Das ist technisch einfach drin. D.O.D. setzen Live auf Party. Die Voraussetzungen dafür sind die besten. Wenn geschrieene HipHop-Rhymes auf vernichtende Trashgitarren treffen und Joey A.Vaising sich vom Conferencier zum Tier verwandelt. Quillt der Hexenkessel, der überall sein kann. Kay's saubergespielte Drumlines im perfekten Zusammenspiel mit Gogos ebenso filigran intonierten Basslinien bilden das solide Grundgerüst dieser Party. Gerade wenn es um Gigs geht, darf der Name Steve nicht ungenannt bleiben. Steve ist der "Coach", sozusagen der "Kümmerer", wenn es dieses Wort gibt. Er besorgt die Autos, fährt die Autos und ist auch so irgendwie der "Große Papa", den wir ja alle manchmal gerne in Anspruch nehmen wollten.

Schön, daß man nun neben der Livekomponente auch von der im Studio reden kann. Vor kurzem war es soweit, daß sich Stoll's Stuidiotore nach einiger Zeit wieder öffneten, aus welchen uns ein Tape mit dem Titel (na wie wohl) "Death On Doomsday" anlächelte. Das Tape hat den sophisticateden Touch, den man Live nicht vermuten würde. Effekte, Backgroundchöre und Leander Topp an den Guestvocals bei meinem Favoriten "New Ideas", dem "Peace Is Wonder" im D.O.D.-Kontext (Gott, war ich jetzt böse). Das Tape zeigt Nuancen in punkto Offenheit für alle Richtungen auf. Hier darf es auch einmal eine Verschnaufpause geben. Da haben Köpfe im Studio gequalmt.

Nun haben sich der horrorfilmschauende, computerspielende Papa Joey, der horrorfilmschauende, computerspielende Nicht-Papa Gogo und der horrorfilmschauende, nicht computerspielende Nicht-Papa Kay noch in ein weiteres Projekt, namens Think About Mutation geworfen, was nun auch noch den letzten Gedanken an geruhsame Abende daheim vorm Videorecorder zerstört haben müsste. Aber keiner dürfte Grund zur Trauer haben, da der Weg zum Megastar nun mal beschwerlich ist.

D.O.D. sind groovey. Mann. Oder soll ich dir die Schnauze einhauen, Bruder? Wenn du hingehst, pack dir ein Wechsel-T-Shirt ein! Die Luft brennt und die Frauen mögen keinen Schweißgeruch.

Donis



THE CHILLS

Der wohl beste Import aus Neuseeland

- The return of Neuseeland, Part III -

Leider habe ich es dieses Jahr wieder nicht geschafft, in Neuseeland vorbeizuschauen, da mich allzuoft andere Dinge des täglichen Lebens mehr in Anspruch nahmen, als ich je erwartet hatte. Dabei möchte ich euch keinesfalls mit einer Story über die nicht vorhandene Krise in meinem Privatleben die Zeit rauben. Trotz allem machen wir es möglich, im dritten Teil unseres kleinen Neuseeland-Exkurses über eine für mich sehr bedeutsame Band zu sprechen. Es sind und bleiben THE CHILLS.

Es ist nicht immer einfach ein System zu erkennen, nach welchem bestimmte Prozesse und Abfolgen in unserem Leben funktionieren. Die Szene in Neuseeland ist ein gutes Beispiel dafür, es zu durchschauen, das Prinzip, mit dem die verschiedenen Bands und Projekte zusammenarbeiten, und am Ende ein verblüffendes Ergebnis erstellen, welches den einen oder anderen schon in ein gewisses Staunen versetzt. Zu Beginn des Neuseeland-Spezials spekulierte ich darauf, daß es doch noch Leute unter euch gibt, die sich für die Musik aus NZ interessieren und die neuesten Infostände beweisen wieder einmal mehr oder weniger, daß die Szene in NZ wieder interessant für Amerikaner und uns Europäer ist. Sie stellt eine doch gewisse Emanzipation dar, die sie über Jahre ihres Bestehens doch aufrecht erhalten hat, obwohl NZ als wichtiger Bestandteil einer fundierten Musikszene schon eher als "abgeschrieben" galt. Aber es ist doch anders eingetreten, als sich mancher erhofft hat. Die Szene lebt und man fühlt sich durchaus in die Zeit Mitte der 80er zurückversetzt, als Bands aus NZ ein wichtiges Arrangement und durchtriebenes Bewußtsein hatten und somit ein gewichtigen Teil des oftmals vielzugroßen Puzzels in der Musikszene darstellten.

Plötzlich tauchen vielerlei neue, junge Bands auf und wollen anscheinend den schon verschollenen Ruf der Insel zurückerobern. Sie knüpfen vorwiegend an das an, was eben schon Mitte der 80er vonstatten ging, bzw. die Bands der ersten Stunde mit ihren damals kargen Mitteln zu machen versuchten. Natürlich ist heute die Technik ausgereifter und finanzielle Mittel sind einfach mehr vorhanden. So sind Bands neuseeländischen Schlages heute wieder dabei, ihre erstaunlichen Qualitäten erneut zu beweisen. Es existiert die Behauptung, die NZ-Szene hätte zu lange auf der Stelle getreten und ein Fortkommen sei nicht möglich gewesen. Geht man einmal tiefer in die Materie, wird schnell die Nottlüge zur Tugend, wenn die Erleuchtung kommt, daß die Musik und die Bands dieser Insel zu jedem Zeitpunkt mit dem Geschehen in Amerika sowie in Europa vergleichbar waren. Doch niemand hatte dies so richtig erkannt und wie an anderer Stelle bereits erwähnt, verloren viele Bands das Vertrauen zu ihrer heimatlichen Szene und setzten sich übers Wasser ab, um in anderen Ländern ihr Glück zu suchen.

Die Situation in NZ ist davon geprägt, daß die von den alten Meistern geschaffenen Grundmauern und Strukturen nur noch durch die jungen Bands ausgebaut werden müssen, um an das anzuschließen, was bereits funktionierte. Die Ergebnisse dieses Vorgangs werden uns faszinieren, was in Bälde mit Tatsachen belegt sein wird. Ein weiterer Vorteil, den die Zeit mit

sich brachte, ist die Existenz obengenannter Bands der "Gründerzeit", welche ihre wertvollen Erfahrungen weitergeben und somit die Arbeit teilweise schneller und leichter voranbringen. Weiterhin werden auch die Fehler nicht wiederholt und beinahe ist der Weg geebnet, ein schnelleres Debüt zu starten, als beispielsweise Chris Knox mit seiner ersten Punkband "The Enemy". Die Zeit ist also auch in NZ im Musikbereich nicht zum Stehen gekommen. Eher hat man sich die Zeit gelassen, um in Amerika sowie in Europa einen plötzlichen Wiedereinstieg zu erreichen. Zu belegen ist das an den Kritiken der Musikpresse und der damit verbundenen Verkaufserfolge. Leider liegt auch hier der Verdacht nicht weit entfernt, daß viele Bands dadurch den Erfolgsweg über den Vorzug des Kommerzes wählen, um schneller aufzusteigen und somit die Szene leicht aus dem eigenen Land getragen werden kann. Aber das bleiben alles Spekulationen, die nicht unbedingt Realität werden müssen. Auch THE CHILLS sind oftmals mit einer sogenannten Tingleband zu vergleichen gewesen, die es auch schon lange vorzog, ihre Platten in Europa und nicht bei Flying Nun aufzunehmen. Eigentlich schade, zählen sie doch zu den besten Bands des paradisischen Islands.

Die Band um Martin Philips sind die Gitarrenpopband der Insel schlechthin. Träumerisch verspielte, melodiegelüchelte Qualitäten zeichnen die Band aus. In ihren Werken ist die Welt heil und unantastbar. Aber es gab auch Schattenseiten im bisherigen Bestehen der Band. Auflösung und oftmalige Positionswechsel der Bandmitglieder waren die Folge. Heute bestehen sie wieder und haben Dank Martins eigenständiger Kreationen nichts von ihrem Ruf verloren. Eher haben die Umstrukturierungen einen höheren Erfolg gebracht. Eine chronologische Steigerung bis zu ihrem neuen Album.

Welche wohligen Gedanken machen sich beim Inhalieren der Chills-Musik breit? Eigentlich unbeschreibbar. Sie kann fesseln oder oder einfach wie das Wasser den Bach hinabrauchen. Die wilden Zeiten mit schnörgelnder und kreischender Hammondorgel gehören der Vergangenheit an. Im Gegensatz bspw. zu ihrem ersten Album wirken sie getragener und einfach sanfter. Trotz ihrer unveränderlichen Arbeitsweise ist es kaum möglich soundliche Wiederholungen auf ihren LP's zu bemerken. Keinerlei Lähmung oder Langeweile macht sich breit, eher ist es eine Art Zufriedenheitsgefühl, das die Musik in einem bewirkt.

Wenn man The Chills einmal mit anderen Bands, wie beispielsweise in Europa vergleicht, ist ihre Aktivität und Intensität Platten zu produzieren und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, eher sehr beschränkt. Bisher erschienen 3 LP's, eine Compilation ihrer Singles (Kaleidoscope World) sowie die EP "Lost" und einige Maxis. Nebenbei waren sie auch auf verschiedenen Samplern vertreten. Ihre aktuelle LP "Soft Bomb" stellt eine weitere Steigerung im Gegensatz zum Vorreiter "Submarine Bells" in puncto Verspieltheit und einfühlsamen Poppewühle dar. Damit ist fast wieder der Fakt bestätigt, daß auch eine zahlenmäßig geringe Anzahl an LP's in der langen Zeit ihres Bestehens nicht unbedingt ein Handicap für die Band sein muß. An ihrem Stand haben sie trotz allem nicht Wesentliches verloren.

Stellt sich nur die Frage nach dem Konsumenten-Interesse für The Chills. Im Schatten der einander sich ablösenden Wellen und Stile fristen sie eher ein Schattendasein und sind demzufolge nicht im Gesichtsfeld der Musikmedien. Aber das erachten wir nicht als eine Bedingung, diese Band zu hören und zu mögen. Ebenso sind sie ein wichtiger Bestandteil der neuseeländischen Szene, welche sich auch nicht wesentlich verändern, vielleicht z.B. in die Gefilde des Hip Hop oder des Jungle Technos abdriften wird. In NZ herrschen eben andere Gegebenheiten und seine Projekte und Bands besitzen einen zu eigenständig ferneuropäischen Stil, mit dem sich auch eine bestimmte Arbeitsweise verbindet. The Chills überzeugen

diesbezüglich immer wieder, da sie, trotz ihres seltenen Auftreten auf unserer Bildfläche, ihre Eigenständigkeit beibehalten haben. Sich einem neuen Stil bedingungslos zu öffnen, wie wir es bei europäischen Bands gern beobachten, hieße für ihren Geltungsbereich, Gefahr zu laufen, einen großen Anteil ihrer Fans einzubüßen, wie es beispielsweise The Cure mit ihrem plötzlich tanzbarem Album "Japanese Whispers" erging.

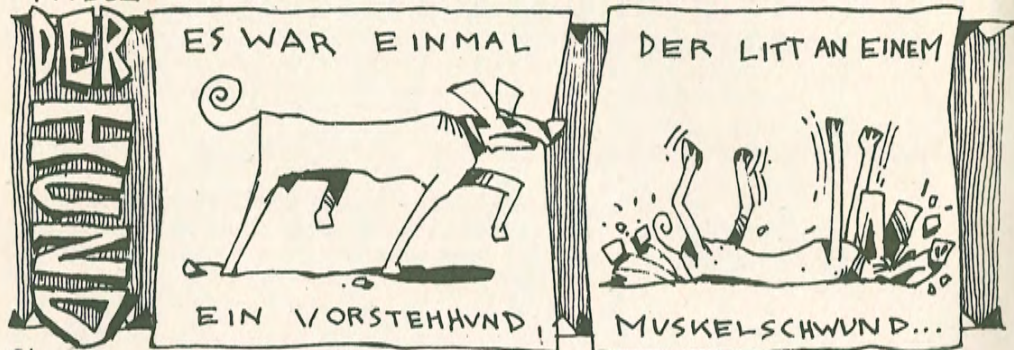
Allzugut fügen sich The Chills in ein Schema ein, welches bedeutet, sich in der heutigen Zeit mit den verschiedensten Dingen des täglichen Lebens zu beschäftigen und protestantisch ihre Musik dazu zu nutzen, ihrer Meinung ein gewisses Erscheinungsbild zu verleihen.

See you in paradise NZ!

E.B.I.



-PAB92-



NATIONS FIRE

Nach wie vor gibt es Diskussionsgrundlagen für eine "political correctly" Band. *Nations On Fire* stellen eine dar. Hört man sofort: Wenn auch nicht (natürlich nicht(!)) losgelöst vom amerikanischen HC – so jedoch "europäisch" und gut.



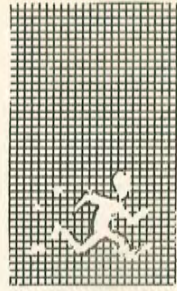
Letztens ist mir mal wieder ordentlich bewußt geworden, wie sehr Begriffen unterschiedlich besetzt sind. Abgesehen mal von "üblichen" Begriffspaltereien bei "Independent", "Underground" und so, existiert ja eine Interpretationsfülle bei "Thinking Positive", die in manchen Fällen sprichwörtlich heilig geworden ist. Wenn z.B. schwarze Club-Souler/Houser/Jazzler in dieser Richtung sich äußern, meint das fast ausschließlich eine M.-Luther-King-geprägte Attitüde – einen Liberalismus also, der sich stark dem Pazifismus verpflichtet fühlt. Anders ist das bei Black-Nations-mäßig Organisierten. Ihr Nationen-Begriff beharrt sicherlich – wie kann es anders sein – auf der Positivität einer ethnischen Nachvollziehung; soll heißen: rassische bis rassistische Gedanken und Modelle brechen sich hier als "Positively" Bahn. Das Feeling weißer "Indie"-Gruppen (gemeint sind nicht etwa "Zillo"-LeserInnen. Was die unter "Positiv" werten und vertreten können, kann uns da sicher nicht mal der Chef der angstmachende Größenordnung angenommener Zillo-Crowd, Easy Ettler, mitteilen.), derer also, die um C 86 herum (also auch Rave, Happy Valley usw.usf.) existent waren und sind, steht in extrem abgeschwächter Form in einer Tradition, die ?? formal ihre Wurzel hat, jedoch stark auf den 60ern aufbaut (siehe "selbst" Shamen in dieser Ausgabe).

Nations On Fire bauen sich ein Grundgerüt aus drei Begriffen: Positive, Political, Powerful. "Positive" steht hier für Konstruktivität, die Dogmen einer sich ideologisch stark eingegelten HC-Szene in Ansätzen durchbricht; wobei gleichzeitig gesagt werden muß: ein völliges Durchbrechen des Dogmas für die HC-Szene ist ihr endgültiger Tod.

Edward, als Gitarrist der NOF, spielte vormals bei Rise Above. Deren Orientierung an der SE-Thematik führte zur Erschöpfung. Politische Themen – vormals kein Thema, weil irgendwie un-S.E.isch – führten zur Gründung von NOF. David (voc), Jeeron (bass), Jaak (dr) stießen über Anschauungswerte zu Edward: Positive, Political, Powerful – das Dreigestirn NOF stellt die Verbindung von – mit anderen Worten – Wucht bis zur Pressung/Verkrampfung (wenn man gleich mal auf Davids Gesang anspielen möchte – einer Mischung aus Zwang und Melodie), politischen Aktionismus und u.a. Konstruktivität dar. Ihre Anfang diesen Jahres



erschienende Platte "Strike the Match" produziert durch – hier mal "dumme" genannt – Zufälle Donnell Cameron, der bereits für solch wichtigen Bands wie All, Dag Nasty, Down By Law produzierte. Allein da liegt natürlich Widerspruch: viele Zines und Mags bejubeln die Platte als europäisches (übrigens genaugenommen belgisches) Pendant zur Klasse (!) amerikanischer Acts. Die Logik solcher Himmelhochjauchzung geht bei mir irgendwie schwerlich rein: Innerhalb einer "Freude" über die Selbständigkeit der Platte spiegelt sich gleichzeitig die Anlehnung bzw. der Wertmaßstab "Amerika" wider. Sicherlich ist es schön, wenn – dann wieder als europäisches Problem – Gegenkräfte zu solchen marionettenhaften Bands wie –meinetwegen– Charley's War da sind. Die europäische HC-Szene steht vor dem Problem, daß ihre "Idole" der Frühachtziger "tot" sind, "das amerikanische Abenteuer HC" immer mehr verdrängt wird und die eigene Identität – nicht zuletzt durch die Festmachung



an der "Links-Sein-Attitüde" und den Rechtsruck in der gesamten Gesellschaft: vom Tekkno (weniger), HipHop (mehr) über den Populismus der Liberalität, der Geht-mit-am-Arsch-vorbei-Mentalität einer 99 prozentigen Generation bis hin zu Hoyerswerda, Lichtenhagen etc.

Der Unterschied zur "Subkultur" HC besteht in der Diskussionsfähigkeit der Initiative-ergiffen-Habenden (Zine-Macher, Veranstalter etc.). Hier wird noch gesagt, wer das Arschloch in der Szene ist und auch dementsprechend gehandelt. Ein KRS-One steht dabei beispielsweise für das Nicht-Zutreffen im Hip Hop (remember the stage-kick of P.M.Dawn).

Wenn wir hier wenig über die belgischen Nations On Fire erfahren haben, so liegt das bewußt an mir.

Erfreut Euch also an den vereinzelt eingestreuten Bildern von NOP, denn: HC is more than music (z.B. auch Bilder oder Cover angucken).

S.P.



LOST & FOUND RECORDS SIDE BY SIDE

You're only young once...
so do it right LP/CD

HERESY

Voice Your Opinion LP/CD
Discography Part 1

DOVE

Wrecking Ball CD

GOOBER PATROL

Dutch Ovens LP/CD

OUT SOON:

YOUTH OF TODAY - take a stand LP/CD

ABUSED - loud and clear LP/CD

HERESY - live-in silence 10"

HERESY - visions of fear CD

CRUDE SS - the system you hate... CD

SO MUCH HATE - how we feel CD

Prices:

LP 20,- DM CD 25,- DM
(incl. Porto)

LOST & FOUND RECORDS

IM MOORE B 3000 HANNOVER I TEL 0511/703320 FAX 0511/700613

hallo 13

Die Rückkehr der FNL

FEELING B * HERBST IN PEKING *
ANORAKS * DIE ART * PIZZA BRAIN *
BOMBASSA BEED * MESSER BANZANI
D.O.D. * U.A.N. * ICHFUNKTION
*NEED A NEW DRUG * HERR BLUM *
LOVE IS COLDER THAN DEATH *
INCHTABOKATABLES * AG GEIGE *
LINKSSENTIMENTALE TRANSPORT
ARBEITERFREUNDE * DAS AUGE
GOTTES * CHRIST CREEPS
BACKWARDS * BOBO IN WHITE
WOODEN HOUSES * SKEPTIKER

Drei Jahre nach dem Fall der Mauer!
Der definitive Sampler mit 75 Minuten neuer
Musik aus der Ostzone!
Präsentiert von:

ELF
99



NM!MESSITSCH
DAS ROCKMAGAZIN

released on Vielklang distributed by EFA 04058 - 26

NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS

Was bewegt mich dazu eine Band zu fietschorn, die mein gesamtes Umfeld Scheiße findet, die von meiner Stamm-Lektüre als "magenumdrehend" charakterisiert wird, die Eingang in die Spalten der, ganz abstrusen Mags von Zeitgeist-Kackern wie Wiener bis -"Untergrund'ler" Zillo, NM! (und nicht zu vergessen:) Indieicator gefunden hat und die der Grund für meinen CD-Player war, seinen Geist aufzugeben? Eigentlich müßte ich auf diese Band sauer sein.

Wenn ich Euch jetzt damit konfrontiere, daß es einzig und allein ihr derzeitiges Album "Body Exit Mind" ist, das mich zu diesem schwerwiegenden Entschluß bewegte, werdet Ihr mir unter Umständen arg mißtrauen. Aber es ist die Wahrheit. Und ehrlich! Dieser Entschluß sich über die New Fast Automatic Daffodils oder kurz New FADs - wie sie nachstehend bezeichnet sind - artikelmäßig auszulassen, entstand eigentlich relativ zeitig, noch bevor obenstehende Mag's dieses Thema malträtierten sollten und mich endgültig darin bestärkten, diese Band auch wirklich okay zu finden.

Diesbezüglich schlagen wir auch gleich eins dieser "Mag's" auf und lesen dort die Überschrift: "Tanzbare Version von Joy Division". Kommen da uns nicht Zweifel an der Rechtmäßigkeit der New-Order-Nachfolge? Nein nein, das ist nur ein kleiner "Aufmacher", damit unsere wackeren, kaufkräftigen Indieicator-Leser, diese Seite nicht gleich überblättern. Ohne Frage haben die New FADs eine leichte Joy-Divison-Attitüde, aber waren die Mannen um Ian Curtis zu ihrer Zeit nicht auch tanzbar? Und wer im Alter der New FADs unterlag nicht ebenfalls der Beeinflussung J.D.? So finde ich diesen Slogan als sehr verhängnisvoll, da in ihm der Plagiat/Abklatsch-Vorwurf mitschwingt, der hier keineswegs berechtigt ist. Das hat dieses Album einfach nicht verdient. Vielmehr vermag es uns durch seine Gratwanderung zwischen zurückgehaltener Agressivität, die in jedem Song mitschwingt und einer hie und da anklingenden Melancholie mitzuziehen. Bloß wohin? Zum Beispiel der Song "Bruises" - der mit einer derartigen überrumpelnden Schlepptour daherkommt, daß ich mir denke, daß das, was andere Bands, wie beispielsweise die guten Melvins, bisher so geschleppt haben, dagegen eher vordergründig erscheint.¹⁾ Denn die New FADs zerren, zähen und schleppen so nebenbei. Die Wirkung ist hinterfolzig. Man merkt erst, wenn der Song vorbei ist, daß man knapp sieben Minuten wie verflochter Kunstthong durchs Sieb tropfen durfte. Und diese Scheiß-Melodie! Die eigentliche Zähigkeit dieses Songs kommt erst zu tage, wenn nach dem Hören Dich die Melodie im Unterbewußtsein beschäftigt. Wie eine Schleife, die in Deinem Schädel unnütz den Tonkopf abnutzt. Dieses Prinzip ist zwar keineswegs auffällig und heavyesck, aber gradezu genauso schlagkräftig wie bei den bekannten Schlepptourern. Ich habe später erst festgestellt, daß dieser Song - außer durch den lahm-wallenden Gesang - eigentlich ausschließlich durch die loopartigen, wabernden Gitarrenriffs wirkt. Und später ist mir auch aufgefallen, daß der Song vielleicht auch nur lahm-psychedelisch gemeint war, seine Wirkung sich nur dezent verkehrte. Aber nicht daß nun der Eindruck entsteht, die Schlepptours wären auf diesem Album keineswegs in der Mehrheit. Da dürfte das Verhältnis ausgewogen gelten und mit "Bruises" habe ich ja nur

einen Extremfall erwähnt, der allerdings immer wieder ins Ohr träufelt und damit den Gestus von "Body Exit Mind" zu einem gewissen Grad beeinflusst und dessen Eigenart an manchen Stellen eher zitathaft wieder aufglimmt.

Was uns ebenfalls trotz aller vermutbaren Nebensächlichkeit auffällt, sind die eingestreuten, ca. 1/2 bis 1 Minute kurzen Soundminiaturen, denen die New FADs, den ab und an ein gewisser Hang zur Zusammenhanglosigkeit beim Elikettieren ihrer Stücke nachgesagt wird, schlagkräftige, sloganartige Titel wie "How Much Longer Must We Tolerate Mass Culture" oder "What Kind Of Hell Is It?" oder "Missing Parts Of Famous People" gaben. Diese kurzen bedeutungsschweren Instrumentaltracks stellen kleine soundlich ergänzende Collagen dar, die mal mit einer schwummrig-melancholischen Bassline, mal mit breiigen, beinahe unmöglichen Gitarrenklängen daherkommen. "Noise-Quickies" sagen die New FADs dazu, die durch ihre Entsehungsweise, den Arbeitsstil der Band unreißen: man hängt zusammen ab, jemand quält sporadisch sein Instrument und das Ganze fügt sich zu einem Sound, aus dem unter Umständen auch ein "echter" Song entsteht.

Daß diese Quickies in dieses Album mit einbezogen wurden, ist in gewisser Weise auch charakteristisch für eine neue Herangehensweise an Produktionen schlechthin innerhalb der Band. Wirkte vieles auf dem Debüt "Pigeonhole" vom November '91 sehr statisch und gecleant, brachte es den New FADs den Ruf ein, live druckvoller, dreckiger und rauher zu sein. Das auf Konserven zu bannen, ist natürlich heiliges Anliegen mancher Band. Nicht nur, daß es hier versucht wurde, es wurde meines Erachtens auch erreicht, wenn man die Differenz zwischen "Pigeonhole" und "Body Exit Mind" ins Kalkül zieht. Produziert wurde die LP von Craig Leon, der für Sachen wie Blondie, The Fall, Suicide bereits derartig tätig war und unter Umständen auch seine Aktie an der New FADs-Steigerung hat.

Bandgeschichtlich gesehen erging die 1989 gegründete Kapelle sich - neben den beiden Alben - bislang in der Veröffentlichung von sieben Singles und einer EP. Diese heißt "It's Not What You Know" und ist, neben der aktuellen 7" "Stockholm", eine weitere Auskopplung aus ihrem 92er Album. Gerade "Stockholm" ist ein Song, der obengenannte Trägheit auf eine nette Art mit stetem Neubeginn koppelt. Einfach göttlich, wenn nach der ersten Reim-Schlinge und einem scheinbar unterstützenden Gitarren-Replay, Sänger Andy Spearpoint beinahe abrucht alleingelassen und ziemlich "verunsichert" bis "trotzig" seine zweite Reim-Schlinge rausnölt, um im nächsten Moment siegesbewußt die Headline bis Ungewißheit herauszuschmettern und bis zum Kotzen zu wiederholen. Spearpoint wird immer wieder aufs Neue nachgesagt, er wäre ziemlich kauzig, aber der studentische Eindruck, der durch die obligatorische Intelligenzbrille halt so überkommt und seine Statements, schwankend zwischen faslig bis fundiert (überall nachzulesen), lassen ihn eher liebenswert erscheinen. In manchen Interview verstärkt sich der Eindruck, daß die fünf New FADs eine Band sind, die sich sehr deutlich mit ihrer Umwelt auseinandersetzt, das aber ausschließlich über Anspielungen und Zweideutigkeiten in die Texte trägt. Politische Parolen in Songs - so meint Andy wären leicht dazu verdammt, ihre Bedeutung zu verlieren. So nähert man sich politischen Problemen über das Zufallsprinzip, um bandinternen Dogmen aus hierarchischen Ansätzen heraus auszuschließen. Daß man auf diesem Wege genauso politisch sein kann, wird gerade im Falle New FADs irgendwie glaubhaft. Denn: wie schwer ist es denn für jemanden *außerhalb* einerseits der HC-Szene und andererseits dem ideenkonservativen, regressiv-anarchistischem Personenkreis politisch zu sein. So ist der New FADs-Weg eigentlich der okayste: nicht einfach irgendwelche platten Statements den Leuten an den Kopf knallen, die sie kompromißlos übernehmen können - sondern lieber die

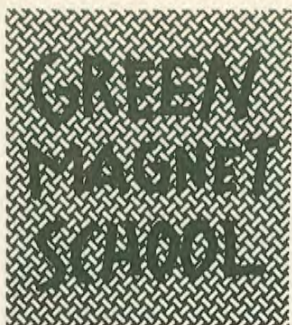


Leute dazu befähigen, die Situation auf verschiedenen Wegen möglicherweise zu verstehen. Beispielhaft bietet sich hier ihr Song "American Money" an. Wenn man genau hinhört, entdeckt man eine Menge, was über das Etikett "Wortspielereien" – was an anderer Stelle bezüglich ihrer Texte immer wieder so pauschal fällt – schlicht hinausgeht.

So ist es mir letztendlich doch gelungen, Euch entsprechend mit Parolen, Statements, Überlegungen, Sülzhaftigkeiten zum Thema New FADs inkl. ihrem neuen Album zuzuknallen. Ich weiß ja auch, daß Ihr das nicht anders wollt. Und eigentlich habe ich den Artikel ausschließlich verfaßt, um Euch auf diesen Weg meinen derzeitigen Fave-Track nahezubringen: es ist "I Take You To Sleep". Ein Überhammer-Ding im New FADs-Kontext! (Und hier kann nun wirklich nichts mehr folgen.)

TOM

1) Natürlich werden hier wieder einige 'nen Schreikampf kriegen: "Ist der senil? Diese dahergelaufenen Weich-Würstchen mit unseren Göttern auch nur annäherungsweise in Zusammenhang zu bringen!" Aber die Melvins etc pp. sollen hier für eine Mugge stehen, die sich hyperschwer, dumpf und brachial durch die Rillen lahm und im Gegensatz hierzu, die New FADs als Vertreter der graziöseren Lahmer.



EINE SCHULE FÜRS LEBEN?

Die Welt ist verdammt klein und dreht sich um Sub Pop. Das stimmt natürlich nicht. Aber ihr Freunde der jammernden Gitarre, könnte man das nicht hin und wieder denken angesichts all dieser faszinierenden Bands?

Vielleicht spinne ich ja auch. Aber mal im Ernst, warum mußten wir alle so ewig lange warten, bis mal ein paar Leute daherkamen, um uns allen zu zeigen, was man mit 3 Gitarren so alles anstellen kann? Und zwar ohne witzlos vor sich hinzuriffen und damit der große Metalhammer oder RockHardStar zu werden (remembering Molly Hatchet, ne). Schließlich ist so eine Gitarre an sich nicht dumm, es kommt halt immer darauf an, wer sie bitte schön spielt. Die Herren Tim Shea, Chris E. Pearson und Can Keskin, die bei Green Magnet School auf selbiger herumreiten im wahrsten Sinn des Wortes, sind wirklich nicht dumm. Eher intelligent. Aber nicht intellektuell wie die eine oder andere deutsche Band, womit wir schon bei der ersten wundersamen Eigenschaften der Schule wären: Auf eine fast perfekte Weise wissen die 5 (ergänzt werden die 3 Gitarristen durch Bassler Steve Rzuclido und Drummer Rob Hamilton) Intelligenz mit Emotionen zu verbinden. Beim Wühlen in ihren keinesfalls lapidaren Songs stößt man immer wieder auf sogenannte "negative" Gefühle wie Wut, Hass und vor allem Verzweiflung. Da kann schon mal eine Gänsehaut über den Körper schleichen. Nun könnte man auch noch darüber philosophieren, inwieweit derartige Gefühle die wahrlich "Echten" sind und inwieweit Glück als Zustand überhaupt darstellbar ist.

Naja, sparen wir uns das mal und stellen einfach fest, das Green Magnet School mit ihrer "Bloodmusic" es geschafft haben, "negative" Emotionen nachvollziehbar auszudrücken. Bei dieser Gelegenheit fällt mir erneut ein Vergleich zu diversen deutschen Bands ein die schwarzgekleidet und weißgeschminkt mit allerlei Elektronik auf Bühnen herumspringen und sich ständig dem Thema Tod, Zerfall und Verzweiflung zu nähern suchen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen gelingt das nicht, wohl weil Verzweiflung ein allzu menschliches Gefühl ist. Dem kommt man nicht mit "Gottes Tod" bei, aber wenn ein Mensch mit überschlagender Stimme gegen ein Gitarrenorkan "She was looking nice!" anschreit, uh, das hat was. (Na, wer denkt da nicht an die vielen Mädchen, die einem gefallen haben, die man aber nie gekriegt hat, weil man Pickel hatte oder Übergewicht oder sonst was...)

Verzweiflung liegt auf der Straße und genau da hat Green Magnet School sie auch gefunden. Dabei und deshalb fungiert die Band für die Mitglieder wohl auch als eine Art "kreative Müllkippe" Wenn zum Beispiel Chris Pearson in einem Interview feststellt, "...es reinigt mein Gehirn und meine Seele und hält mich davon ab, mit der Zeit wahnsinnig zu werden und beispielsweise Leute auf der Straße mit Kettensäge zu zernetzeln", dann glaube ich ihm das nach dem Genuß der LP "Bloodmusic" vorbehaltlos. Diese in Kreativität gepreßte alltägliche Verzweiflung und innerer Zerrissenheit macht einen erheblichen Teil der Größe der GMS aus. Zum anderen und doch eng mit dem eben gesagten verbunden, lebt die Band von ihrer gnadenlosen Individualität. Das klingt jetzt vielleicht so, als wäre sie so eine Art Free-Jazz-Noise-Band, aber das wirklich faszinierende an Green-Magnet-School-Individualität ist, daß bei



ihr der verschiedene Geist von fünf Menschen zu einer Kompaktheit zusammenfinden. Vielleicht spielt dabei auch eine wichtige Rolle, daß die Aufgaben innerhalb der Band durchaus nicht festliegen. Fast jeder der grünen, magnetischen Schütler hat neben seinen Job noch einen zweiten Part innerhalb der Band, sei es das Drummer Hamilton plötzlich als Gitarrist auftaucht oder Gitarrist Can Keskin auch einmal am Bass wirtschaftet. Dazu kommen noch die teilweise völlig verschiedenen Einflüsse, denen die Bandmitglieder unterlagen und dies auch weiter tun. Gerade darin, das diese Einflüsse nicht durch eine gemeinsame Bandphilosophie eingengt werden, liegt ein Grund für die Erweiterung des Gitarrenrockhorizonts durch GMS. Lauscht man schließlich einmal offenen Ohres der Band und achtet dabei auf jede einzelne Gitarre, hat man oft den Eindruck, als wäre jede in einen anderen Song. Doch was bei anderen Bands in die Hose geht, formt sich bei Green Magnet School zu einer treibenden Musik, die dich packt und stetig vorwärtsstößt von Song zu Song. Für mich entstehen bei dieser unruhigen Gitarrenarbeit immer wieder Bezüge zum Punk, ohne das GMS jemals eine Punkband wäre. Aber ähnlich wie in besten Punktagen kämpfen sie gegen alles und letztlich auch gegen sich selbst. Das ist große, hoffnungslose Musik. Spätestens bei diesem Punkt werden meist Drogen mit ins Spiel gebracht. In den Köpfen mancher "Journalisten" scheint in der Tat ein untrennbarer Zusammenhang mit selbstzerstörerischer Musik und Drogen zu bestehen. So wurden Green Magnet School von einem voreiligen Experten als Nirvana on LSD bezeichnet. Mal ganz abgesehen davon, das der Vergleich hinkt wie ein vierzigjähriger Gaul, wirft er doch ein recht bezeichnendes Licht auf den gängigen Schreibstil. Aber darüber sollte sich jeder selbst seine Gedanken machen. Immerhin kann ich jedoch nicht leugnen, das sich die Wirkung der Musik bei einigermaßen betrunkenen Zustand beinahe bis ins Unermeßliche steigern kann. Insofern ist ja vielleicht sogar etwas dran an den Zusammenhang Drogen und Musik.

Aber um noch mal auf obigen Vergleich zurückzukommen, Chris Pearson selbst äußerte sich dazu so: "Wir haben mit Nirvana sicherlich genausoviel zu tun als mit Frank Sinatra!" Recht so! Irgendwann kommen wir noch mal dahin, das man Motörhead als Nirvana on Metal beschreibt, nur weil da auch drei Leute mitspielen. Solche Vergleiche sollte man sich wirklich schenken. Was GMS nun aber tatsächlich mit Nirvana einl, außer dem gemeinsamen Startlabel Sup Pop, ist zweifellos der ungefähr gleiche musikalische Ausgangspunkt, nämlich der des Pop. Doch der ganz gewaltige Unterschied liegt darin, daß Nirvana bei selbigen stehengeblieben sind, während Green Magnet School daran gegangen sind, diese Strukturen zu intensivieren. Das ist mit Sicherheit kein bewußter Prozeß. Immerhin haben die fünf einmal als Industrial-Band angefangen, aber in ihren Melodie und Songstrukturen verlassen sie nur selten und ungerne den Popbereich. Dennoch gelingt es ihnen, überhaupt nicht wie eine Popband zu klingen.

Ein beachtenswerter Erfolg, der sie nun schon wieder in die Nähe von Sonic Youth rückt, ohne dabei zum Plagiat zu mutieren. Ähnlich wie die New Yorker wissen auch GMS (kommen übrigens aus Framingham, fragt mich nicht, wo zum Geier das in Amerika liegt) um die Bedeutung einer gewissen Atmosphäre in den Songs. Wenn das schon auf Platte zu spüren ist, wie extasisch müssen die fünf da erst Live agieren. Ein brodelnder Horrortrip, der dich irgendwann einmal als gereinigten Menschen enläßt. Es ist eine schon einzigartige Symbiose aus Pop und Lärm, aus Intelligenz und Gefühlen, aus Individualität und Kompaktheit die Green Magnet School auszeichnet. Vor allem auch deshalb, weil sie nicht gewollt oder bewußt funktioniert, sondern faktisch instinktiv aus ihren Inneren schöpfen. Und genau das macht Green Magnet School zu einer der momentan wichtigsten Gitarrenbands, trotz Sup Pop.

Jensor

Vorigen Monat erschien im Verlag Brasch & Schrammel ein Fachbuch im Autorenkollektiv, auf welches viele von uns Jahre gewartet haben. Ein Meilenstein für eine ganze Generation von Musikern und deren Fans. Unser Mitarbeiter *RABBI ROSENBAUM* hat für Euch einen kleinen Blick in diese revolutionäre Lektüre geworfen...

DIE HARDCORE – FIBEL

Liebe junge Musiker, liebe Musikfreunde, liebe Freunde der jungen Musiker! Ich freue mich, endlich das Buch vorstellen zu können, auf das viele von Euch so lange gewartet haben. Es ist in der Tat ein literarisches Opus für eine ganze Generation geworden. Aber ich glaube, das haben wir schon im Vorwort gehört. Ich möchte mich daher nicht mehr länger bei diesem aufhalten, sondern gleich auf Seite 7 des Buches einsteigen. Hier wird der junge Hardcorefreund vorsichtig und behutsam an sein neues Aufgabengebiet herangeführt. Zitat: "... und so, lieber Hardcoreliebhaber, stehst Du nun vor einem neuen, unbekanntem Lebensabschnitt, hast einen schwierigen Weg zurückzulegen, den es mit Eifer und Fleiß zu bestreiten gilt, um am Ende sagen zu können: Ja, ich bin ein zuverlässiger, sicherer und kompetenter Hardcoremusiker geworden!" Ihr seht mit welchem Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl die Autoren dem noch unsicheren, langsam lernenden Benutzer entgegenkommen.

Natürlich enthält die heilige (für den einen mehr, für den anderen weniger) Schrift auch Kapitel mit knallharter Theorie, bei der jeder von Euch über seinen eigenen Schatten springen muß. Siehe z.B. S.27: "Das Wichtigste bei einem Hardcoresong ist das Einzählen. Das Wichtigste beim Einzählen ist der Schlagzeuger. Das Wichtigste beim Schlagzeuger sind, mal vom Schlagzeug abgesehen, seine Trommelstöcke. Dabei kommt in jede Hand jeweils ein Trommelstock. Nicht verwechseln! Das Einzählen erfolgt zu Beginn des Songs, sozusagen am Anfang, und geht bis Vier. Wir zählen also: Eins... Zwei... Drei... Vier! Der gemeine Berufshardcorer zählt aber heutzutage in flottem Englisch. Das geht so: *One-Two-Three-Four!* Wir sprechen: *Wan-Tu-Sri-Fuhr!* Wir üben nun zunächst ganz langsam und werden dann später immer schneller. Perfekt geht das dann ungefähr so: *Wantusrifor!*"

DER führende Musiker in der Band ist und bleibt der Trommler. Folgender Auszug zeigt mit welcher Intensität und Akribie dessen Arbeit beleuchtet wird. Seite 42: "Das Wichtigste nach dem Einzählen, der richtigen Multi-Vitamin-Saft-Sorte, den Turnschuhen, dem T-shirt, dem catering und dem Bandnamen, ist *Krach* und *Rhythmus*. Verantwortlich für den Rhythmus ist der Schlagzeuger, auch *Schmid* oder *Trommelvieh* genannt, der *Krach* kommt von allein. Der eigentliche Hardcorerhythmus sieht im Notenbild folgendermaßen aus:



Die, die des Notenlesens noch nicht mächtig sind oder immer noch beim zweiten Fähnchen der Sechzehnteilnote rumhängen, prägen sich den Rhythmus ungefähr so ein *UfftaUfftaUfftaUfftaUfftaUfftaUfftaUfftaUffta!* Nochmal im Notenbild:



Ab Seite 104 beschäftigt sich das Buch mit dem Thema, wie man seine Haare schneller wachsen lassen kann und nebenbei einen Bandnamen erfindet. "...wenn Ihr Euch nun Euren Bandnamen bastelt, beachtet, daß intellektuelle Wortspiele mit KILL oder Death oder FUCKING BULLSHIT, in der Regel recht gut ankommen. Auch der Schriftzug spielt dabei eine große Rolle. Hier gilt die Faustregel: Je professioneller, desto unlesbarer!" Ein Beispiel:



Soweit zur public relation. Jetzt aber zu einem echten Schmeckerchen. Im Kapitel 12 werden nämlich endlich mal einige Übungen für den gemeinen Fan angeboten. So sind bestimmte Studien zum stagediving von einem Hamburger Autorenkollektiv modernisiert bzw. aktuell bearbeitet worden, um auch auf dem heimatischen Fußboden ein paar Sprünge absolvieren zu können. Desweiteren gibt es Anleitungen für headbanger, sowie für Luftgitarrenspieler. (Abb. Seite 148)



I read
somehow
your
Rabbit
penis



Abschließend ist noch zu erwähnen, daß das Werk durchgängig mit bunten, teils farbigen Bildchen den Hardcorefan stets bei Laune hält. Der Einband besteht aus schwarzgefärbtem Schweinsleder, bestückt mit kleinen Nieten. Die Hardcorefibel gibt es auf Wunsch auch als Kassette.

RABBI ROSENBAUM thanks to St. Fröbel

ABB.: GRUNDHALTUNG EINES AEROGITARRERO BEIM VERZERRTEN E'. (DIE MUND- UND GESICHTSCHIROGRAPHIE IST DABEI JEDEM SELBST ÜBERLASSEN)

Der phantasti

Part III

SCHNELLSCHUSS UND NIVEAU GEBEN SICH DIE KLINKE IN DIE HAND Von einer sich selbst zerschmetternden Szene

(S)exploitation-Filme der ganz übelgesottenen Sorte drehte von jeher Aristide Massaccesi (aka Joe D'Amato, aka Peter Newton, aka David Hill). Seine Filme waren schon immer frei von Sinn und Logik. Ekelhafte Freß- und Sexorgien werden bei D'Amato bis zum Erbrechen breitgewalzt. Dabei sind seine Favoritendarsteller Luigi Montefiori (George Eastman) und die Ex-Pornoqueen Laura Gemser wahrlich geschaffen für diese, meist platten, Filmmachwerke. Hier braucht keiner sehr lange auf variantenreiche Schädelspaltungen und Eingeweidemahlzeiten der Ekelsonderklasse zu warten. Seinen Einstand gab D'Amato 1976 mit "La Morte Ita Sorriso All Assassino" (Die Mörderbestien) mit Klaus Kinski in der Hauptrolle. 1977 folgte schon im im typischen Stil "Emanuelle E Gli Ultimi Cannibali" (Nackt unter Kannibalen). Mit äußerst schlechten Effekten gespickt, wird eine triefende "Story" mit Sex pur und hungrigen Kannibalen erzählt. Hiervon existiert auch eine DF, welche aber vollständig verstümmelt wurde. D'Amatos umstrittendster Streifen geht auf das Jahr 1979 zurück. "Antropophagus" (Man-Eater- Der Menschenfresser), von Haus aus billigste Stangenware, ist aber jedem Freund besonders kruder Ekelszenen wärmstens ans Herz zu legen. Ein reicher Grieche verspeist während einer Seenot den Rest seiner Familie, um danach Schrecken einer einsamen Insel zu werden. 1980 kamen gleich zwei D'Amatos in die Kinos (fragt sich bloß, in welche). "La Notte Erotiche Degli Morti Viventi" (In der Gewalt der Zombies) gilt als unfreiwillig komischer Versuch, ins Zombiethema einzusteigen. Einzig gut sind hier die Masken. Ansonsten muß man hier eher von einem "Erotikfilm" sprechen (Laura Gemser in der "Hauptrolle"). Alle Grenzen sprengt D'Amato im gleichen Jahr mit "Buio Omega" (Sado- Stoß das Tor zur Hölle auf). Hier ist alles drin, "was das Herz begehrt": Nekrophilie, Sadismus, Kannibalismus, alles hypereklig, versteht sich. Nach dem Tod seiner Freundin stopft sich ein junger Mann die Leiche selbiger aus, um sie zu sich ins Bett zu legen. Dies wird ihm auf die Dauer zu langweilig, wodurch er in den Wahn verfällt, einen Haß auf die gesamte Frauenwelt zu entwickeln. Was dann folgt, kann man sich denken. Fast schulbuchmäßig werden hier Leichen seziiert und präpariert. Gerüchten zufolge wurden hier echte Leichen benutzt. Das Verbot für Deutschland folgte natürlich auf dem Fuße. 1981 stellte



sche Film in:



D'Amato sein "Man-Eater"-Sequel "Rosso Sgugue" (Ausgubert der Hölle) fertig. Ein Geisteskranker (G.Eastman) flieht aus seiner Klinik, um eine Familie in einem abgelegenen Haus zu schlachten. In punkto Blutigkeit und Sadismus steht das Sequel dem eigenen Vorbild in nichts nach. Auch dieser Film wurde hierzulande beschlagnahmt.

Ruggero Deodato war einst Assistent bei Realfilmer Roberto Rossellini, um danach ins Hardcore-Horrorlager zu wechseln. Bei Deodato gibt es überhaupt keine "Guten". Mensch und Monster (oder sonstwas) sind "gleichböse" und bekommen auch meistens, was sie verdienen. 1976 drehte Deodato die schon erwähnte "Mondo Cannibale"-Fortsetzung "Ultimo Mondo Cannibale" (Mondo Cannibale 2.Teil-Der Vogelmensch) ab. Hier sieht sich eine Gruppe von Jugendlichen im malayischen Urwald mit einem Kannibalenstamm konfrontiert. Mittels äußerst routinierter Kameraarbeit wird eine über weite Strecken relativ glaubhafte Story erzählt, bevor dann Jess Franco 1980 die Thematik ultimativ ausmärzte. Mit "Cannibal Holocaust" (Nackt und zerfleischt) zeigte Deodato 1979, welches Qualitätspotential wirklich in ihm steckte. Ein Reporterteam wird im brasilianischen Urwald vermißt. Ein zweites Team wird auf die Suche nach selbigem gesandt. Man findet schließlich das Filmmaterial der Vermissten, um sich schließlich zu Hause angekommen, martialische Grausamkeiten, gebannt auf Zelluloid, anschauen zu müssen. Hier sind die Effekte perfekt in Szene gesetzt. Die kannibalistischen Freßzeremonien wirken realistisch und glaubhaft, was allerdings in der DF nicht nachvollziehbar ist. Zu Kontroversen unter den Filmfreunden führten allerdings die bei den Dreharbeiten vorgenommenen Schildkröten-Tiersnuffs, denen sich M.Bava, der der Produktion beiwohnte, durch Abwesenheit entzogen haben soll. Von vielen Horror-Liebhabern wurde dieses Sequel, in dem den Kriechtieren die Panzer bei lebendigem Leib abgerissen wurde, späterhin verurteilt bzw. abgelehnt.

Im gleichen Jahr erschien Deodatos erster Slasherfilm "La Casa Sperduta Nel Parco" (Der Schlitzer). Auf einer Party vollführt ein Psychopath eine Orgie an sexuellen Quälereien und Terror. Die Hauptrolle spielt Ultrabösewicht David Hess. Hier wird das Thema Vergewaltigung wieder selbstzweckhaft und schmutzig zur Schau gestellt, wobei die DF natürlich "gesäubert" wurde. Der 1984 in Szene gesetzte "Amazonia" (Cut And Run) ist eigentlich eher ein Actionfilm. Es geht um einen Rauschgifthändler, in welchem auch Kannibalen als Gangster agieren. So bilden die Menschenfresser hier nur einen von vielen Handlungsträgern, so daß dieser Film als durchaus gekonnt bezeichnet werden kann, da hier diverse Freßorgien-Zooms u.ä. ausbleiben. Ein nettes Slalk'n'Slash-Filmchen im Backwood-Milieu a la Jason/Michael Myers/Bloodcamp ist Deodato 1987 gelungen. In "Camping Della Morte" (Body Count-Die Mathematik des Schreckens) wird auf recht blutige Weise eine Gruppe von Jugendlichen in einem eigentlich geschlossenen Waldcamp stark dezimiert. Der Verdacht fällt auf einen vermeintlichen Indianerdämon. Hier sind wieder bekannte Gesichter, wie David Hess und Charles Napier, in mehr oder weniger

sympathischen Rollen zu begutachten.. Die FSK hat mal weniger geschnitten, aber dafür wurden wichtige Szenen gekonnt abgedeckt. Erwähnen möchte ich noch das 88'er Werk "Off Balance- Der Tod wartet in Venedig". Deodatos Regiestil läßt hier schon äußerst poröse Stellen erkennen. In dem mindestens 30 Minuten zu langen Psychothrillerversuch geht es um eine Krankheit, welche schnelles Altern verursacht. Seit dieser Schnulze gab es kinomäßig nichts Überwältigendes mehr von Deodato zu berichten.

Im Jahr des Ablebens Mario Bavas gab Sohn Lamberto (aka John Old jr.) sein Regiedebüt mit "Macabro" (Macabro-Die Küsse der Jane Baxter). Wie der Vater so der Sohn, könnte man sagen, da sich sehr viele Parallelen ziehen lassen. Eine Frau (Jane Baxter) ist nach dem tödlichen Autounfall ihrer Freundin nicht mehr Herr ihrer Sinne. Nach einem fünfjährigen Anstaltsaufenthalt bietet dieser Thriller einige recht makabre Möglichkeiten des Einsatzes eines menschlichen Hauptes. Lamberto Bava Filme muteten von Anfang an regelrecht frech an. In "Cas Con La Scala Nel Buio, La" (A Blade In The Dark,1963) wurde äußerst routinierte Stalk'n'Slash-Kost. eingewoben in eine sichere Story und einen bahnbrechenden Soundtrack. geboten. Ein Filmkomponist zieht in eine Villa, um die Musik zu einem Horrorfilm zu schreiben. Schwer macht es ihm hierbei ein maskierter Schlitzer. Schon hier bemerkt man Bava ausführliches Gespür für Atmosphäre (auch gerade durch Musik hervorgerufen). Es gab natürlich auch ausgesprochene Karrieretiefpunkte. Auch bei Bava mußte es 1984 "Der weiße Hai" sein. Dieser kam in Form von "Shark: Rosso Nell' Oceano" (Monster Shark). Detaillierte Erläuterungen sollte man sich zu diesem Thema sparen. 1986 war DAS Jahr des Lamberto Bava. Unter Dario Argentos Fuchtel entstanden die beiden vielgerühmten und verpönten Filme der "Demoni"-Reihe. Die Szenerie des Teil 1 befindet sich im Berliner Metropol. Dort läuft eine Uraufführung eines Zombie-Slashers. Schließlich kommen die Lebenden Leichen durch die Leinwand gestolpert und eine Jagd auf die Freikartenbesitzer kann beginnen. "Demoni I" steckt voller Gegensätze. Zum einen wird die stilltypische romeroartige Härte geboten. Diese ist aber gekoppelt mit der einzigartigen italienischen Experimentierfreudigkeit in punkto Licht- und Farbgebung. Nostradamus' Prophezeiungen über die Niederkunft der Dämonen erfahren hier ihre filmische Umsetzung. In Deutschland gehört dieser Streifen zu den Verbotenen. Im gleichen Jahr gibt es das Sequel. Hier spielt sich die Angelegenheit in einem hochmodernisierten Wohnhaus ab. Der Zombie bahnt sich seinen Weg durch eine Fernsehbildröhre inmitten einer noch illustren Geburtstagsparty. Binnen kurzer Zeit haben sich die netten Hausbewohner in reißende hungrige Bestien verwandelt. Laßt uns lieber keine Fragen, ob der Nötigkeit dieses Sequels, stellen. Spaß macht jedenfalls auch "Demoni II", schon wegen des Soundtracks.



Während im ersten Teil noch Metal-Ergüsse a la Accept und Saxon zu vernehmen waren, gestalteten hier Hausnummern, wie Peter Murphy, The Smiths, Gene Loves Jezebel, The Cult, Fields Of The Nephilim, Dead Can Dance uva. die Musikauswahl, was einen großen Sequelpluspunkt einbringt. Vorsicht! In Deutschland wurde wieder alles vertauscht! "Demoni I" ist hier "Dämonen II" und "Demoni II", einfach "Dämonen" (I). Auch 1986 erscheint der Thriller "Morirai A Mezzanotte" (Midnight Killer). Hier wird eine unzurechnungsfähige Psychologin zu einer pathologischen Serienmörderin. Im Vorspann hätte hier auch "directede by John Carpenter" stehen können. Der Streifen hält ein sehr hohes Niveau aufrecht und straft den ItaloFilmhasser Lügen. Ebenfalls als besonders eigenständig gilt "Le Poto Di Gioia" (Das unheimliche Auge). Wiederum muß die Modewelt erhalten. Dies aber in höchstem filmtechnischen Niveau und mit einem atemberaubenden Spannungsaufbau. 1987 kam der letzte wirklich erwähnenswerte Bava-Film ins Kinoprogramm. "Dentro Al Cimitero" (Die Gruft) spielt mit der ganzen Bandbreite an Horrorklischees. Die Kids bieten vollkommene Kanonenfutterkost. Bei einer Schatzsuche in einer Krypta bewegen sie sich äußerst stimmungsvoll auf den Klippen des Todes. Ab hier flachte man (Bava) in enormer Geschwindigkeit ab. Mit Streifen wie "Dinner With The Vampire" oder "The Ogre/Demons 3" (Ghost House II), beide von 1988, zerstört Bava seinen Ruf selbst.

Nur kurz erwähnen möchte ich Andrea Bianchi 1980 abgedrehten Streifen "La Notte Del Terrore" (Die Rückkehr der Zombies). Hier haben wir wieder einen Schnellschuß der besonders brutalen und schmutzigen Sorte. Im Landhaus eines reichen Industriellen haben sich die Zombies verschanzt. Wer an der perfekten tricktechnischen Umsetzung des Abbeißen von Brustwarzen interessiert ist, sollte sich diesen Film besorgen. Offiziell ist das allerdings nicht möglich.

Ebenfalls nur der Vollständigkeit (har har) wegen, soll hier kurz der Name Bruno Mattei fallen, welcher sich mit seinen Zombie- und vor allem Konzentrationslagerstreifen einen recht zweifelhaften Ruf erarbeitete. In den deutschen Videotheken steht eine etwas entschärfte Fassung von Matteis "Inferno Dei Morti-viventi" (Die Hölle der lebenden Toten). Wer Romeros "Zombie" gesehen hat, wird seinen Spaß haben.

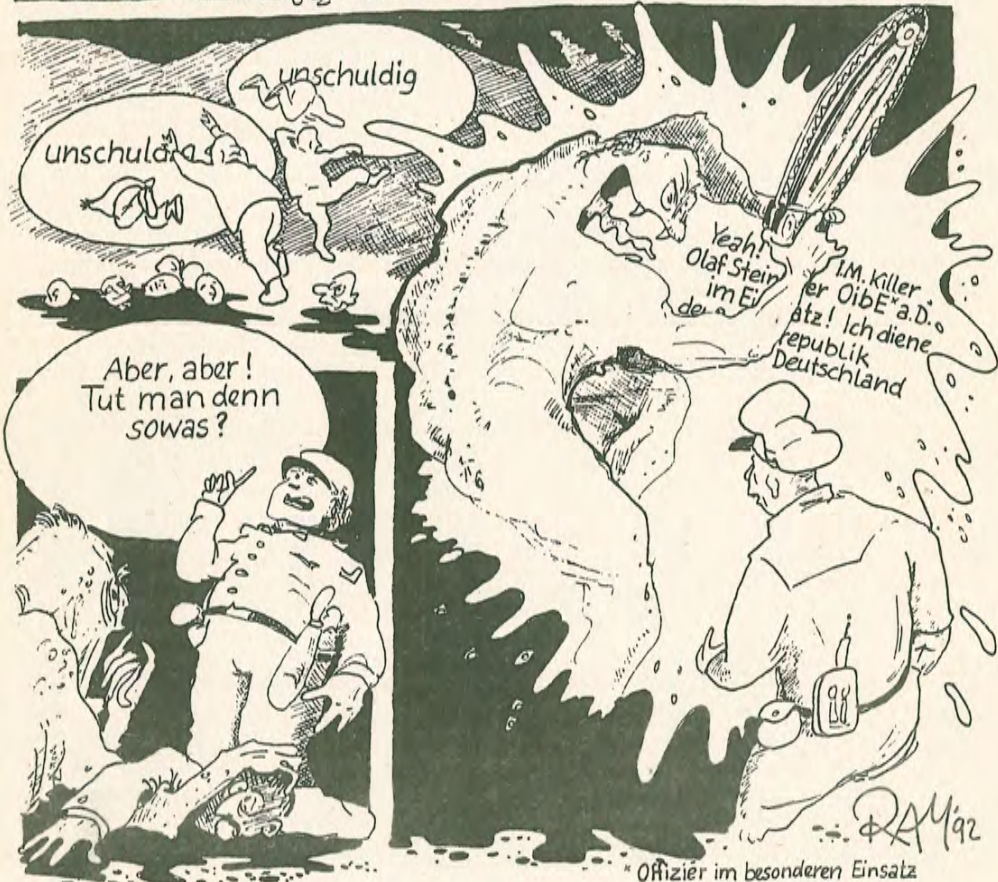
Zum Schluß komme ich zum "Italo-Horror-Jungstar" Michele Soavi. Mit seinem Entdecker und Produzenten Dario Argento (Entschuldigung Herr Fulci!) drehte er in den letzten Jahren wahre Meisterwerke des Genres. 1990 bestach Soavi mit "The Church" durch perfekt eingesetzte Mystik im intakten Zusammenspiel mit zwischen altertümlich und modern schwankenden Gruselsequenzen. "The Church" ist Atmosphäre pur und so sollte er auch genossen werden. 1991 trumpfte Soavi fürwahr mit "La Setta" (The Sect) auf. Dieser Film läßt sich schon kaum noch in Worte fassen. Er ist ein ultraböser Film. Die Hippiesequenz zu Beginn schockiert in unnachahmlicher Form. Herbert Lom als "Verkünder der Hölle" ist, wider aller Erwartungen, eine perfekte Besetzung. "La Setta" verzückt durch fast real wirkende Traumpassagen, hervorgerufen durch eine Kameraarbeit, die seines gleichen sucht.

End of Part III

Im Vierten und letzten Teil (Aufatmen!) gibt es noch ein paar Regie-Eintagsfliegen und ein paar allgemeine Anmerkungen.

Donis





RAY 92

Offizier im besonderen Einsatz

MITGEFÜHL REPORT GESCHÄFT?

DER MONSTER-BOOM IN DEUTSCHLAND

ein report von peter krutsch

LIEBER LESER! NOCH VOR JAHREN GALTEN MONSTER IN UNSEREM LANDE ALS OBSZÖN UND LÄCHERLICH. JA, SIE WURDEN SOGAR REGELRECHT IGNORIERT...



MIT DER ZEIT WURDEN JEDOCH DIE MEDIEN IMMER AUFMERKSAMER AUF DIE IGNORIERTE MINDERHEIT...

UND SOLCH BEKANNTE MONSTER, WIE DER »BEIßENDE BREMER«, »DER VAMPIR VON LEUNA« ODER »DER RABBI VON MARKKRANSTÄDT« (Abb.), TRUGEN MIT ZUR HEUTIGEN MONSTER-POPULARITÄT BEI...

Blöd
MIT LOKALTEIL !!!

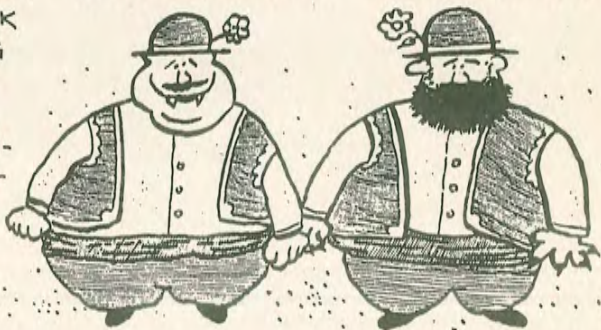
SCHLIMM!!!!
SCHÄUBLE:
SEINE OHREN SAGEN:
ICH WILL LAUFEN

PERVERS!!!
MONSTER WILL DAB SEIN
OPFER SEX MIT FRISCH-
OBST MACHEN TUT!!!!!!

RABBI VON M. ▶



DER MONSTER-BOOM WURDE ZUM GESCHÄFT. BALD SCHON GAB ES MONSTERVERIDEOS, - RECORDS, - SPIELZEUG, - SLIPS, - STRÜMPFE, - FILME, - JOGHURT, - COLA, - SCHUHE, - BÜCHER. BIS ZUR VOLKSMUSIK GING DER SIEGESZUG DER MONSTERHITS. AM BEKANNTESTEN: DIE WILDECKER MONSTERBUBEN MIT GOSSENHAUERN, DIE ZUM KANIBALISMUS AUFRUFEN...

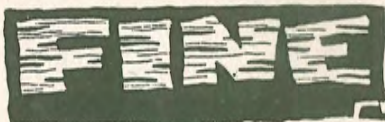
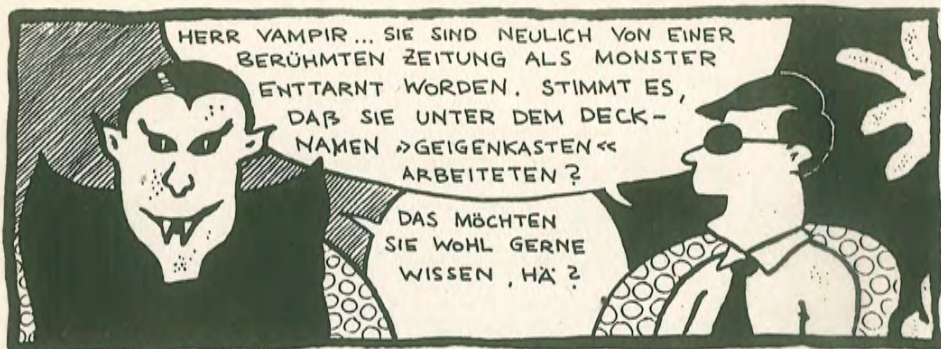


AM MEISTEN SIND DIE MONSTER JEDOCHE IN TALK-SHOWS VERTRETEN, DIE DARAUFIN IN DER BEVÖLKERUNG NUR NOCH MIT »MONSTER-SHOWS« BEZEICHNET WERDEN (SIE ERREICHEN ÜBRIGENS MONSTERMÄßIGE EINSCHALTQUOTEN) ...



HEUTE BEGRÜßE ICH IM STUDIO: LINKS VON MIR, DR. MED. SCHMIRGEL, RECHTS, DEN VAMPIR VON LEUNA, UND ALS EHRENGAST, DAS KILLER-SCHAF ROSINANTE VON REGENSBURG! WENN DIE KAMERA MAL BITTE AUF UNSERE EHRENGÄSTIN...





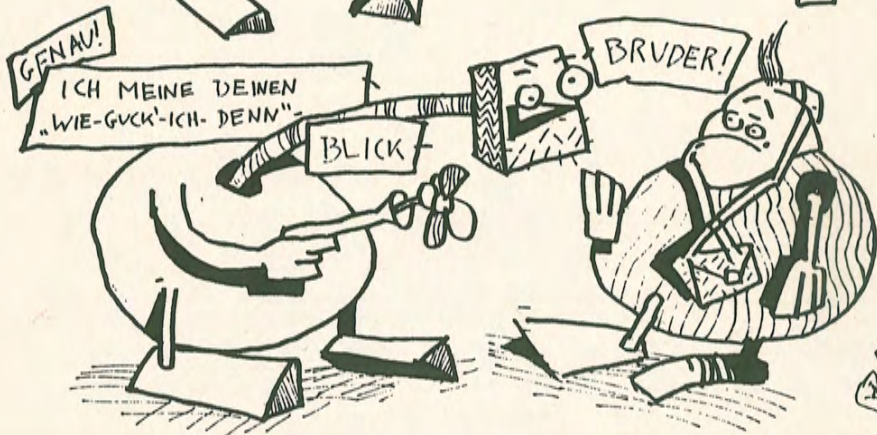
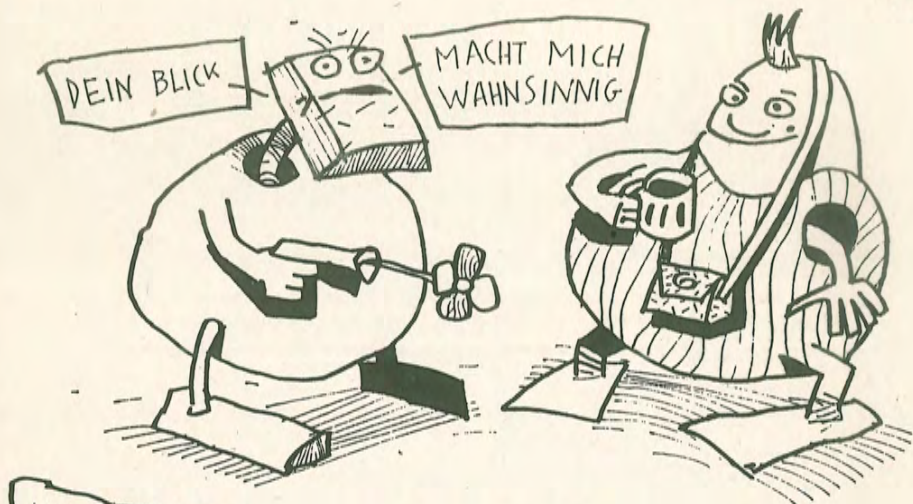
ER ARMER STUDENT - SIE BANKANGESTELLTE



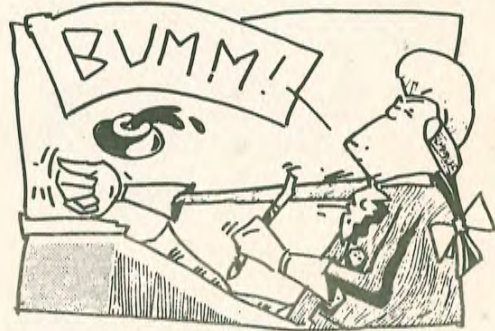
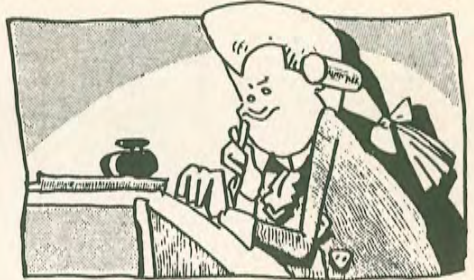
ES WAR DIE LIEBE , DIE SICH ZV IHNEN GESELLTE

KAIN WENN UND ABEL

FAB 91



© DIE MOZART KUGEL ©



THE BOXER

(NANANEI)

NANANANANANANEINANANEINANANEI

BY
KRUISCHE



HEUTE AM PRANGER

Schleim-Keim

"Abfallprodukte der Gesellschaft" LP/CD

Nun also doch das eigentliche 11th Album der wohl bekanntesten und kompromißlosesten Punkband aus dem Osten. Alle 19 Stücke (CD enthält die Songs der legendären "DDR von unten" LP) wurden in 12 Stunden eingespielt, Otze und Co. waren noch nie Freunde langer Vorreden. Viele Nummern sind längst Hits: "Mit dem Knüppel in der Hand", "Werkzeug der Macht", "Nichts, aber auch nichts". Auch nach den vielen Jahren eine wichtige Platte, gehört sie doch unbedingt zum K-U-L-Turschatz der einstigen DDR. (Höhnie Rec., An der Kuhtränke 7, W-3057 Neustadt 1)

Nils



Die Shivas

"I Mercury" Mini-CD

Ja, das ist jetzt das Ding, was?! - Girlish Pop. Aber hier im arg straighten Kontext und mit unverkennbarer Hit-Liebäugelei. Dabei wird nichts ausgelassen. Von Garagenrock-Gefunke im klassischen Crossover-Gewand ("Push Me") bis zur Balladen-Attitüde ("4 J") finden wir auch Sugarcubes/Curve/Lush-Anleihen ("Shiva's Calling") - was aber nicht immer unbedingt die Wirkung bringt. Letzteres prägt aber mit überwiegenden

Gewicht vorliegendes 6-Track-Werk. Charmant die Orgeleinsätze und die Percussion-Anklänge. Eine Rhythmusgitarre und ein eingepaßter Backchorus hinterlassen dem Hörer mit einem leichten 60's-Traum.

Unzweifelhafter Hit das straight-gitarren-poppige "Rosemary's Baby". Vielleicht kein ausgereiftes Album, aber ein dafür facettenreiches. (Mit dem Eindruck der Zukunftshoffnung called Die Shivas.) (Phonogram/PolyGram)

Tom



Rubicon

"What Starts, Ends" LP/CD

Rubicon ist eine Balladenband und das im völligen Stadionrockkontext. Wiedermal alles voll an der Realität vorbei und alles mit sen dicksten erhälllichen Scheuklappen besetzt. Die Frage "Wo lebt ihr denn?" konnte man schon Field Of The Nephilim zur Genüge stellen. Nur Carl McCoy wußte sich auf seine Art zu verkaufen. Was hier der "Rest" zu Stande bringt, ist noch ernüchternder, als die peinliche The-Cult-"Born To Be Wild"-Phase. Vielleicht wollen Rubicon aber auch die beschlagenen Pearl Jam des Königreiches werden.

Die nächste Platte wird bestimmt von Jim Steinman oder gar Georgio Moroder produziert werden. Was unterscheidet Rubicon schon von so "tollen Hechten" wie Mr.Big? "Und nächstes Jahr am Balaton" mit U2 auf Tour... Der Gehörnte schürt schon den Kessel, Freunde!
(Beggars Banquet Germany/SPV)



Donis

Das Neue Brot "Messerhand" 7"

Sixties gepaart mit Pop. Alles (gewollt?) krachig, schlecht produziert. Teenager Underground. Und schließlich "Du" - intellektueller Krimis Krams für Stadtneurotiker. Vielleicht wird noch was draus, wenn die Pickel weg sind?!

(L'Age D'Or, Neue Gröningerstr.10, W-2000 Hamburg 11)

Nils



Black Tape For A Blue Girl "A Teardrop Left Behind" LP/CD

Melancholisch zeitlose schwingend schwebende Klänge führen entlang der Pfade von Sokrates. Sakrale Gesänge begleitet von harmonischen Sequenzen erinnern stellenweise an Elfengesang, durch Amerikas wohl berühmteste Band auf diesem Sektor - BTFABG. Musik des Altertums in Verbindung modernster Instrumente, monumental wie das Mittelalter; fast schon lebensentsagend verraten eine Tracks die Geheimnisse der Mythologie und einem Leben nach dem Tod. Aber bitte nicht wieder gleich an die extremsten Gruftgesänge denken, nein! eher alles im klassischen Stil aufgebaut und wie ein Drama aufgeführt. Ein Drama, was in seiner Erlösung ein gutes Ende erlebt. Das Album trägt einen ziemlich erlösenden Charakter, sofern man sich fangen und berauschen läßt.

(Hyperium, Siemensstr.18, W-8560 Lauf)

E.B.I.



The Family Cat "Furthest From The Sun" CD

Da gab es mal eine Band namens The Mighty Lemon Drops in England. Die konnten Mitte der Achtziger mit "Like An Angel" einen gängigen British-Indies-Top-5-Hit für sich verbuchen. Mitte der Achtziger? England? Oha, das müßte doch C 86 sein, oder? Da gab es ja dann auch noch die Chameleons! Wen sollte das heute noch interessieren? John F. Graves (b), Tim McVoy (g), Kevin Dowing (dr), Paul Frederick (g, voc) und Stephen Jelbert (g) sind The Family Cat und durften auch schon auf der Hauptbühne des Reading Festivals agieren. Die dürften dann auch in der schon besprochenen Zeit die eine oder andere Platte erstanden haben. Es gab auch mal eine Band namens Automatic Dlamini. Dort schlug sich eine Frau, namentlich P.J.Harvey, von Caterin zu Catering herum. Selbige haucht hier bei "Colour Me Grey" den Background. Family Cat sind standesgemäßer C-86 der Neunziger, NME und Melody Maker preisen seit 89 bis zum Kotzreiz. Der Titelsong verkörpert Bildsprache. Er geht auf, fasziniert. Und doch hat man immer "Singing Rule Britannia" im Rücken. Die Singleauskopplung ("Steamroller") spielt leider zu stark braves Kind. Ein wenig Scheuklappenmusik würde ich unken. Doch lieber intaktes Geschichtsbewußtsein, als nichtsnutziges Shaun-Ryder-Junkietum. Basta!
(BMG Ariola, Osterstr.116, W-2000 HH 20)

Donis



Bathory "Jubileum I" LP/CD

Endlich ist sie da, eine Compilation der wohl spektakulärsten und besten Black-Metal-Band Bathory aus Schweden. Die Compilation stellt einen Überblick über die bisherige Verwüstung der Metalherzen in aller Welt dar. Darauf enthalten sind Non-LP-Songs und die absoluten Hammer der Band. Leider sind die ultraharten Jahre auch für Bathory seit Erscheinen ihres "Hammerheart"-Albums vorbei und Herr Quorton hat sich mehr auf einen Ballodenstil orientiert. Schade, aber vielleicht überzeugt uns ein ein neues Album wieder mehr von den gewohnten Bathory-Klassikern, wie es die

beiden ersten LP's immer wieder beweisen. Trotz allem Wenn und Aber über die Vergangenheit ist die vorliegende Compilation einfach genial und für jeden Liebhaber von Bathory ein Muß. Am besten gleich noch die zweite hinterher, um sich so richtig in Bathory-Nostalgie wälzen zu können. Unschwer ist immer wieder festzustellen, daß Bathory und speziell Quorton immer zu dem gestanden hat, was er produzierte und immer ein Vorbild für die im Black-Metal-Genre agierenden Bands war. Nach 70 min., die diese Compilation enthält, ist man echt geheilt oder derart aggressiv, daß man schon fast unzurechnungsfähig ist.

(Black Mark, Waldemarstr.37, W-1000 Berlin 36)

E.B.I.



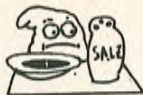
Afflicted

"Prodigal Sun" LP/CD

Zum Thema Thrash und Doom, made in Sverige, sind wir ja schon seit einiger Zeit übersättigt. Zu oft kreiste das blanke Epigonentum über den massenweisen Veröffentlichungen. Platten schwedischer Prägung wurden dann schon kurz nach Erscheinung zu Billigstpreisen in diversen Katalogen angeboten. Afflicted stammen aus Högersten und gehören nicht unbedingt in den wohlgefüllten Nachahmerschlund. Nuclear Blast bietet uns eine schlagkräftige Ausgeburt aus der Thrashhölle. Afflicted arbeiteten sich von einer Tapeband ins CD-Zeitalter hinüber. Die Tapes sollen so etwas wie Kultstatus besitzen. "Prodigal Sun" enthält ebensoviele Freudmomente, wie jeder Pungent Stenck-Hommer und bietet nebenbei noch atemberaubende Psychedelia. Die Gitarren intonieren Melodien der besten Sorte und produzieren den aktiven Widerpart zu Joakim Bröms' akribischer und technisch unverfälschten Gesangeslinie. Die Instrumentalisten sind perfekt, die intelligenten Breaks das Salz in der Suppe. In Livegefilen muß diese Band begeistern. Ich werde mich davon überzeugen!

(Nuclear Blast, Mittelmühlgasse 1, W-7322 Donzdorf)

Donis



Fluchtweg

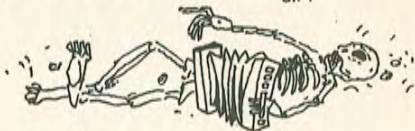
"Verschimmelt" CD

Von Bobbbbo, Skeptiker bis Keimzeit. Ich kann nur sagen: mein Weltbild stimmt! Das ominöse "Fluxus"-Label schreibt im Info "Accordeon-Punk-Jazz". Also ich bin ja eigentlich gegen Gewalt. Aber solche Idioten, die sollen sich an der Bar ihren Tom Waits reinziehen, darüber labern, wie schlimm es doch in Rostock-Lichtenhagen war und wenn in ihrer Nähe ein paar gut draufseiende Autonome wohnen, gibts vielleicht gleich noch eins mit drauf für Eure schweigende (!) Mitschuld in diesem Land. Eure Attitüden sind es, die uns diesen Rechtsruck eingebracht haben!!!

VERBRAUCHT, NAIV und nur gut für Ewiggestrige Ostpocken und "Ostival"-GängerInnen.

(Von uns bekommt ihr die Anschrift nicht!)

S.P.



All Fools Day

"Another Voice" CD

Eine CD, die eher düster und unbedarft, als den im Flyer benannten Vorbildern (Sonic Youth, Lush, Killing Joke) entsprechend beginnt. Sie obert dennoch zu steigern weiß. Und die Tracks haben dann einen für dieses Umfeld unüblichen Charme: es wird versucht, ihnen eine wirklich lockernde Songstruktur zu verpassen. Wenn AFD diesen Weg weiter verfolgen und die interessant anzuhörenden (Fremd-)Einflüsse aus Szenenzugzwang nicht abschütteln, könnten sie für diese Breiten schon so etwas wie eine Vorreiterrolle übernehmen. Echl empfehlenswert die wirklich Schottenüberspringer-Songs zu Mitte des Albums ("Kiss", "I want to get out") mit ihren augenscheinlichen Früh-S.Y.-Anleihen. Besonders "Kiss" mit dieser überlegenen, herrlich unbeteiligt wirkenden Stimme ist der Hit dieses Albums. Eine Band auf dem Weg nach Neu-U.K. und die ab & an düstere Attitüde wirkt hier eher als interessantes, öffnendes Element, obwohl vielleicht anders gewachsen.

Ein Punkt stößt mir allerdings doch auf: ein Text, der offensichtlich übernommen wurde, wird als der eigene ausgegeben - "Father" ist tatsächlich eine Coverversion vom legendären (für damals

erweiternden) Police-Song "Mother" unter Austausch eines Wortes. Aber: dieses Cover veranlaßte mich schließlich zum Herauskranken eines verstaubten ORWO-K60-Tapes und zum direkten Vergleich. Leider mußte ich eingestehen, daß das 83er "Synchronicity"-Original unerwarteterweise immer noch mehr Frische und Originalität zu bieten hat, als das gutgemeinte 92er Abbild, bei welchem die "verhaltene Darkness" der AFD eher daneben wirkt. Das nimmt der ganzen CD aus meinem Blickwinkel im Nachhinein viel von ihrer Wirkung. Dennoch empfehlenswert.

(Linemen - sub von Danse Macabre, Beilngrieser Str.124, W-8070 Ingolstadt/1fo)



Tom

Project Pitchfork "Entities" LP/CD

Die gewohnte Fortsetzung eines Konzeptes, aber für meine Begriffe recht ordentlich gelöst. Gleich der erste Track "Song of the winds" erzeugt bei mir ein gewisses Wohlgefallen. Project Pitchfork gehören nicht zu den Bands, die aller Nase lang ihren Stil ändern, aber in ihrem gewohnten Umfeld trotz allem auf eine angenehme Resonanz stoßen. Die Musik weicht oftmals nicht allzu von ihren zuvor produzierten Alben ab, aber bei der Evolution von Album zu Album sind ihre Texte der ausschlaggebende Faktor. Diese setzen sich mit alltäglichen Dingen auseinander, aber auch "märchenhafte Traumwelten" werden in ihnen dargestellt. Ein insgesamt wohlklingendes Albmchen. (Hyperium, Siemensstr.18, W-8560 Lauf)

E.B.I.



P.L.O.

"The Amber E.P." 7"-EP

Eine Band, die - Il.Flyer - ihre Auftritte ausschließlich im Sitzen ausüben sollen und bezüglich Tonträger - trotz Möglichkeit - recht "foul" sind.

Hier liegt eine gut aufgemachte 7"-EP vor uns und wir hören guten, waveangelegten Garagenpop. Stimmlich und auch streckenweise soundlich erinnern P.L.O. an die Freunde der italienischen Oper, außer daß P.L.O. eine leichte 61's-Attitüde nicht verhehlen können. Superb die Schweineorgel mit der cheepen Soundline!

Genial an P.L.O.-Sound ist außerdem: die Songstrukturen werden aufgelöst und jedes Instrument geht scheinbar seine eigenen Wege, doch das Gebilde funktioniert dennoch. Das macht diese 4-Tracks einfach hörensweil.

(Hidden Rec., Grossgoersenstr.7, W-1000 Berlin 62)

Tom



Rosicrucian "Silence" LP/CD

Eine pure Mischung, die mir im Metalgenre noch nicht begegnet ist. Anklänge an Metallica, diverse Sambaeinlagen zur Einstimmung auf die nachfolgende Eskalation. Auch Trios berühmter Keyboardsound von "Do Do Do" wird als Begleitmelodie genutzt. Ein Chamäleon, das einmal schleppende sowie kreischende Gitarren oder die berühmte Death Metal-Stimme zeigt, sind eine der vielen Möglichkeiten, die die relativ unbekannt Formation Rosicrucian hier anklängen lassen. Sehr passend und abwechslungsreich. Endlich einmal eine Kapelle, die sich durch die zahlreichen Metalbereiche gräbt und dies innerhalb einer Platte.

Also nochmal zusammenfassend für alle Schwer-Mitdenkenden: Diese Mischung enthält Death-, Speed-, Trash-, leiernde Metallicagitarren sowie überall zu findende Metalparts. Kurz angerissene Gitarrenriffs, die sich dann in diverse Endlos-Riffs oder balladenhafte Stücke verwandeln.

(Black Mark, Waldemarstr.37, W-1000 Berlin 36)

E.B.I.



Attrition

"Something In My Eye" 12"/MCD

Die im letzten Jahr erschienen LP "A Tricky Business" war guter, minimal-angelegter Techno-Pop, den Dance-Charakter nicht neigend. Und hier handelt es sich vor allem um Aktivisten: bereits Anfang der 80er fühlte man sich der damaligen Electro-Avantgarde verbunden.

Hier nun wieder eine Maxi mehr in ihrer umfangreichen Discographie und unter Eindruck von Ambiente und allen zum experimentellen Sektor zählenden Strömungen hören wir ein interessantes Klangprodukt. Zwischen einem Dance-Track im Stile des Titelsstücks bzw. "High Tide" und einem eher symphonisch-experimentell veranlagten Werk/Soundcollage ("Kicking Up Dust" mag eine Menge liegen, aber die aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten faszinieren nicht nur, sondern verbreiten auch für das in Kürze (Anfang '93) erscheinende 9. Album Spannung. Eine hörenswerte UND danceable 12". (Contempo/Semaphore)



Tom

Galliano

"A joyful noise unto the creator" CD

"Skunk funk is in my bones". Spötestens nach dem zweiten Stück "Jus reach". Diese Band versetzt deine Knochen in Schwingungen und du kannst nichts dagegen tun. Dancefunkjazzhoprap vom Feinsten. Ein originelles Keyboard (des ehemaligen Style council boys Mick Talbot), witzige Sprechgesänge, Flöten und die Stimme von Valerie Etienne tun ihr Übriges.

Kurzum: Galliano haben eine der stärksten Scheiben des Jahres 1992 hervorgezaubert. Funkkadeefunk! (Talkin Loud)



Pierrot

V.A.

"Down To Earth Vol.1" (Oldenburg Sampler) LP

Ein Städte-Sampler mit Werbeflächenvermittlung auf der Coverrückseite, welcher vier Bands aus Oldenburg vorstellt.

52.

Da wären zuerst COLTS, die mit ihrem schwerem, Crossover-besprenkeltem Rock dennoch beweisen, daß sich mit diesem Etikett nicht unbedingt Stumpfheit verbinden muß. Hier wird aufgezeigt, wie eingängig und wechselvoll auch diese Spielort sein kann. 'n bißchen mehr Druck käme noch besser.

Richtig crossövrig wird's mit CRUSTY'S CRIME CIRCUS und die schlagen mit ihrer leicht grungigen Allitüde gleich in verschiedene Kerben. Zwei eingängige, kräftige Tracks mit dem Hang zur gerngehörten Plausibilität. Im Gestus einordbar zwischen den süddeutschen Spitfire S.T.C. und den Leipzignern C.C.B..

Mit Seite 2 räumt diese Compilation dann zwei Projekten aus dem Electro-Music-Sektor Platz ein. Mit Drumbox experimentieren GYPZNIK. Heraus springt ein poppiger und durch die Verwendung von Gitarre dennoch drivender Electro-Sound, ähnlich einer unrabiateren Shock Therapy-Version.

Düster wird dann mit FATHER TIME und - verzeiht! - auch langweilig. Die tausendste Version von den ganzen Gothic-Heroen mag ich, auch mit ansatzmäßig gutem "Drive", nicht in einer neueren Variante.

Wenn ihr 'was über Oldenburg wissen wollt... (Rubbish Rec, Nadorsterstr.73, W-2900 Oldenburg)

Tom



Schnitzler und Thomasius

"Tolling Toggle" CD

Hier treffen 2 Generationen aufeinander. Schnitzler, - Jahrgang 37, Beuysschüler, bekannt durch die Mitbegründung von Tangerine Dream - und der 18 Jahre jüngere Jörg Thomasius - ehemaliges Mitglied vom "Freien Orchester". Ein Midi-aner und ein Halb-Midi-aner laten sich zusammen, um eine ziemlich verrückte Kling-Raschel-Bumm-Ambient-CD auf den winzigen Markt experimenteller Musik zu werfen. Ein Muß für jeden Klangfetischisten. Vor allem Hut ob! vor dem Idealismus der 45-Label-aner.

Na denn, guten Rausch! (Fünfundvierzig, Schmiedewicke 6, W-2411 Lobenz)

PAB

Burning Rubber Dolls

"En La Zona Roja" 7"

Da wo Country draufsteht, ist auch Country drin. Mehr fällt mir zu dieser Platte wirklich nicht ein. Erwähnenswert vielleicht noch das Hank Williams-Cover. Was für Fans.

(Doggybag, Starckenburgring 43, W-6050 Offenbach)

Jensor



Blind Vision

"Near Dark" MCD/12"

Ober-XMTP Sevren-Ni Arb gibt sich weiterhin als Workaholic. Auch dies hier ist von ihm produziert worden. Zum ersten ist mir natürlich aufgefallen (im überaus positiven Sinne), daß Blind-Vision-Kopf Andreas Froese von "Hellbound/Hellraiser II" recht angetan sein muß. Das "You Got A Ticket To Hell?"-Sample in "Get Out (Of Me) Time" ist mir sehr willkommen. Sevrens Girlfriend Steffi (welche hoffentlich Tennis nicht auslehen kann) brachte zusätzlich noch die weibliche Background-Komponente ein. "Near Dark" ist Roots-EBM nach allen Regeln der Kunst. Dorn im Auge bleibt die künstlich beabsichtigte Kopflastigkeit im CND-Touch "Vietnam", wobei die Piano-Parts vorzüglich an unvergessene Buttgeret-Filmstunden erinnern. Na wenn dieser Froese kein Splatter-Freak ist, dann...

(New Zone/Music Research, c/o Sven Freuen, Alte Sattelfabrik 8, W-6380 Bad Homburg 4)

Donis



Lougaroo same MC

Ulkig ist das schon. Eine Schweizer Band bringt ein Tape auf einem polnischen Label raus. Das nenn' ich Völkerverständigung. Lougaroo selbst akzeptieren die Schublade Hardcore meets Jazz und damit trifft's auch ganz gut. Stellenweise sehr abgedreht und frikkelig, manchmal klingt es wie Free Jazz mit Baß, Gitarre und Schlagzeug. Mir persönlich

übertreiben sie's damit manchmal ein bißchen, aber bin ich nicht der Nabel der Welt. Entschädigung bieten in jedem Falle die gekonnt-rosanten Breaks und die gut abgehenden Core-Parts. Da sind eine ganze Menge ansprechender Ideen eingebaut, die von den handwerklich ziemlich guten Musikern nebst der phantastischen Sängerin Kirsten in fast perfekter Weise umgesetzt wurden.

Für alle Frikkel-Freaks, die daheim Victim's Family oder Assassins Of God im Schrank stehen haben, sollte Lougaroo ein Pflichttape sein. Nicht zuletzt deshalb, weil ihnen in jedem Fall der Ehrentitel "Bester Songtitel ever" zusteht. Über so ein geniales Wortspiel wie "A Bush called George" kann einfach nix mehr drüberstehen. Amen

(Harmony Rec., PI-02-105 Warschau, P.O.Box 30)

Jensor



Babes In Toyland

"Fontanelle" LP/CD

Girlmusic als treffend gewaltvolle Musik? Ich glaube, spätestens als Hole mit ihrem, genau vor einem Jahr erscheinenden Album "Pretty On Inside" das genaue Ausmaß eines Weges definierten, der von Sonic Youth - als die ewigen Heroen in jeglicher Hinsicht - sowie natürlich L7 angedacht war, gehört diese Tendenz UNBEDINGT dazu (den Querverweis auf die Logik des Entstehens horten, weiblich dominierten Sounds ersparen wir uns mal).

Mit dem Beispiel "Fontanelle" fällt nun doch endlich auf, daß Girlmusic härter, gewaltvoller und beinahe extremer mosht, als vergleichbarer guydomanter Gitarrenrock. Aber es mit der Gegenwehr zur männlichen Dominanz, als Aufschrei etc. zu erklären, wäre doch zu plump. Ich denke Ungewohntheit spielt hier eine erhebliche Rolle und daß diese wütenden Frauenstimmen einfach mal wirkungsvoller klingen.

"Fontanelle" (übrigens mein Herbst-Fave) ist rabiat, noisy, knollhort sowie tretminenhaft und durch diese, stellenweise sprichwörtliche, Kompromißlosigkeit schlichtweg eingängig. Immer gib IHM Breitseite! Das sind Melodien auf der einen Seite und auf der anderen die traditionsbehafteten Soundwände (Lee Renaldo mixte). Alles irgendwo zwischen Popcore, Metal und Grunge - ein Produkt, in dem wir eine

prägnante Songstruktur, ungewöhnlich treibende Riffs und eine wahnsinnig wechselvolle Stimme (Kat) bewundern, die uns geballt im steten Wechsel vom Regen in die sprichwörtliche Traufe schubsen. Als Paradebeispiel dient mir hier "Won't Tell". Oder das zerbrechliche (instrumentale) "Quiet Room", das neben dem hinterhältigen "Spun" steht. Wir finden hier eigentlich kaum einen Song, der nicht durch seine "girlshige" Widerborstigkeit zu bestehen weiß – eigentlich jeder Teil ein Hit! (Weitere Anspieltips: "Magick Flute", opener "Bruise Violet" und "Handsome & Gretel")

Converseits zeigen sie wieder ihre Vorliebe für Plastic Puppen, mit denen sie uns bereit im Video "He's My Thing" Bad-Taste-müßig verwöhnten und ganz neue Schockereffekte zutage beförderten.

Textlich sehen wir – außer daß uns solche obligatorischen Brocken wie Bitches, Shit, Fuck You! aus Mädchenmunde entgegengeschleudert werden – einer Menge intelligenter Wortspiele gegenüber, wie: "... I realize I real eyes I real eyes your lies ore in your own eyes..." ("Real Eyes") – die interessanterweise in keinem Zuge diese vor uns liegenden Brocken entschärfen wollen.

Also Mödel: Fäuste geballt und durch!

(NTT Medien, Scharnhorststr.13, W-4600 Dortmund 1/Weo)

Tom



Stengle Dorer "Siste reis" CD

Beinahe 75 Minuten Hardcore aus dem rauen Norden. Dort ist das Wetter oft unfreundlich und Stengle Dorer-Sänger Hasse muß diesem oft ausgesetzt sein. Wie sonst kommt man zu so einer Stimme? Laßt uns alle nach Norwegen ziehen. Musikalisch gesehen wird melodischer HC geboten, der aber eine ganze Ecke derber zur Sache geht als vergleichbare Ami-Bands. Ich sags doch, das Wetter. Andererseits haben es die Norweger auch nicht nötig, in einer Tour durchzuhämmern, was die Kiste hergibt, dafür haben sie einfach zu viele gute Ideen. Das zündet vielleicht beim ersten Mal gar nicht so, aber das wird mit jedem Hören besser.

Das Witzige an dieser Platte ist, daß sie eigentlich nur eine Single ist. Aber die freundlichen Jungs von

BeriBeri wollten unsere und eure und überhaupt alle Geldbeutel nicht unnötig mit einer müden 15-Minuten-CD belasten. Also packten sie als Bonus gleich noch die 2. und 3.LP mit drauf. Als BONUS!!! Schon wieder ein positiver Witz. Wer sich also diesen Silberling zulegt, kann über ein beschissenes Preis-Leistungs-Verhältnis nicht klagen.

Zum Abschließen noch ein klitzekleiner Minuspunkt: Drei der vier neuen Stücke sind nicht mehr in Norwegisch, sondern in Englisch gesungen. Schade eigentlich. Wie klingt denn "Set me free" im Vergleich zu – sagen wir mal – "All skal kunne tas pa"? Total beschissen. Ach ja, für alle, die ausnahmsweise kein Norwegisch fließend beherrschen, liegen englische Übersetzungen bei. Kommentare zur Korrektheit spare ich mir mal, nicht?!

(BeriBeri, Marschnerstr.32, W-2000 HH 76)

Jensor



Leatherstrip "Material" Mini-CD

Claus Larsen ist in unverkennbarer Weise böse auf die Welt. Zum ersten muß ich gestehen, daß ich mich mit Klute (schon wegen des stetig wachsenden Ministry-Kontexts) stärker identifizieren kann. Noch zu sehr nehmen hier Frontline Assembly die Big-Brother-Is-Watching-You-Funktion ein, so ungern das Claus auch hört. Larsen ist ein Easy Rider der Neunziger. Das kann man wohl so sagen. Der hätte damals Greatful Dead gehört, ganz bestimmt. Auf "material" sind auch drei Live-Tracks verewigt. "Japanese Bodies" bleibt die unangefochtene Speerspitze. Warum sind diese Nordländer eigentlich schon immer so unzufrieden mit der Welt? Larsen müßte die Frage nach einem vereinigten Europa oder nicht ziemlich kalt lassen. Nichts wird besser aber auch nichts schlechter, dürfte seine Antwort sein. Recht hat er, wo wir alle schon im höchsten Maße verdorben und vergiert geworden sind. Der Körper zuckt noch, doch die Chips hätten schon längst ausgewechselt werden müssen.

(Zoth Ommog/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)

Donis

Alan Int.

"Shroomanized" CD

Ja, wenn die Breaks nicht wären, würde es laufen mit "Come As You ARE" und dem ganzen Seattle-Feeling den dicken Dollarnoten und ähnlichem entgegen. Das unbeschwernte Feeling fehlt, Leute! Eine deutsche Krankheit? Die wollen wieder alles noch besser oder, fachlich ausgedrückt, noch ausgefeilter machen. Leider habe ich keinerlei Info-Material zum Tonträger und das Cover steht auch nicht gerade als Musterbeispiel an Informationspolitik. Ich kann das Geschmiere nicht lesen, ich Kommerzschwein. "Shroomanized" ist segensreich in punkto Kopplung von Härte und Ausdrucksstärke. Alan Int. sind Allrounder. Afghan Whigs und Seaweed sind dies mitnichten und haben auch mit dem hier das wenigste zu tun. Doch diese Bands haben den Vorteil der teilweise musikalischen Blauäugigkeit. Andererseits gibt es bei Alan Int. verückende Metal-Passagen. Die sind dann gar nicht mehr so "deutsch".

(Angry Fish Music Berlin)

Donis



De/Vision

"Boy On The Street" MCD

Ich habe mich sehr oft gefragt, wie denn wohl Depeche Mode klingen würden, wenn Vince Clark statt Alan Wilder noch zu Gange wäre. Marlin Gore wäre zur besten MTV-Sendezeit mit dem Hauchen allbewährter Abba-Shantys beauftragt. De/Vision aus Bensheim sind auch Prä-Depeches. Vom Titelstück komme ich derzeit nicht mehr los. Die sind viel intelligenter als das schwedische Gegenstück Dead Eyes Open. Allerdings finde ich es abgefuckt, beim Depeche-Mode-Fantreffen als Carmouflage-Support zu spielen, auch wenn 2000 Dave Gohans anwesend waren. Sänger Steffen hat die Harmonien vortrefflich drauf. Ich würde "Boy On The Street" in die "A Broken Frame"-Phase einordnen wollen. Dafür würde mich wahrscheinlich der Fanclub "New Life" prügeln, aber es ist doch so schön, Behauptungen aufzustellen. Im Unterschied zu Second Voice sind De/Vision nicht der Manie

verfallen, den zuckersüßen Harmonien ein unpassendes EBM-Ambiente zu verpassen. Jedenfalls sage ich es ganz ehrlich: Der Stoff ist o.k.

(Synthetic Product Rec. Lorenz Macke P.O.Box 690441 3000 Hannover 61)



Donis

Meat Beat Manifesto

"Edge Of No Control" MCD

Jack Dangers & Co waren im Gegensatz zu Consolidated nie street. Nun sind sie es noch weniger. Keine Spur mehr von der "Storm The Studio"-Spontaneität. Dafür ist Dangers zum Remix-Helden mutiert. Hiphoprissy, Shamen, MC 900 Ft. Jesus und sogar David Byrne ließen sich verformen. Bester Dangers-Remix-Output war für mich unangefochten die EBM-Variante des "Blues For Ceaucescu" der Fatima Mansions, die ja nun auch den NME-Durchbruch geschafft haben, was sehr verwunderlich erscheint, wenn man an die Microdisney-Zeiten denkt. "Edge Of No Control" vom "Satyricon"-Gesamtwerk in drei variablen Mixen. Von allem etwas. Jonny Orbital remixte eine org soulige Prä-Acid-Breakbeat-Variante. Beim Consolidated-Remix werden die Bässe phetter. Erinnert alles ein wenig an diverse Renegade-Soundwave-Remixe. Als Zugabe gibt es den "Circular Cosmic Spot" mit dem RSW-In-Dub-"Blue Eyed Boy"-Baßlauf. Meat Beat Manifesto sind definitiv Club geworden. Die Briten beanspruchen nach wie vor ihren eigenen Kosmos, was für MBM ebenso, als auch für Consolidated oder die Stereo MC's seine Gültigkeit behält.

(Ploy II Again Sam Rec. Spaldingstr.74 2000 Hamburg 1)

Donis



Klute

"Excluded" CD

Auch in Dänemark wird mit Tequila geschlammert, wie Track 10 des neuen Klute-Brachial-Hommers beweist. Klute sind nicht gleich Ministry. Das kann man ohne Umschweife sagen. Die Tracks sind

ungewöhnlich baßlastig, was hier in keinem Falle düster bedeuten soll. "Excluded" (die erste Longplay-Veröffentlichung) ist kraftvoll. Interessant ist, daß Japan auf dem Alfa-Label lizenzierte, welches im engen Zusammenhang mit dem schon zur Konstitution gewordenen Yellow Magic Orchestra steht. Mich würde sehr interessieren, mit welchen Worten Ryuichi Sakamoto das Konzept dieser Musik erklären würde. Man stelle sich nur einen Larsen-Remix des Sakamoto/Th.Dolby-Gemeinschaftswerk "Field Work" vor. Oder doch lieber nicht? Manchmal frage ich mich, ob es diesen ganzen jungen Männern eigentlich zusteht, sich in solch überschwenglicher Form des über Jahre hinweg gereiften Musikstils Metal zu bemächtigen. Doch in Zeiten, in denen Black Sabbath nun auch den letzten Hauch an Innovation von sich weisen, dürfen sie es wohl.

P.S.: Die HipHop-Attitüde im "Shotgun Blues" gehört zu den besonders schönen "Excluded"-Eigenheiten. (Zoth Ommog/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)



Donis

Terror Against Terror "Psychological Warfare Technology Systems" CD

Wer soll da noch die Welt verstehen? Lustmord tanzbar! Ich traue meinen Ohren kaum. In einer Linie mit Tüftlern wie Sleep Chamber oder Sigillum S verfolgten Lustmord seit "Urzeiten" den soundchirurgischen Weg auf der Suche nach der musikalischen Endfrage im Gewirr zwischen Ritual und Mystik. Dieser Weg wurde pathologisch korrekt verfolgt. Bei Visiten wie auch OP's standen solch "Verdiente Ärzte des Volkes" wie Monte Cozazzo, Cozey Fanni Tutti, Chris Carter und Greame Revell hilfreich zur Seite. Leider war dies alles, mancherorts Industrial benannt, nur allzuoft zur radikalsten Ghettoisierung verurteilt. Zu kühn experimentierte man mit ungewöhnlichsten Lärmschnipseln, um sie, ehe man sich versehen, zu allen Mut fordernden basallinen Collagen zu verewigen. Musikalischer Anarchismus, geslern wie heute. Aber nun das hier. Allen voreiligen Schlüssen leserseits zuvorkommend,

muß ich meine vollkommene Begeisterung ohne Einschränkung preisgeben. Mit BPM-Zahlen, immer kurz vor der Chill-Out-Grenze gehalten, versteht es Lustmord mit freundlicher Unterstützung von A.Lagowski, welcher für die Programmierung verantwortlich zeichnete, unsere angeschlagenen Herzen in Wallung zu versetzen. Ein Trumpf wird nach dem anderen ausgespielt. Die eigentlich längst vergessenen Mkultra mixten "Stalker" (Tarkowski bleibt im Gespräch?) und in "The Only Good God Is A Dead God" (wie treffend) gibt es "Aliens"-Schußsalven. Industrial tritt hier aus der Isolation ins Licht und das äußerst eigenständig. Mein Kompliment!

(Dark Vinyl Keltelerstr.4 8595 Woldsassen)



Birmingham 6 "Israel" 12"

In der vergangenen Nacht stürzte eine israelische Fruchtmaschine über Amsterdam zu Boden. Sollen etwa Nostradamus' Weissagungen vorzeitig eintreffen? Birmingham 6 geben darauf keine konkreten Antworten. This beat is heartbeat this beat is my beat! Wer kommt nur auf die Idee, immer die gleichen Kraftwerk-Pieces zu sampeln? "This Girl" ist lascher Prä-Aggregpo-Brei mit vielen Längen. "Israel" hingegen tut wohl, da voll im Frankfurt-House-Dope obrumpelnd. Also auch nicht mehr ganz so neu, aber immerhin dancefloorkompatibel. Hier geht dann auch die Samplearbeit ihren "geregelten" Gang.

(Neo Ego/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)



Armageddon Dildos "Homicidal Maniac" 12"

Die Dildos bleiben weiterhin die etwas verfeinerte Nitzer-Ebb-Frühphasenausgabe. Diese Beharrlichkeit hatte immerhin eine Lizenzierung von Sire Rec. für die Staaten zur Folge. Nur ist die Kost wohl doch zu

europäisch. Unbeeindruckt vom allorts aufflammenden Industrial-Metal-Wahn, gibt sich "Homicidal Maniac" gewohnt aggressiv und militant. Das Ganze durchwoben von Space-Schleifen. Auf der B-Seite covert man Suzi Quatros "48 Crash" im Schweden-Covern-Depeche-Mode-Stil. Warten wir auf die Fulltime-CD "Homicidal Dolls".

(Zoth Ommog/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)



Donis

Psychopomps "Godshit" MCD/12"

Dänemark will kein vereinigtes Europa. Dänemarks Hauptstadt heißt Kopenhagen. Dänemark braut Foxe. Dänemark goes Trash. "Meat Defeat" bietet sich jedem Turntablewunder nach einem Swamp-Terrorists-Track an. Im Electro-Metal-Bereich hat Gott derzeit keine Chance.

Da sollte doch dem Vatikan das eine oder andere unmoralische Vergehen dieser Tastenknüpler verkündet werden, denn so geht das ja nun nicht weiter! Im "God's Hit"-Remix gibt es dann zum Brachialstuf auch noch Tranciges zu vernehmen. Sind diese Leute Anarchisten oder haben sie gar schon mit allem abgeschlossen? "Godshit" ist der Exorzismus zum Nazitum unseres angebrochenen Jahrzehnts!

(Zoth Ommog/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)



Donis

Yeht Mae "Anatomy" CD

Mysterium in Form von Kopflastigkeit. Ähnlich Clock DVA verstehen die amerikanischen Yeht Moe ihre Musik als Medium zur besseren Verständlichkeit ihrer allgemeinen (Lebens?)philosophie. Wie wirken Drogen auf einen Computer-User? Wo besteht der Zusammenhang zwischen dehnbaren fernöstlichen Religionstheorien und der faktisch bewiesenen

Frequenzen-Lehre? Wie echt sind menschliche Gefühlswelten in Form von Prozessorenmusik zu verbildlichen? Das sind sicherlich Fragen, welche sich Burroughs und Stockhausen in einer anderen Zeit auch schon zu Genüge gestellt haben. Yeht Mae sind hervorragend, ohne Frage, ABER (und jetzt wird's böse) Skinny Puppy oder The Klinik sind das auch. Wo sind die realen Ergebnisse der Experimente? Wo die daraus gewonnene Eigenständigkeit? Ist der Weisheit letzter Schluß etwa das Füllen diverser Underground-Tanzböden? Ich bin der Letzte, der selbiges nicht als wünschenswertes Ziel ansieht. Nur habe ich manchmal den Eindruck, daß Bedeutungen auf das zehnfache heraufmoduliert werden und das um jeden Preis. Die Musik auf "Anatomy" hingegen gibt sich erhaben und ausgefeilt. Hier haben auch tiefe Housesequenzen Platz. Die Tracks strahlen eine wohlige Ruhe aus, ohne zu verpassen, andernorts wieder aufzuwühlen. Besonders erfrischend sind differenteste Gitarrensamples integriert. Für den musikalischen Output bin ich also außerordentlich zu haben. Vielleicht bin ich für das "Drumherum" auch einfach zu blöde. Den Witz mit der Verpackungsbeilage und dem Apotheker lasse ich an dieser Stelle mal lieber.

(Zoth Ommog/Music Research Alte Sattelfabrik 8 6380 Bad Homburg 4)

Donis



in der strafkolonie "structured programs"/ the electronic commode

"polytoxicomaphobia" Split-CD

INZK mit ihrem Konzept der "selbstproduzierenden Musiker" und als (Zitat) "Begriff für Vielseitigkeit... Toleranz... und gegen Engstirnigkeit". Naja, irgendwie klänge das alles interessant, wäre da nicht der Beigeschmack dieser Mechanismen (die komischerweise nur in dem Dunstkreis der Szene, die den vorliegenden Sound bevorzugt, zu finden sind), der uns befällt, studieren wir den beigelegten Flyer. Aber da sehen wir - fairnishafter dem Sound gegenüber - drüber hinweg. Außerdem sei hier betont, daß das Anliegen und Wagnis einer Split-CD

für ungeförderle Bands an sich okay geht - unsere Probleme mit "den Mechanismen" mal verdrängt. in der straffkolonie sehen sich selbst als Technikgläubige mit einem Hang zur Popmusik. Und wir hören - positiven Sinne - einfachen Synth-Pop, der die Nähe zu den "Ursprüngen" Anfang/Mitte der 80er nicht leugnen will und kann. Es ist Unfug, Perfektionisten Ewiggestrigkeit vorzuwerfen, wenn sie auf ihrem Gebiet die Grenzen ausgelotet haben und weiterhin einprägsame, hörbare Songs entstehen lassen. All die Sound, Melodien, Strukturen etc. waren schon da und sind bekannt, aber man muß nicht immer die Hörbarkeit an der Tendenzität festmachen, wenn das sog. "Ewiggestrige" - ohne große Erwartungen natürlich - dennoch hörbar bleibt. Und als eine Wiedergeburt (?) oder benutzte Erinnerung sind ids auf ihre Art brauchbar. Interessant vor allem das treibende, gitarrenversetzte "oblivion".

In einer anderen Gangart kommt uns der zweite Act the electronic commode daher - wesentlich robuster und wesentlich düsterer. Die Einflüsse, die sie wohl aus ihrer Gitarrenvergangenheit ziehen, wirken wie eine Horizonterweiterung, die sich leicht an diversen richtungsuntypischen Elementen festmachen läßt. Aber auch hier Revolutionierendes, Ungehörtes, Neues zu erwarten, ist eine falsche Herangehensweise, die sich rächt. Zum leichteren Verständnis soll der Vergleich mit zwei Bands nicht gescheut werden: zum einen Shock Therapie, als deren softere Variante und weiterhin als die angenehmere (nicht so nerverd mystische) Variante der deutschen Eternal Afflict. Einziger Minuspunkt (den ich durch die heutige Toleranzbrille doch erkenne) - der zu plastische, simple, beinah einfallslose Drumsound.

Von der Abwechslung und Gegenüberstellung her eine hörensweite Split-CD aus diesem Sektor. (inZkZ, Ludwigshöhstr.58, W-6100 Darmstadt/EFA)



Bigod 20 "Steel Works" CD

Etwas enttäuscht bin ich schon vom ersten Bigod-Longplayer. Warum "The Bog" und "America" im 500.Remix? Drei verschiedene Vokalistinnen bieten die Herren Jolokin und Talko auf "Steel Works". Zip

Campisi (ex-Second Voice) scheint sich zum Stamm vorgearbeitet zu haben. Als "Special Appearances by" fungieren zum einen Fronts Jean-Luc De Meyer (mir immer noch am liebsten, sorry) und zum andern ex-Frontpage-Aktivist Armin Jeff Johnert. Dies sorgt natürlich gesangstechnisch für hervorzuhobende Abwechslung. "It Doesn't Matter" hat übrigens Chartqualitäten, im positiven Sinne. Ausgekoppelt wurde aber "On The Run", dem es ein wenig an Leichtfüßigkeit fehlt. "Sick" ist im Blick auf Sire Records besonders treffend inszeniert.

Daß oben schon erwähnte, geremixte Tracks enormes Potential enthalten, haben wir doch alle immer schon gewußt. Alles in allem wird diese Veröffentlichung und die Band ihnen wie auch immer vorgeschriebenen Weg gehen. Ich armer Tropf habe ganz einfach mal wieder meine Erwartungen zu hoch geschraubt. (Kann ja mal vorkommen, hüstel, hüstel...)

(Zoth Ommog/Music Research, Alte Sattelfabrik 8, W-6380 Bad Hornburg 4)



Donis

Sielwolf same MCD

Hier kommt er, der elektromusikalische Supergaul! Sielwolf (vgl. auch Artikel in PNG #7) verstanden es schon auf ihrer 90er LP, den ultimativen Dancefloor Terrorism zu inszenieren, denken wir an das für damalige Verhältnisse arg merkwürdige "Dachau Blues" als deren Hit. Aus der Industrial-Ecke kommend hatten sie bald begonnen, mit Samples so zu hantieren, daß von ihnen die entscheidene Wirkung ausgeht. Bereits zu jener Zeit kreierten sie die schwere, industrielle Tanzbarkeit und agierten damals noch zwischen den Grenzen und den abgesteckten Szenen. Wenn heute eine Handvoll forscher Schwer-Sample-Projekte - durch Ministry inspiriert - den knallharten Dancefloor-Erntfall probt, darf man nicht vergessen, Sielwolf die wirkliche Vorreiterrolle zuzugestehen. Wer's nicht glaubt, höre sich die erste Sielwolf-LP an und danach die neue 3-Track MCD. Was dazwischen liegt, ergibt sich als logische Entwicklung.

Mit "Magnum Force" schleudern sie Dir wiedermal einen echten Dance-Metal-Hammer ins Gesicht. Wie

Tom

gewohnt benehmen sich Siewolf mit den Samples keinesfalls zimperlich. Göttlich wie bei "Feind Sein Allein" das loopartig wiederholte Metal-Riff eine schwere, zähflüssige Stimmung erzeugt, in der die verfremdete Megaphon-Stimme Prochirs wie das altbekannte Sahnehäubchen wirkt! Genial das Wechselbad zwischen dem robusten Metal-Drive, den Industrial-voices und den sakralen, gothicverwandten Choralen bei "Das Neue Fleisch".

Das niederschmetterndste Werk dieses Herbstes dieses Sektor-übergreifenden Sounds, das auf die in Bälde erstampfte Siewolf-CD mit Ungeduld warten läßt.

(CashBeat/WSFA, Gr.Johannisstr.15, W-2000 HH 11/EFA)

Tom

im resus
negativ ...



Love Like Blood

"An Irony Of Fate" LP/CD

Sie zeichnen sich als eine der Gothicbands in deutschen Landen ab und legen ihr zweites Album vor. Gewohnt, aber durchaus gereifte Klänge lassen Love Like Blood erkennen und entfernen sich von den allzu festgefahrenen Stil ihrer letzten Produktionen. Trotz dessen, besitzen sie einen hohen Wiedererkennungswert und können den allzuoft gehörten Vorwurf eines Plagiats von sich wenden. LLB haben ihren eigenen Stil bewiesen und werden nicht mehr ohne Grund ein Debüt in internationalen Sphären setzen. Das neue Album ist im Gegensatz zum Erstlingswerk ein wenig sentimentaler aufgelegt, aber vom Schmusesong bis zum gewohnten drivenden Sound finden wir alles, um abschließend doch ein Lob an die Produzenten zu richten.

(Rebel Rec./SPV, P.O.Box 721147, W-3000 Hannover 72)

E.B.I.



Second Voice

"Murder She Said" CD

"Living In Paradise" MCD

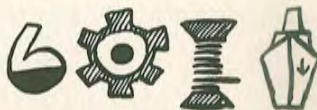
Wieder solche Electro-Lurchies, würde S.P. jetzt rufen. Hier taucht aber immerhin ein echt innovativer Name auf. Carlos Peron, himself, hatte in der Frühzeit produziert. Secon-Voice-Frontmann

Thomas müßte ja noch ziemlich "frisch" sein, da der "Alte" ja zu Bigod 20 entlaufen sein soll. "Living In Paradise" als Song ist ganz intelligent gebaut. Etwas brutaler Depeche-Mode-Zutaten im Synthi-Pop-EBM-Fizz. Genau das richtige für diejenigen, welche sich vom "People Are People"-Ulanen zum "Im Rhythmus bleiben"-Guerilla wandelten. "Typhoon" dagegen ist plumpe Zillo-Anbiederung. Deutsche Texte sind und bleiben schwierig.

Erstmal, wenn es um die Longplay-CD geht, ein paar Worte zum Cover. Ich bin ja nach wie vor eingefleischter CD-Gegner, von wegen der mentalen Liebe zu Vinyl und LP-Cover usw. Das Ganze hier stimmt ein wenig versöhnlich. So ginge es unter Umständen. Im Übrigen ist "Murder She Said" einfach zu lang. Da ist zu wenig Differentes zu vernehmen. Pop und Agreppo koolieren nicht, sondern versuchen sich gegeneinander auszustechen. "Seduction" gefällt mir sehr gut, der Ausdruckstärke wegen. Einmal mehr melodischer Electronic mit EBM-Rhythmik (Flyer-Wortlaut, welchem ich mich anschließe.)

(Hyperium Rec., Spitalstr.17, W-8560 Lauf)

Donis



The Illegal State Of Mind

"Moving In The Truelight" CD

Es gibt sie auch heute noch, die Neo Psychedelia! Da ist wieder mal eine deutsche Band, die kaum deutsch klingt. Da ist eine Band, welche unter Beweis stellt, daß die psychedelische Koffeefahrt auch groovige Sehenswürdigkeiten beinhalten kann. Wer die Miracle Workers bspw. kennt und liebt, wird einen Song wie "Future Get Wings" mehrmals hintereinander hören wollen. Natürlich wurden auch hier die Leaving Trains nicht vergessen. Wie auch? The Illegal State Of Mind sind Stromzufuhr pur, soviel jetzt schon. Dies ist übrigens schon Longplayer Nummer Drei. Die Nürnberger supporteten dann auch schon mal Bands wie Wipers, Thee Hypnotics, Low Max!!!, Mucky Pup und tourten letztlich gar mit den Blue Oyster Cult-Heroen.

Schön ist, daß die Gitarrensoli in sehr positive wohlgefiederte Gefilde ausufern. Die Breaks sind herzerreißend kompliziert. Wer den absoluten Pop

will, bekommt ihn mit "Good To Be Here" operativ ums Haupt geschleudert. Da unten (im Fränkischen) gibt es noch so etwas belebendes. Franz Flak nämlich (hotten wir schon mal im Pranger). Das wäre ein nettes Live-Package, sinniere ich mal so. Diese Platte hier klingt jedenfalls völligst amerikanisch und das ist gut so. Die deutschspezifischen, wallenden, violin- und akkordeongeschwängerten, weißbehemdeten, lockenköpfigen, Öko-Kompost-anlegenden, weltoffenen M.Walking On The Waters dieser Republik sind mir einfach sowas von über.
(Hurdy Gurdy Beat, Spitalstr.15, W-8560 Lau)

Donis



D.O.D.

"Death On Doomsday" MC

Nach etlichen Gigs nun endlich das Tape. Es ist nicht so kompakt und flüssig wie auf der Bühne. Hier klingt alles viel roher, kantiger, ist konturenreicher. Crossover das Zauberwort dieser Stunde. Brutale, fette Grooves, Metal, Core, HipHop... Hammerparty! Wohl das Frischste, was derzeit aus der Schurkenstadt zu vernehmen ist. Neun Stücke, die dich um den Verstand bringen, dir die Seele aus dem Leib prügeln. Hier und da lößt der große Joey den kleinen Hendrix raus, der Rest schießt nicht minderkräftig. "New Ideas" wird der Mitgrößlichkeit, wetten!? Guter Sound. Muß man haben!
(zu beziehen über: Rojko Gohlke, Holzhäuser Str.32, 0-7027 Leipzig)

Nils



Winter

"Into Darkness" LP/CD

Oh welch wohlige Gefühle machen sich bei mir trotz des kühlen unbekanntens Namens breit? Ich sage nur Doommetal vom Feinsten, den Winter aus Amerika auf ihrem Album dokumentieren. Schleppend, schwer, fast erdrückend und doch brutal gespielte Sounds. Der Vergleich an dieser Stelle ist unumgänglich,

wenn Nomen wie Pitch Shifter, My Dying Bride genannt werden, aber auch vergleichsweise Carcass-Anleihen sind unweigerlich zu erkennen. Monumental bäumen sich Winter auf und verschlingen dich mit ihrer Musik, welche droht wie eine Seuche vorwärtszudrängen und ihre auserwählten Opfer zu Strecke zu bringen. Inhaltlich beschäftigen sie sich stark mit ihrem persönlichen Dasein auf dem Planeten Erde und der ständig mehr werdenden Mißstände. Obwohl speziell bei diesem Album die Geschwindigkeit des Ganzen eher an den Charakter einer Schlaftablette erinnert, sollte man dies nur am Rande erwähnen und nicht sinnlos in den Mittelpunkt zerrén. Doom Metal ist und bleibt es und wird irgendwann auch die Nörgler unter euch erdrücken.

(Nuclear Blast, Mittelmühlgasse 1, W-7322 Donzdorf)

E.B.I.



Goober Patrol

"Dutch Ovens" LP/CD

Warum gerade ich mir (normalerweise gibl's für diese Richtung andere PNG'ler) aus dem Lost & Found Package als einziges dieses Album herausgriff, um es eigenhändig zu rezensieren, hat seinen guten Grund: seit langem mal wieder eine Muggie, die durch ihren Drive, durch ihre Eingängigkeit, durch ihr zugrundeliegendes Spaß-für-die-Hörer Songwriting unwiderstehlich wirkt. Goober Patrol-Sound hat 'ne Menge sympathischen Pop-Punk abbekommen und erinnert stellenweise an Snuff, zu definieren als die dreckigere, bodenstönigere Variante der smarten Mega City Four und Konsorten.

Eingeläutet mit dem Reißer "Hay, Hay..." über "Don't Give Up Your Day Job" und das gewinnende "Waterfront" verhelfen sie echt zu guter Laune. Eine umfassende Melodiefähigkeit sei ihnen bescheinigt. Was ein bißchen verwundert, sind die offensichtlichen 80er UK-Gitarrenpop-Anleihen bei "Paddington Bear", die letztendlich allerdings erheblich zur Unverkraffttheit dieses Albums beitragen.

Legt man sich die CD-Version zu, erwirbt man als Bonus die erste LP "Truck Off" von 1991 und hat

so (außer viel Goobs für's Geld) die Möglichkeit des direkten Vergleichs. Für meine Begriffe ist das britische Trio auf ihrer neuen '92er LP einfallsreicher geworden und hat soundliche Schwächen überwunden.

(Lost & Found; Im Moore 8, W-3000 Hannover 1/SPV)



Joy Of Life

"Enjoy/Hear The Children" LP/CD

Ein Buch, welches schon längst zugeschlagen wurde ist noch einmal geöffnet worden. Man ließ es sich nicht nehmen, die leider beiden einzigen LP's von Joy Of Life auf einer CD zu veröffentlichen, welcher noch zwei unveröffentlichte Titel zugefügt wurden.

Joy Of Life brachen viel zu schnell auseinander und zählen zu den Legenden unserer Zeit. Sphärische Klänge ausgewogene Synthesizer-Klänge machen Joy Of Life zu einer kostbaren Mischung aus Joy Division, Cocteau Twins, Death In June und DCD. Ein Genuß diese Wunderwerke zu verschlingen und voller Hingabe in sich aufzunehmen. Mehr braucht man eigentlich nicht zu erwähnen, denn wof sie kennt, weiß wovon ich rede.

(Hyperium, Siemenstr.18, W-8560 Lauf)



The Forbidden DeeJays

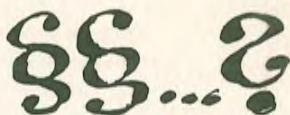
"I Like Texas MCD/EP

Die Swamp Terroristen touren oder tourten ja dieses Jahr mit Kreator. Schön zu sehen, wie alles so zusammenwächst (Gott hob Willy Brandt selig!). Diese verbotenen Turntableisten kommen aus Basel und heißen Killroy und Iron E. Mit den Swamp Terrorists am Pult wurde ultimativer Tech/Tekno erstellt. Nichts säuselt, nichts trancet und erst gar nichts spacet. Hier wird gebrettet und gedroschen, was die Membran erträgt. Hier hielten auch Bill Leeb und Rhys Fulber ihre helle Freude, oder sagen wir lieber Genugtuung. Für eine EP fällt das Werk sehr üppig aus: Es gibt vier Tracks in jeweils zwei bzw.

drei Mixen. Die Scheuklappen stören mich allerdings etwas. Hardcore-Tekno ist doch seit langem nicht mehr Gottes letzte Weisheit. Keiner verlangt ja gleich einen Brückenkopf zu Weatherall/Oakenfold, Terry/Knuckles oder gar Talkin' Loud, aber nach Detroit oder Chicago hätte man schon mal schielen können. Dennoch ist die Sache äußerst unbeschwert und vor allem nach wie vor dancefloorkompatibel. Mit KLF allerdings hat das Ganze nun wirklich nicht das Geringste zu tun. Die vier Fragezeichen im "Produktinfo" sind also berechtigt.

(Machinery, Kurfürstenstr.23, W-1000 Berlin 30)

Donis



V.A.

"Eine eigene Gesellschaft mit eigener Moral" CD

Innovativer Sampler mit vorwiegend deutschen Beiträgen. Insgesamt 19 Bands unterschiedlichster Couleur vermitteln IHRE Moral. Herr Hilsberg präsentiert uns hier die Rosinen der hiesigen Popkultur. Da wären Die Haut - natürlich -, Ornament + Verbrechen, Cpt. Kirk &., Mutter, Once Upon A Time, das geniale "Memory" von F.d.i.O., Achinger, Arfmann, Die Hexen, Der Fremde, Die allwissende Billardkugel, Flowerpornoes, Blumfeld u.v.a. Eine spannende Produktion, die Spaß macht, sich als Zeitdokument darstellt, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Interessant der textliche Aspekt. Hervorheben möchte ich hier die deutschen Lyrics. Formationen wie Der Fremde, Die allwissende Billardkugel oder die Flowerpornoes verstehen es, sich mit Witz und Charme zu artikulieren.

(What's So Funny About, Große Johannisstr.15, W-2000 HH 11)

Nils



Jackdaw with Crowbar "Hanging in the Balance" LP

Verwunderlich ist das schon: eine politische Band aus UK, die ihre mittlerweile 4.LP diesmal auf dem italienischen HAX-Label (siehe PNG #10) rausbringt. Und wir erleben mit Jackdaw with Crowbar eine stilistisch interessante und hörenswerte Band. Soundlich liegen sie zwischen einer leichten Dead Kennedys/Früh-HC-Attitüde, Reggae/ Dub-Anklängen und Ethno/Folk-Einsprengselchen sowie dezenter Ansätze in Sachen Clash. Und wie schon an dieser seltsamen Aufzählung erkennbar, verspricht dieses vorliegende Produkt einen unzweifelhaften Charme. Besonders das Pendeln zwischen Simplizität und stilistischer Strukturierung fasziniert. Selbst mit dem schwierigen Feld des Instrumentalpops werden sie fertig ("Mellow Wrench"). Expressiv finden wir sie bei der Lösung des "Fuck America"-Themas. Das Bild wird positiv noch vom beigefügten farbigen Booklet abgerundet, welches tatsächlich zum näheren Textverständnis hilfreich ist. So sehen wir z.B. beim "Who Is The Enemy?" einen Fackelträger mit überm Kopf gestülpter Ami-Flagge und zum Hitlergruß gestrecktem rechten Arm vorm U.S.-Staatsarchiv und textlich wird nach verschiedenen angebotenen Möglichkeiten die Frage nach dem Feindbild gestellt...

Eine erhebliche und eine hörensweite LP!
(HAX Rec., c/o M.Pustianaz, Via Alleni 12, 10046 Poirino (TO), Italy)



Tom

Blumfeld "Zeitlupe"/"Traum:2" 2x7"

Fast genau vor einem Jahr war's, als an dieser Stelle nach Erscheinen der Debütsingle "Ghettowell" ein Artikel über Blumfeld stand. Nun, nach ihrer Platte, nach dem "Hype", nach dem Kull das neue verwirrende Werk: zwei zusammengehörige 7". Nur nebenbei: zu Zeiten des Vinylsterbens und der CD-Bequemlichkeit wird man beim Hören mal wieder plattenwendetechnisch aktiv.

4 Stücke produziert diesmal mit Arfmann/Achinger-Hilfe schließen gewissermaßen nahtlos an die "Ich-Maschine" an. Was hätte nach dieser LP auch schon Herausstechendes kommen können. Soundlich wie auch textlich: Distelmeyer + Schwarzer Konal-Rhythmusgruppe haben die "Neudefinition" der

6h

hiesigen Popmusik durchgestanden - jetzt sind Blumfeld-Ergüsse das Normalste der Welt.

Ohne Frage: die Reime lassen sich leicht in den HipHop-Kontext setzen - linguistische Brachialitäten: von einzelnen Brocken, die hingeworfen plötzlich andere Wahrheiten geltend machen. Präzidenzbeispiel: "Der Angriff der Gegenwart auf meine übrige Zeit" - spielt nicht nur mit Worten, sondern auch auf Aussagen anderer an ("... und seh den Single des Jahres sich zu Währung formulier'n" - 'Geldunter'; Cpt.Kirk &...)

Aber auch das Metier der sanften Wortspielereien ("Langsam") ist ein Teil Blumfeld's, wie wir's von der Debüt-LP bereits kennen. Der Unterschied zu den herausgeschleuderten, -gestreuten Zeilen wird durch den bedeutenden Hang zur textlichen Frikkelei kompensiert. Wir lieben sie und auch Zeilen mit Ringelnatz-Attitüde, wie in "Verstärker": "Merkst Du was ich merke; wenn ich den Eindruck verstärke; jeder geschlossene Raum ist ein Sarg; als Text der kein Behälter/Sarg sein mag; schreib ich mich auf..."

(ZickZack/WSFA, Gr.Johannisstr.15, W-2000 HH 11)

Tom



18th DYE "Done" LP/CD

Eine Berliner Band, die uns beim ersten Hören alle sehr erstaunt. Was? So 'was gibts hier?! Aber nach dem uns zum 1000.Mal dieser Gitarren-Schwall mit Feedback und dem ganzen Kram um die Ohren geflogen ist, verstehen wir die Zusammenhänge besser. Natürlich gibts hier sowas!

Genial das Pendeln der Drei zwischen Popsong mit Gassenhauerqualitäten und Klischeebassline ("Whole Wide World") und der definitiven Geräuschorgie ("Club"). Zum ultimativen Nackenschlag passiert möglichst noch beides: ein Kinderliedchen verwandelt sich in eine Gitarrenmalträtierung mit fiepender Melodielinie ("Drive", "Club Madame"). Absoluter Überhammer ist das drivend-düstere "Can You Wink?", welches verkündet, wie Joy Division im Sonic Youth-Gewand klingen dürfte. Geniale Mischung.

Was allerdings - je nach Stimmung - nervt oder gefällt, sind die deutlichen Ambitionen, die 18th DYE in Richtung Pop hegen ("To A Sunny Day"). Aber die

Sound-Vielschichtigkeit, die uns hier geboten wird, verwöhnt uns mit jedem Hören. Eine sehr interessante LP des 92er Jahrgangs. Den Namen haben wir uns gemerkt.
(Cloudland/Semaphore)

Tom



New Fast Automatic Daffodils

"Body Exit Mind" LP/CD

"It's Not What You Know" EP/CDS

So richtig zu diesem Album kann ich mich nicht äußern, sorry. Befangenheitsgründe. Wenn ihr allerdings aufmerksam die PNG // 11 gelesen habt, wißt ihr weshalb. Für alle die, die sich eh nur die Rezensionen durchlesen bzw. gar überfliegen: ein gutes Popalbum, zwischen liebenswerten Melodie-Geklügel und einprägsamer Verschrobenheit. Definieren wir's als Schrough-heit, weil neue Wortschöpfungen an diese Stelle gehören. Ganz im New FADs-Sinne.

Die "It's Not What You Know"-EP reißt sich gegenüber dem Album mit den beiden unveröffentlichten Tracks kein Bein aus. Aber das Titel-Stück und "Beatlemania" bestechen nicht nur

durch ihren strukturellen Aufbau. Selbst noch unzähligen Hören verflochte meine Begeisterung nie. Ich weiß, daß Euch das zuwenig ist, die New FADs zu mögen.

(Play II Again Sam, Spaldingstr.74, W-2000 HH 1)

Tom



The Swoons

"Klaus Is Dead!" MC

Sehr interessante Popband aus Wollhagen/Zonenrandgebiet. Man staunt ja immer so, was so in der "Provinz" entsteht. The Swoons machen gitarrenlastigen Goragenpop mit einer hypergenialen girlishen Altitude (weiß auch nicht, warum ich derzeit so auf diesen Sound abfahre). Wunderschöne Mädel-Gesangslinien, nach vorn gedrückt durch eine ordentlich trashige Gitarre, alles zusammen im Stile der C86 - die Swoons würden ohne Probleme in die neu-UK-Landschaft passen. Vergleiche möchte ich hier einfach mal scheuen. Genial dieser Titelsong - empfehlenswerte 4-Track-MC!

(M.Gerhold, Tannenstr.13, W-3501 Naumburg 3; MC für DM 5.- plus Porto)

Tom



Dead Moon

"Strage pray tell" LP

Wer Axel Rose für die Inkarnation des Rock'n'Roll hält, versteht von Rock ungefähr genauso viel wie eine Feldmaus von der Straßenverkehrsordnung. Die lebende Inkarnation des Rock'n'Roll sind in Wirklichkeit Dead Moon. Die scheißen auf Keyboards, Studios oder Skandalgeschichten. Die dürfen das.

Die dürfen auch groß und breit "Mono" auf ihre Platte schreiben und das sogar ernst meinen. Weil Dead Moon einfach Kult sind.

Fernab jeglicher moderner Technik erforschen sie mit Gittare, Baß und Schlagzeug sowie den Voices des Ehepaares Cole die unerschöpfliche Welt des Rock.

Wiskeygeschwängert, stets von Totenköpfen umgeben. Die Leute lassen nicht irgendeinen Max raushängen, die leben tatsächlich so. Die Musik ist genau die gleiche, die Dead Moon schon seit Urzeiten macht. Aber das ist egal, die faszinierende Konsequenz, mit der die drei durchhalten, ist schon einzigartig. Mein Gott, wieviele Bands gibt's den heutzutage noch, die sich einen Scheiß darum kümmern, was ihr Publikum oder besser der Slingo - Plattenkäufer hören will?

Also los, laßt euch gefangennehmen von der definitiven Garagen-Rock-Band. GROßE, GANZ GROßE SACHE.

(Music Maniac Rec.)



Jensor

Eggmen Five

"Manieegg" LP/CD

Ein glattes, gutproduziertes Rock-Pop Album. Eine Restdosis Punk ist noch zu vernehmen.) Brave Gitarren, keine Konten, samtweiche Hardrock "Röhre". Nach "Hard Boiled" scheinen die Eiertypen um Jahre gealtert. Aber nichts desto Trotz sind diese Rockliedchen nett anzuhören, machen Spaß. Solche Songs wie "Seven Hours" und "Was Is You" bohren sich nach mehrmaligem Hörgenuß in die Muscheln. Absoluter Tiefpunkt ist die Schmuseabspritzballade. (Thanx to Alice Cooper!), "Sorry", aber das wäre nicht nötig gewesen.

(Vielklang Forsterstr. 4-5 1000 Berlin 36)

Nils

Ich-Funktion

"Die Erde ist eine Scheibe" EP

Typisch dekadenter Zonenunderground, sehr sympathisch. Eine der wenigen "vor Wende" Bands mit eigenem Profil. Am besten gefallen mir die Texte, sarkastischer, zynischer, düster, ohne ins Klischee abzugleiten. Sie selbst bezeichnen sich als Trashfoodpounk'n'rollband, das sagt alles... Hervorzuheben wäre "R.G.M." mit chicem Cello, wirklich schön.

(Dizzy Hornel Records, Ralf Rexin, Schönhauser Allee 72D.0-1058 Berlin)

Nils



Heresy

"Voice your opinion" LP/CD

Part One der Heresy-Diskographie und wieder einmal ein Volltreffer aus dem Hause Lost & Found. Eigentlich haben die ihr Lob schon lange weg aber Positives kann man gar nicht oft genug aussprechen in dieser Welt. Für die paar Leute, die Heresy noch nicht kennen sollten, sei gesagt, das hier gut 10 Jahre alter Ultraderbcore von der Insel geboten wird. Derb ist hier kein Vermarktungswitz ala Death Metal, liebe Leute, Heresy prügeln 24 Songs lang auf eine ein, daß das Hirn in der Rübe kocht. Sanfte Naturen sollten sich dieser Scheibe mit Vorsicht nähern. Hier noch ein Hinweis an all jene, die Heresy kennen: auf Voice your Opinion finden sich unter anderem auch die Songs des ultrararen Earache-Labelerstlings Never healed von Heresy. Nix wie zugreifen! Allgemeine Wertung: Tolle Platte zum Nachbar-Terrorisieren.

(Lost & Found; Im Moore 8; 3000 Hannover 1)

Jensor.



Idiots

"Im Zeichen des Kreuzes" CD

Man staunt doch immer wieder, wen es alles noch so gibt. Vor elf Jahren gab's schon "Idioten Punk". Es hat dann bis 84 gedauert, bis man das erste Stück Vinyl in den Händen hatte. Von da an ging's bergauf.

Es folgten bis 89 drei LP's. "Im Zeichen des Kreuzes" zum erstenmal mit neuen Sängern oder sollte man besser Schreihals sagen? Santos Nunez Ramon, ist wohl die härteste Arbeit der Idiots. Das ganze kommt sehr kraftvoll, dürfte sowohl Punker als auch Metaller ansprechen, eine gelungene Fusion aus Punk und Grindcore. Gute englische und deutsche Texte, wütend, voller Haß, politisch engagiert. Keine leichte Kost für zorte Ohren!

(Rebel Records P.O. Box 721147 3000 Hannover 72)



Nils

Medusa

"X-Rated" LP/MC

Oh je, das ist nun wahrlich nicht leicht. Eigentlich sind "Frauenbands" (So ein Scheißwort) generell etwas Unterstützungswertes aber was soll man machen, wenn die Musik einfach nicht stimmt? Dabei liest sich das Infoblättli gar nicht schlecht. Hardcore der 90er (Was immer das auch sein mag) meets Black Sabbath. Zwar nix neues aber immerhin eine hörbare Sache. Denkste. Im Endeffekt sieht das so aus, daß von Hardcore nicht die Spur zu entdecken ist. Black Sabbath nur in Ansätzen, dafür aber ein Schlagzeug, daß des öfteren noch einen Groove forscht, ohne ihn so recht zu finden. Ansonsten bieten Medusa "Alternativ-Metal" der eher uninspirierten Sorte, dem irgendwie der Charme von L7 fehlt. Dazu beitragen dürfte auch der unpassende Gesang. Gut, gut, die Frau kann toll singen, aber das paßt alles irgendwie nicht. Irgendwie ist bei der Band vielleicht ein Schlüsselwort, denn irgendwie will das nicht ankommen. Mit einer Ausnahme: Das Acapella-Stück in der Mitte ist dermaßen erste Sahne, daß mir Medusa trotz mißratener Platte schon wieder sympathisch sind. Vielleicht klappts ja das nächste Mal.

(Beri Beri Rec.; Marschnerstraße 32; 2000 Hamburg 76)

Jensor



My Lai - EP

Aus der LP ist leider nichts geworden, nun also die EP. Sehr frisch und kraftvoll. Hassmaske auf und durchgeknüppelt. Sechs mal Energie pur, Metal-Mosh-Core. Für'n Debüt ein richtiger Knaller! Eigenproduktion.

(c/o Thilo Schenk Gonsdorfstr. 11 W-1440 Bendorf 3 (5 DM incl. Porto))

Nils



Nancy and I

"Why me?" MCD

Das ist eigentlich die Musik, die mich irgendwie interessieren müßte. Gitarrenrock, der vom Punk ausgehend alle möglichen Einflüsse verarbeitet. Leider lassen mich 3 der 4 Songs auf dieser CD völlig kalt. Nancy and I sind live sicher eine nette Geschichte aber beim in aller Ruhe Hören im heimlichen Sessel wird allzu schnell klar, daß den Jungs irgendwie der letzte, entscheidende Kick fehlt.

Lediglich einmal konnte ich einen Funken erahnen, der den Song letztlich aus einem Meer von Durchschnitt heraushebt. Die meiste Zeit rockt das so vor sich hin und ich denke dabei schon wieder ans Aufwaschen. Wahrlich kein gutes Zeichen. Wer in dieser, nun wirklich nicht unterbevölkerten Musiksparte einen Blumentopf gewinnen will, muß schon ein bißchen mehr zeigen. Sorry, Jungs.

(Yazoo Promotion; Brüder-Busch-Str.3; 5900 Siegen 1)

Jensor



Olsen Bande

"Brutality" EP

Tattooed Corpse

"Graveyard a go-go" EP

Y-Fronts 3Song-EP

3mal EP-Stuff von Nasty Vinyl, das klingt gut. Um es kurz zu machen, es klingt nicht nur gut, das ist es auch.

Platz 3 meiner internen Nasty-Vinyl-Besprechungs-Charts belegen die Olsen Bande. Wer hinter diesem Namen schnöden Fun Punk mit albernen Texten und

Kindermugge vermutet, sollte sich beim Hören der Platte auf Überraschungen einrichten. Schon von der ersten Note an blasen die Olsen Banditen sämtliche Bravo-Kids von den Boxen weg. Derbster HC aller Schule; sprich kurz, schnell, hart, rechtfertigt den EP-Titel vollkommen. Erfreulich ist der ausgesprochen geringe Metalgehalt, womit sich die Band angenehm von gar vielen anderen abhebt. Textlich geht die Sache auch voll in Ordnung; No money for war, ey Leute, total Okay. Weiter so.

Das Tattooed Corpse kommt aus Portland. Slayer Hippy hat produziert. Alles klar? Keine Musik zum Schmuse bei Kerzenschein, schon eher ein Soundtrack zum Bandenkrieg. Nun ja, "groovenden Hardcore", den das Infoblatt der Band unterstellt, habe ich zwar nie gehört, dafür bekam ich vier Punksongs ins Gesicht gepfeffert. Recht so, geht es mir! So etwas sollte normalerweise aus jeder zweite Garage quillen, dann wäre die Welt in Ordnung. Ein unschätzbaren Vorteil haben die Tätowierten allerdings; sie beherrschen ihre Instrumente. Damit haben sie die Stufe des 3-Akkorde-Uffta-Uffta längst überschritten und gehören damit zu den für mich besten Punkbands. Platz 2.

Absoluter Hit aber sind Y-Fronts aus Hannover. Sie beweisen im Verein mit der Olsen-Bande zum wiederholten Male, das aus Hannover nicht nur Schnoutzbart-Rock ala Rudolf Schenker kommen muß. Y-Fronts kommen melodisch, fast schon poppig daher, haben dabei aber ähnlichen Ideenreichtum wie zum Beispiel 411. Das steckt sofort an zum Mitpfeifen usw. usf. Ein dermaßen geiler HC-Hit wie "Catch 22" erreichte lange nicht mehr mein Ohr. Insgesamt eine rundum gelungene EP, die ich allen Melodic-Core-Freaks stark ans Herz lege. Äh, wo bleibt eigentlich die LP, ihr Herren von Nasty-Vinyl.

(Nasty Vinyl; Riepestr. 17; 3000 Hannover 81)



Jensor

House of Pain same MC

Der Hammer der Ausgabe! Kiffende, Bier- und whiskyvertilgende, tätowierte Iren mochen Rap und was für welchen. MTV-erfahrenen Mitlesern dürfte Jump around schon ein Begriff sein und das ist ja nun wirklich der Hit. Aber was soll ich sagen auch der

Rest geht ob wie eine Tüte Mücken. Das fuckin' Whiteys dergestalt rappen können, hätte ich in der Tat nie erwartet. Das aber muß daran liegen, daß House of Pain nicht irgendwelche Schnösel sind, die um ihre Vorgortenzwerge herumiechern, sondern höchstselbst Scumbags von ganz weit unten darstellen. Fuck me, I'm irish. Vergleiche zu irgendwelchen anderen Rappern fallen mir eigentlich nicht ein; so die übelste Checkung habe ich auf diesem Gebiet nun wahrlich nicht; aber eine Sache, die man tagelang nicht mehr aus dem Walkman kriegt und die einen zu den denkbar ungeeignetsten Momenten wie eine Affen herumspringen läßt, kann eigentlich garnicht schlecht sein. Also dann her mit den Celtics-Shirt und dann ob in den Pub. Jump around!!!!

(Tommy Music)



Skatenigs

"Stupid people shouldn't breed" LP

Schon gut, wirklich blöde Leute sollten sich vielleicht tatsächlich nicht vermehren. Ist aber immer eine Frage des Standpunktes, nicht. Und genau da sind wir bei dem Skatenigs-Problem angekommen. Auch bei ihrer Mugge ist alles eine Frage des Standpunktes oder besser Hörpunktes. Prinzipiell ist gegen die Fusion Hip Hop - Metal nix einzuwenden. Aber so manches Mal hatte ich den Eindruck, als ob da den Jungs hin und wieder die Ideen ausgehen. Da zieht sich der ein oder andere Mosh-Part etwas in die Länge. Andererseits werden die Skatenigs dann wieder genial, wenn sie ein wenig über den Tellerrand hinausschauen und zum Beispiel mit Psychodelic-Elementen (siehe "Stand Tall") herumexperimentieren. Letztlich eine Platte mit einem Haufen Licht und dem ein oder anderen Schatten, die beim ersten Hören nicht gleich zünden will, aber nach wiederholten Genuß etliche Qualitäten offenbart. Und wenn ich mir die Typen auf den Cover so ansehe, kann ich mich dem Albumtitel irgendwie schon anschließen. Es lebe die Arroganz!

Jensor



Sonic Youth

"Youth Against Fascism" 12"/MCD

Derart programmatisch vernahmen wir's bereits auf der letzten LP "Dirty". Nun "folgerichtig" (was immer das auch deutschland-kontextuell heißen mag) die Auskopplung. Bekanntlich vergessen S.Y. ja diesbezüglich seit ihrem Bestehen mit ihre Musik nie den politischen/gesellschaftlichen Zusammenhang. Verwiesen sei hier auf "Kool Thing" von '90, welches lange vor anderen die Scheuklappen entfernen wollte. Thematisch stehen sie nun - obwohl sich schon weiter gewöhnt - unfreiwillig am selben Punkt. Deshalb ist es auch *der* Song, der gehöft werden muß, wenn man eigentlich nicht aufhören darf, aber es schon zu lange müd ist, ihn zu bringen. Bei all ihren korrekten Ansätzen und Attitüden, können wir ihnen dann doch die textliche Gleichsetzung des Terms "Nozi" mit "Skinhead" beim Titeltrack nachsehen. (Eine Sache, die uns immer wieder stört.)

Soundlich ist der "Clean Mix" eine Ergänzung zur LP-Version, da er mit einer geilen dumpfen Bassline nicht vom Wesentlichen ablenkt - die Soundatlacke im zweiten Drittel, die dieses "It's the song I hate" noch einhämmernder wirken lößt.

Das ebenfalls enthaltene "The Destroyed Room" stellt einen bisher unveröffentlichten Hit dar - Kim Gordon ganz im Sinne des Songs mit "erzwungenen" (gepressten) vocals. Groovige Soundansätze deuten auf Weiteres.

"Youth Against Fascism" - die einleuchtende Erkenntnis, daß es um diese Band einfach nicht ruhig werden kann.

P.S. (beim Eintippen): "...another nazi attack" - Eben kommt die Nachricht von der Ermordung eines Menschens durch Faschisten in Berlin... Es reicht!
(Geffen/MCA)



Tom

Three Pussy Kisses

"Do The Pussystem" 7"

Die drei Girls kömen ja gern aus Übersee oder zumindest aus "Überkonig". Und mit ihren knappen Rock'n'Roll-Quickies klingt's auch dementsprechend. Ein Ami-Radio-DJ kündigt die Single an und mit ihrem rauhen, einfachen R'n'R einschließlich dem

Girl-Chorus klingt Titeltrack "Pussystem" wie eine handgemachte B 52's-Version.

Womit ich allerdings Probleme habe, ist die irgendwie hörbare zu männerakzeptante Lassie-Singers-Attitüde der Drei. "Tussenhofft" - wie man hier so sagt.

(Doggybag, Starckenburging 43, W-6050 Offenbach/Efa)

Tom



The Brothers Grimm

"Open Your Eyes" LP/CD

Insider nennen es Postcore. Für den Normalverbraucher sagen wir mal "guter Rock mit diversen Gitarrenriffeinlagen". Wichtig vielleicht noch, daß die Band TBG aus Dänemark und nicht wie erwartet aus UK stammt. Stellenweise erinnern sie an die deutschen Deliverance oder an Toul Paris. Auf der B-Seite überraschen diverse Rap-Einlagen innerhalb der Song, begleitet durch Gitarrenriffs, die dem Ganzen doch ein recht angenehmes Erscheinungsbild verleihen. Die hörbaren verschiedenen Stile machen das Album zu einem Klangwerk, welches nach außen viel gereifter klingt. Glücklicherweise sind TBG stilistisch nicht festgelegt und wärmen somit keine alten Klischees auf, was diese LP interessant macht.

(Industrial Jive Rec., Welsersstr.26, W-6700 Ludwigshofen)

E.B.I.



Deux Baleines Blanches

"eine feige bar und ein großer mond" 7"-EP

Ja, das hier sind Tape-Heroen, wie man so sagt, nach mehreren MC's und Beitröge auf diversen Tapecompilations das erste Vinyl.

DBB tragen in ihrem soundlichem Erscheinungsbild vor allem einen jazzigen (Blasinstrumente etc.) Popcharakter. Dabei hält man sich natürlich immer die Möglichkeit zum instrumentellen Experiment bis hin zur Toncollage offen ("unterm fenster").

Die beiden betextelten Tracks - "Eine feige Bar ..." und "Runde um den Block" bestechen nicht nur durch ihre sprachliche Plausibilität, sondern besonders durch ihre Eingängigkeit. Eigentlich im Kontext des "zeitgemäßen deutschen Undergrounds". Der Titelsong mit seinem immensen soundlichen Druck entpuppte sich für mich nach mehrmaligem Hören als ein Fave.

Eine 7" geprägt von "sympathischer Dürsterkeit" - einfach eine Herbstzeitsingle, einfach empfehlenswert.

(doublefish, Speicherstr.17, W-4000 D'dorf 30)

Tom



Bigod 20 "On The Run" MCD

Hier die Auskopplung zum aktuellen "Steel Works" Album, bei der man angibt, den chartsfähigsten Track ausgeklingt zu haben. Eigentlich schwer zu glauben, da man mit dem jeweiligen Mix für den jeweiligen Markt relativ eingefahrene Klischees bedient. Der "European Mix" hat zuviel von einem postteknischen EBM-Schnellschuß, mit ätzend deutsch-Synth-Pop-vocals. Also das Ding mit den "Kraftwerk der 90er" vergessen wir mal lieber ganz schnell, Jungs!

Der "U.S.Turbo Techno Dub Mix" benutzt im Gegensatz zu "European" die üblichen Sound-Strukturen des "Party-Rave-Tekko", obwohl mit den sequenzerhaft eingehauchten Synth-Geweben ein relativ unübliches Element verwandt wird. Zu auffällig dagegen irgendwie zuviel - verzeiht! - cheapes Anasthasia-Gehopse im Geslus, was man vielleicht bei einem guten Event keineswegs checkt, einem aber beim nüchternen Hören halt aufstößt.

Track 3 "Tschirmschikwirk" auf dieser MCD wirkt irgendwie doch wie die Leerrille der B-Seite auf einer DeMo-Single von vor 2-Jahren - 'ne Menge zusammenhangloser Klingklang (Himmel! nicht im Kraftwerk-Kontext, ihr Zwischendenzeleneser!) verdient auch nicht mehr als das Prädikat "Unzureichende Tonträgerausnutzung" (ausfallender möchte ich hier nicht werden).

Einzig der "Straight Jacket Mix" hat's mir angetan. Eine electrotrashige Version des Titeltracks mit einer unverbrauchten Wirkung läßt dann doch wieder in Sachen Bigod 20 hoffen.

(Zoth Ommog, Alte Sattelfabrik 8, W-6380 Bad Homburg/Semaphore)

Tom



Dance Or Die "Psychoburbia" LP/CD

Ein weiteres Konzeptlangrillchen soll die Herzen der Dark-Electronic's erfreuen. Leider hat die neue LP einen Großteil ihres Dancefloorcharakters im Gegensatz zu ihrem Debüt eingebüßt und ist mehr dahinschleifend und doch sehr düster in seiner Umsetzung angelegt. Es ist einfach schade, daß zum Beispiel Dance Or Die ihre Produktionen zu klischeehaft anlegen und nur in einem bestimmten Rahmen sich die Chance geben, aus sich herauszugehen. Sie bewegen sich teilweise zu schnell von einer Vision in die Realität zurück.

(Machinery Rec., PF 110226, W-1000 Berlin)

E.B.I.



The Young Gods "Gasoline Man" 12"/MCD

Die Schweizer um Franz Treichler werden nach ihrem Weill-Ausflug mit ihrem 92'er metallisch angelegtem "T.V.Sky" Album von allen "kompetenten" Seiten wieder voll rehabilitiert. Kein Wunder, poßte die LP mit ihrer soundlichen Verpflichtung zur Öffnung doch irgendwie voll in die 92'er Schublade. Dennoch ist sie wohl dann doch durch ihre halbherzigen Metal-Samples in der Versenkung verschwunden. Nun mit dieser 12"-Auskopplung "Gasoline Man" und seinen 3 Mixes des Tracks die Aufforderung die Neudefinition vom T.Y.G.-Sound zu akzeptieren. Der "Megadrive Mix" macht seinem Namen alle Ehre - drivig durch eine unaufhörliche, aber leider nicht genauso fette Bassline und einem Drumsound im Electro-Dance-Kontext. Die beiden "Diesel Mixes"

dagegen eher R'n'R-lastig, wobei ebengenannte Bassline hier treffender – sprich; grooviger wirkt. Aufgelockert wird das Ganze durch die kratzenden Treichler-Vocals, dezenten Orgel-Akkorden und Mundharmonika-Gedudel, was dem Sound eine leichte Highway/On-The-Road-Again-Attitüde verleiht.

Werden wir die jungen Götter mit ihrer nächsten LP lieben?

(Play It Again Sam Rec., Spaldingstr.74, W-2000 HH 1)

Tom



Laura Goes Blue "Red Umbrella" LP

Gestandene Aussenseiter in puncto Musik sind Laura Goes Blue. Ihnen gelingt es zum zweiten Mal ein recht attraktives Album zu machen und sie legen wiederum Wert darauf, nicht in irgendeinen allzuoft gehörten Stil abzudriften. Damit beweisen sie ihre Eigenständigkeit und überzeugen wieder einmal. Abwechslungsreicher Gitarrenrock wird zu einem zweckmäßigen Mittel verwandelt und unter Einsatz der verschiedensten Instrumente zu einem Hörerlebnis.

(Industrial Jive Rec., Welserslr.26, W-6700 Ludwigshafen/Semo)

E.B.I.



Consolidated "Tool And Die" 12"/MCD

Die weißen "Political correctly" Rappers mit ihrer Auskopplung zum "Play More Music"-Album. Wenn ich mich recht entsinne, sollte in diesem Zine vor einem Jahr ein Vergleich-Artikel über die EBM-Rapper Meat Beat Manifesto und Consolidated und ihren unterschiedlichen Herangehensweisen an den HipHop aus ihrer jeweiligen EBM-Attitüde heraus. Leider kam es zu diesem Artikel aus Aktualitätsgründen nicht. Nun schlagen Consolidated irgendwie auch in diese Kerbe, indem sie MBM'ler Jack Dangers für ihr Soundmixing heranziehen. Aber

wir haben ja alle dazugelernt. So hören wir Consolidated mit einem rauhen HipHop-Sound und die EBM-Attitüde äußert sich ausschließlich in der Auswahl der Drumbeats. Ansonsten eher ein Sound, der die Nähe zum kompromißlosen Rap der 90er sucht: Grooves, Bässe, Trompeten etc.–Loops – Consolidated sind meiner Meinung nach den richtigen Weg gegangen.

In Europa werden sie zunehmend von der HipHop-Crowd akzeptiert – stellt sich nur die Frage, ob sie in ihrer Heimat auch von Schwarzen gehört werden. Ein Problem mag es sicherlich dabei geben: sie sind zu whitey-middle-class-politisch.

Der im Titeltrack geäußerte Violence-Verzicht ist okay und immer deutlicher kehren Pistel/Sherburne/Steir ihre offensichtlich kosmopolitische Attitüde hervor. Interessant hier vor allem die der MCD beigefügten Dialog-Mitschnitte, die auf der US/European Tour geführt wurden und an die leaching statements eines KRS-One auf seinen "Edulointment"-Vinyl erinnert.

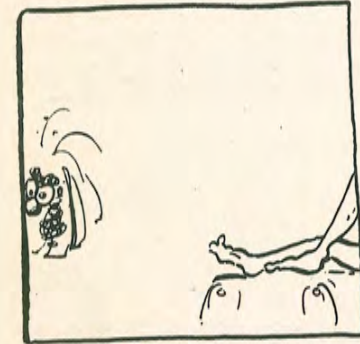
(Play It Again Sam Rec., Spaldingstr.74, W-2000 HH 1/Netzwerk Europe)

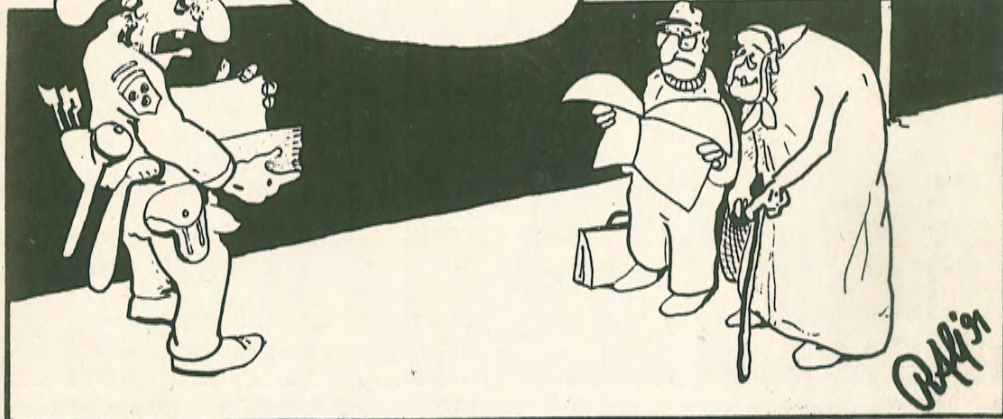
Tom





Ha!





Opfer

ZINE PRANGER

Panel Nr.9

Sechzig schwarzweiße DIN-A4-Seiten, prall gefüllt mit verschiedensten Comics und Strips, einem Bert Henning-Interview, Rezensionen zu allen möglichen Neuheiten des Marktes und 'nem Beitrag über die Comic-Szene der "fast Provinz" Bremen für schlappe drei fuffzich!

Es sind also doch noch Schnöppchen möglich, auf diesem sonst so kostspieligen Markt. Das ganze nennt sich dann PANEL, kommt oolglatt aus Bremen, Ausgabe Nummer 9.

Von den geliebten dicknasigen kleinen Freunden, Entenviechern und dem anderen Gesocks bis hin zu dekorativen Szenarien ist alles auffindbar.

Für das große Chaos sind Fragé, Schwaner, PeKa und Peter Puck verantwortlich, welcher sein Zeichenformat oder seine Texte der Augenfreundlichkeit und der Unterhaltung wegen ändern sollte. Interessant wird das Heft dann durch die phantastischen und horriblen Beiträge: Es zeigt sich mal wieder die Überlegenheit des Comics gegenüber dem Filmgenre, wenn Plato den "Ausschuß" eines Auges einfach mal so darstellt! Das Auge ist auch Ziel Keisers, der jedoch zu dessen Entfernung einen ganzen Storch benötigt...

Die hohe Kunst der Graphik wird in den phantastischen Blättern Scheitelles gezeigt; leider verblüffend kurz. Zu nennen wäre auch noch Klekser. (also da war nichts klar, aber die Zeichnung...hmm!) Fehlte eigentlich bloß noch irgendwas pornographisches (Knickknack, Sie wissen schon - mir hat's halt Edika angetan.) und vielleicht erinnert sich die NM!Messitsch doch noch eines Hennings.

(c/o B.Dahlmann, wg. "Panel", Konto Nr.11151131, Sparkasse Bremen, BLZ 290 501 01; 3,50 DM + Porto)

Christa



Renate # 5

Auf jede Nummer der ArtCore-isten muß man seine Zeit warten - aber man kann sicher sein, daß man dann eins der interessantesten Comic-Mag's in der Hand hält.

Nummer 5 - unterteilt mit dem Spruch: "Das härteste Comixmagazin der Welt" - vereint wieder die Produkte diverser Schreibtische dieses Landes -

Berlin als Epizentrum der Renate-Lemmings ist demnach nicht mehr uneingeschränkt gültig.

Inhaltlich finden wir mit den Beiträgen von Atok, Bauer, H.Lou, Fickelscherer, Krutsch und Alexander golante graphische Lösungen der Themen Schokolade und Nötigung, Kaffee und Nötigung, Drogen und Nötigung, Blut und Nötigung, Waffen und Nötigung. Unterschiedliche zeichnerische Themenbewältigung, aber jeweils mit relativ eigenständigem Stil. Das gleiche gilt auch für die Fraktion der Anti-Graphics oder Unkonventionellen (OL-OL-OL, Kahl, Huth), die mit ihren Beiträgen einen gewichtigen Teil des Renate-Christmas ausmachen. Also über eine Söry, wo der Held glaubt, George Orwell zu sein und deprimiert feststellen muß, daß er nur Heinz Schenk ist und aus dieser Situation heraus beschließt, sich zu Tode zu saufen, geht einfach nichts drüber.

(Renate, Morienburgerstr.18, 0-1055 Berlin)

Tom



Die rote Zora No.3

Kurzweilig, amüsant, für jeden etwas. Alles mit viel politischem und persönlichem Engagement, nostalgisch - viel handgeschrieben usw. Interviews: Internal Autonomy, Contropotere sowie Kai Meyer, gewürzt mit Rezepten, Comic, ein Artikel über die Spinner (türkische Punk-Band)... Über 80 Seiten, steckt viel Arbeit drin. Auf alle Fälle mal reinschauen. (über Ines Baumann, Junghof 3, W-6719 Altleinigen; 2,50 + Porto)

Nils



Scumfuck Tradition # 20

Tja die Pott-Punk-Zine-Heroen um Aldi-PR-Beauftragten ("Ich bin stolz bei Aldi zu kaufen!") Willi Wucher hören mittlerweile Schlager. Genau! Sachen wie Marianne Rosenberg, Peter Orloff, Costa Cordalis, Ricky Shayne sind jetzt das Ding. Und so folgt man den wackeren, biervernichtenden Autoren in ihrer Jubiläumsausgabe auf so manchen Hausfrauen-Event, auf die diversesten Schmidtützen-Volksfeste, in so manche dunkle Spelunke, um den Helden von Disko '72 etc einen

Live/Playbackig abzutrotzen. Das ist Punkrock – sagen sie. Natürlich beginnen Konzertberichte im ST nicht mit Erscheinen des/der Interpreten on stage, sondern weit vorher mit der Beschreibung, was für ein Scheiß-Tag das überhaupt war, welche Biersorten demzufolge wieder herhalten mußten und in was für einer Scheiß-Kaschemme man wieder aufgrund seiner Zine-Pflichten abhängen mußte. Ab und an endet der Abend bei einem gutgemeintem Versuch, extrem alkoholisiert mit dem jeweiligen "Künstler" des Events ein Interview zu machen: "... mein Diktiergerät hielt ich dem Sänger dabei stets an die Backe und ans Kinn. So als ob ich ihn rasieren will..."

Wenn ihr also Stoff für trübe Scheiß-Tage braucht, lest, was Willi, Fedor und Konsorten so erlebten. Denn das hier ist lesbar und mit Stil, entgegengesetzt zu den massigen Nachahmer-Zines dieser Republik. Weiterer Inhalt: Legal Weapon, Noise Annoys, Tape+Zine+Rec.-Review und das ultimative Slash-Comic "Der alte Sack" (Kult!) sowie eine würzige Soft-Porno-Story (gut gelacht!). Einziger Minuspunkt meinerseits: die zu pauschalen Schwulen-Vorbehalte beim Marianne-Rosenberg-Gig-Review. Irgenwie ungünther, wie man in der ST-Sprache so sacht.

(S.T., c/o WW Schmitz, Am Beeckbach 29, W-4100 Duisburg 12; DM 2.- plus Porto)

Tom



Limited Edition Nr.36

Hier wieder das Berliner Music-Mag, was sich bisher als ein sehr offenes hervortat. Trotz jenem, wieder L.E.-typisch hervorragendem Rezensions-Teil und den lesenswerten Artikeln über Seaweed, Cpt.Kirk & sowie Altwenger bleibt ein kleiner Hauch von Unzufriedenheit. Diese resultiert aus der Erkenntnis, daß selbst ein L.E. – aus was für Gründen auch immer – von Themen á la L 7 und Gehype komischer und nicht ganz so komischer Zonenvögel ((Fluchtweg, Green Hill/F.d.i.O., Banzoni) nicht verschont bleibt. Diese Nummer konnte uns mit den obenstehenden Beiträgen am Ende noch versöhnen, aber die nächste Nummer... etwa mit dem Untertitel "Independent" oder "Underground"? Hoffen wir's nicht.

(L.E. Waldemarstr.37, W-1000 Berlin 36; DM 3,50 + Porto)

Tom

A.V.I.E.L. No.7

Schülerzine finsterster Machart. Abgesehen von Orthographischwächen, bestechen besonders die Interviews durch die niveaulose Fragestellung. (Ego Trip, Sheer Terror, Rorschoch, Overlord und Sheller) Letzteren wird seitenslang ein Forum für ihre Harry-Krishna-Sekten-Kacke eröffnet. Außerdem ein Zoro-Konzertbericht, dessen Sinn sich mir nicht erschließen will, ein paar Reviews, Punkzeichnungen von '77 äh '92 und weiterer Blödsinn. Mädels, nicht böse sein, aber vielleicht solltet ihr dochmal was anderes probieren.

Nils



Heft #7

HH – Hefty Heyday! Mit "48 Seiten Dreck" beehren uns wieder die Hamburger mit ihrem Kult-Zine. Diesmal wird eine Straight-Edge-Bewegung Hamburg gegründet, indem unsere Heftbanger + Umfeld beschließen, keinen Gerstensaft mehr zu schlürfen. Und das mitten im Sommer! Nach 14 Tagen geben sie zermürbt und leicht vertrocknet auf und es findet treffenderweise ein Alkfrei-Biersorten-Test statt, bei dem eben mal kurz die alkfreie Version meines Lieblingsbieres als "verdünntes Malzbier" gekennzeichnet wird. Ein Glück, daß ich Alkfreies verschmähe.

Auf Seite 33 erhält Bullet Lavolta den "Jägermeister der Woche" wg. "guter Musik, schönen Geschichten und Trunkenheit an der Gitarre" und ein letztes Interview mit den bereits aufgelösten Grungern folgt. Weiterer Inhalt spricht für die Anti-Scheuklappen-Attitüde der HH'ler, die wir so mögen: Mass, Huuh! (intelligent geführtes Interview!), Silverfish, die hypergenialen Sovetskoe Foto (mein deutsches Noise-Pop-Fave) und ein Gespräch zwischen den beiden Heft-Redakteuren, die ein Interview mit den Cows führen sollten (Kult!).

Lesenswert auch die MC/LP/Zine-Reviews, die zusammen mit der Playlist zeigen, wie ghetto-übergreifend die Heftys Musik hören. Dieses Zine wird durch die Schreibe der Heft'ler sympathisch – mit viel Selbstverarschung und viel Witz wird sich durch die Themen gekämpft. Für Freunde des

subtilen, schleimig-triefenden Humors: das Viso-Card-Comic - echt treffend.

So, jetzt bleibt eigentlich kein Platz mehr, das Heft Euch noch zu empfehlen.

(Heft, Fasanenweg 15, W-2085 Quickborn/Heide; für DM 2,50 plus Porto)



Tom

Maschinengewehr #0

Auch ein HH-Fanzine. Aber in den Kontext werden und können wir's nicht setzen. Das Editorial spricht mir inhaltlich eigentlich voll aus'm Herzen, aber die Leute (Primitivpolitniks, die ihre Haltung nur irgendwelchen 68er-Klischees entnommen haben), die dort gedisselt werden, wären allerdings die einzigen, die diese Berichte überhaupt lesen würden. Leute! ihr kreielt den Typen Proligkeit und kritikloses Übernehmen von schemenhaften Ideen an, aber ihr agiert mit den gleichen Mitteln. Erstens strotzen eure Zeilen nur von der Proligkeit einer gleichen Niveauebene (Rechtschreibung!) und zweitens habt ihr bezüglich des "kritiklosen Übernehmens" den Stil der '77er-Punk-Zines kritiklos übernommen! Ihr wollt euch gegen die Hohlheit (der Parolen) der Szene wehren, aber ihr antwortet mit der gleichen Hohlheit. Meiner Meinung nach der falscheste Weg, Leute 'nen Spiegel vors Gesicht zu zerren.

Inhalt: Konzertreviews, ein paar Rezensionen, eine Fortsetzungschronologie der Beatles-Historie (einziger Lichtfleck im MG #0) und "Donald Fuck" - eine 784. "Cover"version des - gäh! - Carl-Barks-Themas. Da gab's schon Besseres, ohne Frage.

(Keine Angaben zum Preis und zur Bezugsadresse)

Tom



Gold und Rosen-Fanzin (Herbst '92)

Ein handgebundenes Fanzine aus dem Hamburger-Heft-Umfeld. Merkt man auch irgendwie an der Parallellität einiger Themen (Silverfish, Alkfrei Bierfest). Von der Schreibe her sehr ansprechend, mit viel Hintergrundinfo's und bemerkbarem

persönlichem Interesse. Was heißen soll, daß G+R-Artikel nur über Leute zu lesen sind, die die Schreiber persönlich kennengelernt haben. So ist ein Silverfish-Artikel eine Bereicherung im Gegensatz zum zeitgemäßen Bloß in anderen Mags. Lesbar auch die zwar raren, aber umfangreichen Rezensionen über dies und das. Verwunderlich nur, trotz aller ansprechenden Stilistik, die Vorliebe des Schreibers für ein Doppel-t an unpassendster Stelle. Dennoch: ein nicht unbedingt ausgiebiges, aber lesenswertes Zine.

Beiliegende Single von der Band mit dem japanischen Schriftzeichen; reiht sich in die deutschsprachige Popszene ein. Mittlerweile reicht die Zuordnung Hamburg ja nicht mehr.

(G+R, Kuhberg BA, W-2000 HH 11, inkl.7" f. DM 5.- + Porto)

Tom



Irre-Tapes Newsletter #20, #21, #22

Da die Besprechung der letzten hier eingegangenen IT-Newsletter durch Disk-Fehler verloren ging, hier gleich die Rezension der aktuellen Ausgaben. Die Kassettenszene ist ohne Frage ein weites und interessantes Feld, wir werden uns demnächst damit intensiver befassen.

IT-news umfaßt alle wichtigen Tape-Neuerscheinungen und bespricht die jeweilige in präziser Kurzform. Die IT-Newsletter beanspruchen keine copyrights, was heißt, daß vervielfältigen erlaubt und erwünscht ist. Das Schneeball-Prinzip, auf das die Tape-Fetischisten so schwören.

Sehr informativ - viele Adressen für Macher und Fans - auch, wenn man sich ein bißchen mehr Übersichtlichkeit wünschen würde.

(Irre Tapes, M.Lang, Bärenfellstr.35, W-6795 Kindsbach; für 5 Ausgaben DM 5.-)

Tom



IMPRESSUM



zur personaklicke gehören unter
anderen jörg "budgy", ralph
donis, sven eberhardt, thomas
weber, nils kamrad, sören pünjer,
krutschinger, dorles, pab,
paulchen, christa, jensor,
karsten...

TELEPHON ÜBER NILS MÖGLICH
32 94 05

KONTAKT: THOMAS WEBER
SCHIEBESTR.47 7021LEIPZIG



Your Favourite Music

